

ERSATZNEUBAU SEKUNDARSCHULE LAUFEN

OFFENER PROJEKTWETTBEWERB IN ZWEI STUFEN
FÜR ARCHITEKTINNEN UND ARCHITEKTEN

JURYBERICHT



Impressum

Herausgeberin
Bau- und Umweltschutzdirektion BL, Hochbauamt

Redaktion
Tim Oldenburg, Hochbauamt BL

Modellfotografie
Matthias Schneider, Hochbauamt BL

Druck
Schul- und Büromaterialverwaltung BL

Bezugsquelle
Bau- und Umweltschutzdirektion BL, Hochbauamt
Rheinstrasse 29, CH - 4410 Liestal
+41 61 552 54 43
hochbauamt@bl.ch
www.hba.bl.ch

Wettbewerbssekretariat
Blaser Architekten AG
Austrasse 24, CH-4051 Basel
+41 61 278 95 55
mail@blaserarchitekten.ch
www.blaserarchitekten.ch

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort des Juryvorsitzenden	5
1	Einleitung	7
	1.1 Ausgangslage	7
	2.2 Aufgabenstellung	7
2	Wettbewerb	9
	2.1 Wettbewerbsart und Ziele	9
	2.2 Preise und Entschädigungen	9
	2.3 Beurteilungskriterien	9
	2.4 Preisgericht	10
3	Beurteilung	11
	3.1 Vorprüfung 1. Stufe	11
	3.2 Eingangsregister und Beurteilung	12
	3.3 Jurierung 1. Stufe	13
	3.4 Teilnehmer 2. Stufe	13
	3.5 Ausschluss	13
	3.6 Vorprüfung 2. Stufe	13
	3.7 Jurierung 2. Stufe	14
	3.8 Erster Rundgang	14
	3.9 Zweiter Rundgang	14
	3.10 Dritter Rundgang	14
	3.11 Kontrollrundgang	14
	3.12 Rangierung und Festsetzung Preisgelder	15
	3.13 Empfehlung und Würdigung des Preisgerichtes	15
4	Genehmigung durch das Preisgericht	16
5	Auflösung der Anonymität	17
6	Schlusswort	18
	Projekte 2. Stufe	20
	Projekte 1. Stufe	59

Vorwort des Juryvorsitzenden

Es ist eine vornehme und schöne Aufgabe, die Planung eines Bildungsbaus für die Jugend in Angriff zu nehmen. Für die Planenden ist diese Aufgabe in den vergangenen beiden Jahrzehnten allerdings zunehmend komplexer und anspruchsvoller geworden. Der Bildungsauftrag bleibt, doch ist mit diesem heute eine Vielzahl von Ansprüchen und konzeptionellen Vorgaben verbunden, welche die Suche nach dem angemessenen Entwurf im Rahmen eines Wettbewerbsverfahrens zu einer anspruchsvollen, aber auch sehr interessanten Aufgabe machen. Gerade das in der Schweiz gut verankerte Wettbewerbswesen führt immer wieder zu spannenden, interessanten und erstaunlichen Projekten.

Lassen Sie mich an dieser Stelle meinen Dank aussprechen. Dieser gilt nebst der engagierten Jury vor allem den zahlreichen Architektur- und Planungsbüros, welche dem Preisgericht die Gelegenheit geboten haben, aus der grossen Vielfalt der Ansätze und Vorschläge und dem hohen Niveau der eingereichten Arbeiten, das beste Projekt für die Sekundarschule in Laufen auszuwählen.

Thomas Jung
Kantonsarchitekt Basel-Landschaft

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Sekundarschulkreis Laufen	Der Unterricht im Sekundarschulkreis Laufental findet heute auf sieben Schulanlagen in fünf Gemeinden statt. Ab dem Schuljahrwechsel 2015/16 wird dieser an den beiden Standorten Laufen und Zwingen konzentriert. In der Schulanlage Brislachstrasse in Laufen werden künftig 18 Klassen der Niveaus A und E unterrichtet. Das Niveau P ist aufgrund einer interkantonalen Vereinbarung wie anhin in den Betrieb des benachbarten Gymnasiums eingebunden. Wie eine Machbarkeitsstudie im Vorfeld dieses Wettbewerbs zeigte, kann die bestehende Schulanlage nicht nachhaltig den neuen Bedürfnissen angepasst, saniert und ergänzt werden. Deshalb hat sich die Auftraggeberin entschieden, einen Neubau zu realisieren.
Neubau Schulanlage Brislachstrasse	Der Standort an der Brislachstrasse in Laufen wird auf eine Anlagegrösse für 18 Schulklassen ausgelegt. Zudem besteht die Möglichkeit einer späteren Erweiterung auf eine Anlagegrösse mit 27 Klassen. Das Raumprogramm basiert auf den Raumprogrammrichtlinien für Sekundarschulanlagen und umfasst alle Unterrichts-, Spezial- und Nebenräume sowie eine 2-fach-Turnhalle. Der Landrat des Kantons Basel-Landschaft hat am 13. Juni 2013 einstimmig einem Projektierungskredit für die Planung bis und mit Ausschreibung des Neubaus der Sekundarschule Laufen zugestimmt.

1.2 Aufgabenstellung

Grundsatz	Die neue Schulanlage soll den pädagogischen Ansprüchen eines zeitgemässen Schulbetriebs gerecht werden. Aufgrund sich wandelnder Bedürfnisse unterschiedlicher pädagogischer Ansätze, wird eine hohe Flexibilität der räumlichen Konzeption angestrebt, die Raum für verschiedene Unterrichtsformen und zukünftige Entwicklungen bieten kann.
Anlagengrösse	Aus der Anlagentypgrösse von 18 Klassen gemäss Raumprogrammrichtlinie für Sekundarschulanlagen des Kantons Basel-Landschaft, ergibt sich eine Fläche von insgesamt 5'721 m ² exkl. der konzeptabhängigen Verkehrs-, Pausen- und Aussenflächen etc. In der Nutzfläche enthalten sind unter anderem Klassenzimmer, Gruppenräume, Räume für Spezialunterricht, eine Aula, eine Doppel-Sporthalle, eine Mediathek, sowie Räume für die Lehrerschaft und den Betrieb. Zudem werden diverse Aussenflächen für den Pausenbereich, den Sportunterricht oder die Parkierung benötigt.
Volumensetzung, Eingliederung	Die Umsetzung des geforderten Raumprogramms soll in Form einer geschickt gesetzten Volumetrie erfolgen, welche sich angemessen in den Kontext eingliedert und eine hohe städtebauliche, wie auch landschaftsarchitektonische Qualität erzeugt. Eine gute Anbindung der neuen Schulanlage an das umliegende Quartier und das nahe gelegene Gymnasium wird im Sinn einer Nutzung bestehender Synergien erwartet. Zudem soll die Platzierung des Volumens in adäquater Form mit den Bedingungen der Etappierung, sowie den Bedingungen einer möglichen Erweiterung umgehen.

- Etappierung Über den Zeitpunkt der Inbetriebnahme der neuen Schulanlage hinaus, werden die Räumlichkeiten der bestehenden Schulanlage für voraussichtlich weitere zwei Jahre als Provisorium im Rahmen der Sanierung des nahe gelegenen Gymnasiums genutzt. Diese Vorgabe ist bei der Setzung des Volumens zu berücksichtigen. Konzeptabhängig sind die benötigten Aussenanlagen, wo möglich und sinnvoll, vor Abbruch der bestehenden Schulanlage bereitzustellen.
- Erweiterung Im Rahmen der Wettbewerbsbearbeitung ist eine Erweiterung der Schulanlage auf 27 Klassen mit den entsprechenden Räumen gemäss Raumprogramm mit einer zusätzlichen Nutzfläche von 2'420 m², exkl. der konzeptabhängigen Verkehrs-, Pausen- und Aussenflächen etc., volumetrisch anzudenken und schematisch darzustellen. Die Erweiterung erfolgt frühestens nach Abbruch der bestehenden Schulanlage und ist innerhalb des gesamten Planungsperimeters denkbar.

2 Wettbewerb

2.1 Wettbewerbsart und Ziele

Art und Verfahren	Die Auftraggeberin ist die Bau- und Umweltschutzdirektion Basel-Landschaft, vertreten durch das Hochbauamt. Gestützt auf § 20 des kantonalen Gesetzes über öffentliche Beschaffungen wurde ein offener Projektwettbewerb in einem zweistufigen, anonymen Verfahren durchgeführt. Die Ordnung Sia 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009, galt subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen.
Ziel 1. Stufe	Ziel der ersten Stufe ist die Auswahl von ca. acht Konzeptvorschlägen, die zur Weiterbearbeitung in der zweiten Stufe geeignet sind.
Ziel 2. Stufe	Ziel der zweiten Stufe ist die Erlangung eines den Anforderungen entsprechenden Projektvorschlags und damit die Bestimmung eines geeigneten Architekten für die Planung und Realisierung des Ersatzneubaus der Sekundarschule Laufen.

2.2 Preise und Entschädigungen

Gesamtpreissumme	Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen im Rahmen des Projektwettbewerbs stand eine Gesamtpreissumme von CHF 300'000.- (exkl. MwSt.) zur Verfügung.
Einladung in die zweite Stufe	Mit der Beurteilung der ersten Stufe des Projektwettbewerbs bestimmte das Preisgericht acht Teilnehmende, die zur Weiterbearbeitung in die zweite Stufe des Verfahrens eingeladen wurden. Im Weiteren hat das Preisgericht zwei Beiträge als Nachrücker nominiert, die im Falle einer Absage in die zweite Stufe zum Zuge kommen sollten.
Preisvergabe und Entschädigungen	Im Rahmen der zweiten Stufe erhält jeder Teilnehmende bei termingerechter Abgabe eines vollständigen, zur Beurteilung zugelassenen Wettbewerbsbeitrags eine pauschale Entschädigung von CHF 15'000.- (exkl. MwSt.). Der übrige Betrag der Gesamtpreissumme stand dem Preisgericht für Preise und Ankäufe zur Verfügung. Diese werden erst mit der Beurteilung der zweiten Stufe gesprochen, können aber auch Teilnehmenden der ersten Stufe gesprochen werden. Weitere Kosten, insbesondere für Fachplaner, Modelle, Plankopien etc., werden nicht vergütet.
Bestimmungen zu Ankäufen	Ein Ankauf im ersten Rang kann durch das Preisgericht einstimmig zur Weiterbearbeitung empfohlen werden.

2.3 Beurteilungskriterien

Für den Projektwettbewerb galten die nachfolgenden Beurteilungskriterien. Die Reihenfolge stellte keine Gewichtung dar. Das Preisgericht nahm aufgrund der aufgeführten Kriterien eine Gesamtbewertungen vor.

Beurteilungskriterien
1. Stufe

- Typologisches Raumkonzept
- Städtebaulicher Ansatz

Beurteilungskriterien
2. Stufe

- Städtebau, Architektur und Landschaft
- Funktionalität, Nutzung und Flexibilität
- Nachhaltigkeit
- Wirtschaftlichkeit, Kosten

2.4 Preisgericht

Fachpreisgericht, stimmberechtigt	Thomas Jung	Kantonsarchitekt Kanton Basel-Landschaft (Vorsitz)
	Andreas Bründler	Architekt BSA, Basel
	Pia Durisch	Architektin BSA SIA ETH, Massagno
	Hanspeter Oester	Architekt ETH SIA, Zürich
	Daniel Longenrich	Stv. Kantonsarchitekt Kanton Basel-Landschaft
	Bernhard Gysin	Architekt ETH SIA, Leiter Schulen Hochbauamt Kanton Basel-Stadt
	Urs Maurer	Architekt, Präsident Netzwerk Bildung & Architektur
	Massimo Fontana	Landschaftsarchitekt HTL BSLA, Basel
Ersatz	Tim Oldenburg	Architekt, Hochbauamt Kanton Basel-Landschaft
Sachpreisgericht, stimmberechtigt	Guido Rabaglio	Schulleiter Sekundarschule Laufen
	Lilli Kuonen Reber	Stadträtin Stadt Laufen
	Petra Schmidt	Steuerung Raumressourcen, Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Kanton Basel-Landschaft
	Rolf Schönenberger	RS GmbH, Lebens- und Lernräume Lernen durch Begleitung
Ersatz	Thomas von Felten	Schulleiter Sekundarschule Pratteln
Experten, nicht stimmberechtigt	Baukosten	Christian Brendelberger, Gruner AG, Basel
	Brandschutz	Jörg Kasburg, Gruner AG, Basel
	Gebäudetechnik	Gerd Voith, Savida AG, Basel
	Nachhaltigkeit	Pierre Güntert, Gruner AG, Basel
	Nachhaltigkeit	Andreas Furler, Fachspezialist Nachhaltigkeit Hochbauamt Kanton Basel-Landschaft

3 Beurteilung

3.1 Vorprüfung 1. Stufe

Vorprüfung	<p>Alle Wettbewerbsbeiträge der 1. Stufe wurden in einem Ankunftsregister erfasst und bezüglich folgender Kriterien durch das Wettbewerbssekretariat geprüft:</p> <ul style="list-style-type: none">• Fristgerechte Abgabe• Einhaltung der Anonymität• Vollständigkeit der Unterlagen
Ergebnis der Vorprüfung	<ul style="list-style-type: none">• Alle 98 Wettbewerbsbeiträge sind fristgerecht im Wettbewerbssekretariat eingetroffen.• Alle 98 Wettbewerbsbeiträge sind anonymisiert• 96 Wettbewerbsbeiträge erfüllen formal die geforderte Abgabe. 2 Wettbewerbsbeiträge wurden nur mit einem Plansatz und nicht wie gefordert im Doppel eingereicht.
Kennwörter	<p>Alle 98 Kennwörter sind sowohl in der Schreibweise wie auch in der Bedeutung eindeutig identifizierbar. Eine Verwechslung bei Resultateröffnung und Einladung zur zweiten Stufe per Kennwort auf www.simap.ch ist ausgeschlossen.</p>

3.2 Eingangsregister und Beurteilung

	KENNWORT	RUNDGANG	NR.	KENNWORT	RUNDGANG
1	ZORA	1	50	IM PARK	1
2	PLATEAU	3	51	KID A	1
3	PULSAR	1	52	TURBO	1
4	182631	2	53	Columbus	1
5	STEP BY STEP	1	54	BLUEBERRY	2
6	IKARUS	2	55	karlos kagathos	Weiterbearb.
7	CLOUDS	3	56	lern land schaft	Weiterbearb.
8	LISBOA	2	57	ONY VA	1
9	ZICK / ZACK	1	58	einszweidrei	3
10	WANDELBAR	1	59	HULA HOPP	Nachrücker
11	L-andschaft	1	60	MOTTO	1
12	CAPOVOLTO	1	61	STADTLAND	1
13	FILIO	1	62	parks	2
14	MAX FRISCH	1	63	LOOPTROOP	3
15	KLEE	3	64	Karlson vom Dach	2
16	SUR LE PONT	1	65	Morgentau	1
17	MANZAI	Weiterbearb.	66	Ventriculus	1
18	WEITE	3	67	Gärten des Lernens	3
19	131900	1	68	burberry	1
20	SCHULE 5_2_4_4	3	69	GISCH, WAS HESCH	1
21	CUBE	2	70	daskalos	1
22	765350	Weiterbearb.	71	1HOF	1
23	wer hats erfunden?	1	72	SYNAPSE	1
24	SEITENWECHSEL	2	73	FERDINAND	2
25	PARTERRES	1	74	ZEUS	Weiterbearb.
26	SANDLOCH	3	75	Tausendsassa	1
27	IN BETWEEN	1	76	ZUG UM ZUG	1
28	CALVIN & HOBBS	Weiterbearb.	77	MANDALA	2
29	LERN_PLATTFORMEN	1	78	TRIO MIT VIER FÄUSTEN	2
30	KOUROU	2	79	CAMPUS	1
31	DUE.PUNTO	1	80	LEGO	3
32	LEARNSCAPE	3	81	BUMERANG	1
33	überläufer	3	82	006007	2
34	chocolat	Weiterbearb.	83	L43MS6	2
35	Boboli	1	84	KALEIDOSKOP	2
36	LETZEGO!	1	85	ÜBERFLIEGER	3
37	ADVICE TO SPACE	1	86	Platzhirsch	2
38	en bloc	2	87	WILLKOMMEN	1
39	virginia	3	88	MODULOR	3
40	HANCOCK	3	89	SCHUL-HÄUSER	3
41	SERPENTINE	1	90	hexagon	1
42	HORIZONTE	3	91	MOBABE	1
43	BRIKULA	3	92	Treppenhalle	3
44	Link	2	93	unterste Schublade	1
45	FREI-RAUM-SCHULE	3	94	.schiggurat	3
46	MOMO	2	95	Mischling	1
47	LAUFEN LERNEN	1	96	pixel	Weiterbearb.
48	domino	3	97	LL8	2
49	landschaften	Nachrücker	98	ANNA	1

3.3 Jurierung 1. Stufe

Für die Jurierung der 1. Stufe waren zwei Tage vorgesehen. Das Preigericht tagte am 09. und 10. Dezember 2013. Die Jury ist an beiden Tagen vollständig erschienen.

Von den 98 zur Beurteilung zugelassenen Wettbewerbsbeiträgen hat die Jury 8 Beiträge und 2 Nachrücker für die zweite Bearbeitungsstufe ausgewählt. Den ausgewählten Teilnehmenden wurde der Jurybericht zu ihrem Projekt zugestellt.

3.4 Teilnehmer 2. Stufe

Folgende Projekte wurden von der Jury für die zweite Stufe ausgewählt:

Teilnehmer 2. Stufe	765350 CALVIN & HOBBS Chocolat karlos kagathos lern_land_schaft MANZAI pixel ZEUS
------------------------	--

Nachrücker	HULA HOOP landschaften
------------	---------------------------

3.5 Ausschluss

Aufgrund eines Verfahrensverstosses mussten die Verfasser des Projekts «Zeus» von der weiteren Bearbeitung des Wettbewerbes ausgeschlossen werden. Der Teilnehmer blieb der obligatorischen Begehung fern. Er wurde am 24.01.2014 per Einschreiben über seinen Ausschluss informiert.

Aufgrund des Zeitpunktes des Ausschlusses konnte kein Nachrücker zum Zuge kommen.

3.6 Vorprüfung 2. Stufe

Sieben Projekte wurden mit neuem Kennwort, anonym und termingerecht eingereicht. Diese wurden einer umfassenden Vorprüfung unterzogen.

Kennwörter	Die abgegebenen Projekte hatten folgende Kennwörter (alphabetisch sortiert): <ul style="list-style-type: none">• Atelier Himmelslicht• Camali• DOKO• Faux Jumeaux• Grand Escalier• Schmetterling• Swaggy
------------	--

Vorprüfung Geprüft wurden folgende Themen:

- formelle und baurechtliche Aspekte
- Einhaltung des Raumprogramms
- Baukosten
- Brandschutz
- Gebäudetechnik
- Nachhaltigkeit / Minergie-P-ECO

Alle sieben abgegebenen Projekte erfüllten die formalen Anforderungen (Eignungskriterien), sowie im Wesentlichen die inhaltlichen Anforderungen.

3.7 Jurierung 2. Stufe

Die Jury ist zur Beurteilung der 2. Stufe am 26. Mai 2014 zusammengetreten.

Absenzen Folgende Jurymitglieder waren bei der Beurteilung der 2. Stufe abwesend:

- Thomas Jung, Kantonsarchitekt Kanton Basel-Landschaft
- Daniel Longerich, Stv. Kantonsarchitekt Kanton Basel-Landschaft

Ihre Abwesenheit war entschuldigt.

Nachrücker und Beschlussfähigkeit Durch die Absenz von zwei Fachpreisrichtern rückt der Ersatz-Fachpreisrichter Tim Oldenburg als stimmberechtigter Fachpreisrichter nach. Tim Oldenburg übernimmt den Juryvorsitz und die Moderation. Die Jury stimmt dem ohne Gegenstimme zu. Die Beschlussfähigkeit des Preisgerichtes ist gegeben.

3.8 Erster Rundgang

Das Beurteilungsgremium diskutiert die einzelnen Projekte. Im ersten Rundgang wurden folgende Projekte ausgeschlossen:

- Camali
- Schmetterling
- Swaggy

Die Beiträge weisen nach Auffassung der Jury grundsätzlich funktionale, wie auch architektonisch-städtebauliche Mängel auf. Teilweise wurden die vorgegebenen Kosten deutlich überschritten. Alle Entscheide im 1. Rundgang waren einstimmig.

3.9 Zweiter Rundgang

Vorprüfung durch Experten Vor dem 2. Rundgang erläutern die Experten die Ergebnisse der Vorprüfung zu den verbleibenden 4 Projekten.

Im 2. Rundgang wurde folgendes Projekt einstimmig ausgeschlossen:

- DOKO

Es konnte kein entscheidender Beitrag zur Entwicklung von neuen pädagogischen Konzepten in dem Projekt erkannt werden.

3.10 Dritter Rundgang

Damit verbleiben 3 Projekte in der engeren Wahl:

- Atelier Himmelslicht
- Faux Jumeaux
- Grand Escalier

Die Projekte wurden in diesem 3. Rundgang intensiv diskutiert und im Vergleich untereinander bewertet.

3.11 Kontrollrundgang

Im Kontrollrundgang wurde folgendes Projekt in die 3. Runde zurückgerufen:

- DOKO

3.12 Rangierung und Festsetzung Preisgelder

Da alle 7 eingereichten Projekte einen qualitätsvollen Beitrag geleistet haben, beschliesst das Preisgericht die pauschale Entschädigung von CHF 15'000.- (exkl. MwSt.) pro Beitrag auf CHF 25'000.- (exkl. MwSt.) zu erhöhen.

Die Rangierung und Festlegung der Preise erfolgte einstimmig.

Preissumme jeweils ohne MwSt.

1. Rang	Atelier Himmelslicht	CHF 50'000.-
2. Rang	Faux Jumeaux	CHF 30'000.-
3. Rang	Grand Escalier	CHF 25'000.-
4. Rang	DOKO	CHF 20'000.-
Entschädigung, 7 x CHF 25'000.-		CHF 175'000.-
Preissumme total (exkl. MwSt)		CHF 300'000.-

3.13 Empfehlung und Würdigung des Preisgerichtes

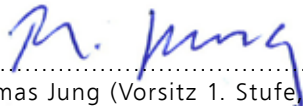
Die Jury empfiehlt dem Kanton Basel-Landschaft einstimmig das Projekt „Atelier Himmelslicht“ im ersten Rang zur Weiterbearbeitung. Im Rahmen der weiteren Bearbeitungsphasen ist der Offenheitsgrad der Raumstruktur basierend auf dem pädagogischen und betrieblichen Konzept mit dem Bauherren und dem Nutzer zu entwickeln.

Folgende, weitere Bereiche sind zu überarbeiten und zu optimieren:

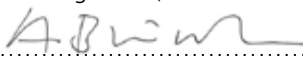
- Lichtsituation der Räume im UG überprüfen
- Fluchtwegsituation EG und UG überarbeiten
- Brandabschnittsbildung kontrollieren
- Grösse, Disposition und Lage der Nasszellen
- Geräteraum Turnhalle
- Technik: Weiterentwicklung des techn. Konzeptes. Das Konzept muss gut in die Gebäudestruktur integriert werden
- Pausendach im Aussenraum ergänzen
- Lage Veloparkplätze überprüfen

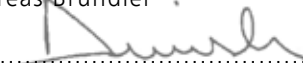
4 Genehmigung durch das Preisgericht

Fachpreisrichter

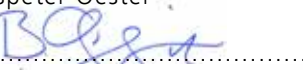

.....
Thomas Jung (Vorsitz 1. Stufe, Abwesend in der 2. Stufe)


.....
Daniel Longerich (Abwesend in der 2. Stufe)

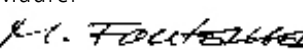

.....
Andreas Bründler


.....
Pia Durisch



.....
Hanspeter Oester


.....
Bernhad Gysin


.....
Urs Maurer



.....
Massimo Fontana

Fachpreisrichter
Ersatz



.....
Tim Oldenburg
(Vorsitz 2. Stufe, Ersatz für Thomas Jung und Daniel Longerich in 2. Stufe)

Sachpreisrichter



.....
Guido Rabaglio


.....
Lilli Kuonen Reber


.....
Petra Schmidt


.....
Rolf Schönenberger

Sachpreisrichter
Ersatz


.....

Thomas von Felten

5 Auflösung der Anonymität

Das Öffnen der Verfassercoverts ergibt die nachfolgende Zuweisung der Architekten/Generalplaner und Landschaftsarchitekten zu den Projekten. Eine detaillierte Zusammenstellung der Projektverfasser inkl. beteiligte Fachplaner ist der Projektdokumentation im Anhang zu entnehmen.

1. Rang «Atelier Himmelslicht»	Architektur Arbeitsgemeinschaft Landschaftsarchitekt	Thomas Fischer Architekten GmbH, Zürich Confirm AG, Zürich Koepfli Partner GmbH
2. Rang «Faux Jumeaux»	Architektur Landschaftsarchitekt	Caesar Zumthor Architekten GmbH, Basel August + Margrith Künzel Landschaftsarchitekten, Binningen
3. Rang «Le Grand Escalier»	Architektur Landschaftsarchitekt	soppelsa architekten gmbh, Zürich Matthias Rosenmayr Landschaftsarchitektur, Zürich
4. Rang «Doko»	Architektur Arbeitsgemeinschaft Landschaftsarchitekt	ZENIT DESIGN GMBH, Zürich ORAD ARCHITEKTEN GMBH, Zürich Robin Winogrod Landschaftsarchitekten, Zürich
1. Rundgang «Camali»	Architektur Arbeitsgemeinschaft (BZ), Landschaftsarchitekt	Dr. Arch. Trentini Andreas, Leifers (BZ), Italien Ingenieurteam Bergmeister GmbH, Vahrn Italien Hager Partner AG, Zürich
1. Rundgang «Schmetterling»	Architektur Landschaftsarchitekt	Esa Ruskeepää Architects, Helsinki, Finnland Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich
1. Rundgang «Swaggy»	Architektur Landschaftsarchitekt	Lehner + Tomaselli AG, Sissach PG Landschaften, Sissach

6 Schlusswort

Stellenwert, Ziele und Ergebnisse

Nach der Übernahme der Sekundarschulen durch den Kanton Basel-Landschaft führt die Umsetzung des Bildungsgesetzes von 2002 zur Projektierung und Realisierung zahlreicher Instandsetzungsprojekte, oder wie im Falle von Laufen, zu einem Ersatzneubau. Bei diesem ersten Wettbewerb auf Sekundarschulstufe I unter seiner Federführung, hat der Kanton bezüglich Wettbewerbsausschreibung und Wettbewerbsverfahren einen hohen Standard gesetzt. So hat die Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion zukunftsweisende pädagogisch-didaktischen Anforderungen an die Projekte gestellt. Die Projektteams waren aufgefordert nachzuweisen, dass sowohl in der heutigen Form des Frontalunterrichts in Klassenzimmern mit zugeordneten Gruppenräumen als auch in Formenschülerzentrierter Lernateliers unterrichtet werden kann. Aus energetischer und gebäudetechnischer Sicht setzte das Programm die im Kanton üblichen hohen Standards. Das Hochbauamt hat dank einem aufwendigeren, zweistufigen Verfahren und einer sorgfältig zusammengesetzten Jury die Rahmenbedingungen des guten Gelingens geschaffen.

Pädagogisch innovative Beiträge

Die sieben eingereichten Projektvorschläge der zweiten Bearbeitungsstufe bieten denn auch aus pädagogischer und energetischer Sicht durchwegs zeitgemässe Lösungen. Was die pädagogisch-didaktischen Anforderungen betrifft, weisen einige der Projekte innovative Ansätze auf. Zwei Projekte bearbeiten Kernthemen eines zukunftsfähigen Sekundarschulbaus in exemplarischer Weise.

Herz und Identität

Je grösser eine Schulanlage ist, umso mehr braucht sie eine Mitte, ein Herz. Im Projektvorschlag „Le Grand Escalier“ (3. Rang) bildet die als verbindender Lichthof konzipierte Aula, kombiniert mit den Galerien auf den zwei Obergeschossen und zwei grossen, als Tribünen nutzbaren Treppen das vielfältig bespielbare „seelisch-geistige Zentrum“. In enger Verbindung dazu und von verglasten Galerien ebenfalls einsehbar, wurde die Turnhalle als „Zentrum der physischen Bewegung“ ausgestaltet. Auch wenn Letzteres schon oft projektiert und mehrmals realisiert wurde, ist die Kombination dieser zwei Zentren in dieser kompakten Form ein wertvoller Beitrag zur räumlich gestützten Gemeinschaftsbildung und inneren Identitätsstiftung einer Schule.

Lernlandschaft und
Flexibilität

Die natürliche Belichtung und die Belüftung grosser Bautiefen sind Herausforderungen, welchen sich alle kompakten Lösungsvorschläge stellen mussten. Das Siegerprojekt „Atelier Himmelslicht“ hat die Jury in seiner Radikalität überzeugt, welches die Belichtungs- und Belüftungsfrage im Schulbau, vom Gewerbebau inspiriert, neu beantwortet. Als Referenz könnte allenfalls Hartmut von Hentigs Laborschule Bielefeld genannt werden („Die Schule neu denken“). Da das halböffentliche Erd- und das halbprivate erste Obergeschoss uneingeschränkt einsehbar sind, erscheint das Gebäude jedoch nicht als lieblose „Lernfabrik“. Die Belichtung und der sommerliche Wärmeschutz im exponierten 2. Obergeschoss werden mit den nordorientierten Sheds optimal gelöst, so dass weitgehend auf Kunstlicht tagsüber verzichtet werden kann. Das Preisgericht hat auf die zwingende Herausforderung positiv reagiert, in der Weiterbearbeitung gemeinsam mit Schulleitung und Kollegium die innere Raumorganisation als dreidimensionale, leicht veränderbare und anpassbare Lernlandschaft zu entwickeln. Dass dabei anstelle herkömmlicher fixer Wände akustisch und optisch aktive, mobile Raumteiler zur Anwendung kommen, ist eine logische Folge dieser Entscheidung. Neben der hohen Flexibilität ist die konsequente Gliederung in Primär-, Sekundär- und Tertiärstruktur auch ein Beitrag an eine nachhaltige Bewirtschaftung.

Dr. Urs Maurer, Mitglied des Preisgerichts
Architekt und Pädagoge, Präsident Netzwerk Bildung & Architektur

Projekte 2. Stufe

ATELIER HIMMELSLICHT

1. Rang

Architektur:

Thomas Fischer Architekt GmbH, Zürich
Verantwortlich: Thomas Fischer
Mitarbeit: Thomas Fischer, Patric Kaufmann

Beteiligtes Büro / Arbeitsgemeinschaft: Kostenplanung und Gesamtleitung
Confirm AG, Zürich
Verantwortlich: Robert Hormes

Landschaftsarchitekt:

Koepfli Partner GmbH, Luzern
Verantwortlich: Stefan Koepfli
Mitarbeit: Blanche Keeris, Stefan Koepfli

Die städtebauliche Setzung überzeugt und funktioniert ebenso für die 1. Etappe wie bei einer möglichen Erweiterung. Die markante und doch zurückhaltende Volumetrie unterstützt den Charakter des öffentlichen Baus im Wohnquartier. Durch die geschickte laterale Setzung im Perimeter und die Organisation des Raumprogramms auf lediglich drei oberirdischen Ebenen fügt sich das Schulhaus sehr gut in die Umgebung ein.

Die topografischen Massnahmen, sowohl hinsichtlich Nutzungen unter Terrain wie bezüglich Umgebung, sind auf das Notwendige reduziert und schaffen eine grosszügige Zugangssituation und einen prägnantem Auftritt des Schulhauses. Die Adressbildung ist klar, übersichtlich und fügt sich in die einfache, in Ost-West-Richtung streifenartig gegliederte Aussenraumgestaltung ein. Die Zonen werden über Treppenanlagen aus Kalksteinbeton oder Böschungen dem fallenden Gelände angepasst. Einheimische Bäume wie Erlen, Eschen, Pappeln und Weiden säumen den Arealrand und vermitteln zum kleinteiligen Wohnquartier. Zur Brislachstrasse hin weitet sich der Baumsaum zu einem kleinen Park mit Wiese und Wegen aus, der eine gute Rückzugsmöglichkeit bietet. Der öffentliche Streifen der sich vom Langhagweg bis zur Brislachstrasse aufspannt nimmt auf selbstverständliche Art und Weise den Pausenbereich und den Hartplatz auf. Eine Baumgruppe akzentuiert den Vorplatz. Der detaillierten Ausformulierung ist in der Weiterbearbeitung grosse Beachtung zu schenken. Insbesondere ist ein gedeckter Aussenraum zu entwickeln.

Die unterschiedlichen Nutzungseinheiten sind innerhalb des Gebäudes intelligent auf den Geschossebenen gruppiert. Aus dieser räumlichen Grunddisposition wird ein eigenständiger architektonischer Ausdruck entwickelt, der ganz selbstverständlich durch das räumliche Organisationsprinzip entsteht und über die einfachen, dem Industriebau entlehnten konstruktiven Details lebt. Das Gebäude ist nicht zuletzt ein spannendes architektonisches Lehrstück, welches die Idee einer flexiblen Lernlandschaft exemplarisch verkörpert.



Die Räume mit öffentlichem oder gemeinschaftlichem Charakter sind überwiegend im Erdgeschoss untergebracht (Aula, Mediathek, Musik, Hauswirtschaft und die Zuschauergalerie der abgesenkten Turnhalle). Das Eingangsniveau ist als kontinuierliche Fortsetzung des Aussenraums konzipiert und für die Benutzer und Besucher sehr übersichtlich. Synergien für verschiedene Nutzungen und Anlässe sind möglich, indem sich Aula, Mehrzweckräume und Hauswirtschaft koppeln lassen. Ausserhalb der Unterrichtszeiten lassen sich das Erd- und Untergeschoss durch Externe nutzen. Die räumlichen Zusammenhänge bedürfen einer vertieften Betrachtung, vor allem betreffend der Brandabschnitte (Turnhalle), der Zuordnung ausreichender Flächen für Eingangshalle und Foyer und dem Einsatz mobiler Trennwände (Funktionalität, Abschliessbarkeit, Schallschutz). Insbesondere die Aula sollte abtrennbar sein, allenfalls beschränkt auf den Bühnenbereich für Proben. Im 1. Obergeschoss liegen die Lufträume von Turnhalle und Aula, Fachräume, Einrichtungen für die Lehrer und die grosszügigen Aufgänge in die beiden Trakte des Lernpavillons. Das Geschoss vermittelt dabei auf räumlich spannende Weise zwischen dem eher öffentlichen und dem privaten Schulbereich. Das zuoberst schwebende Geschoss für den Klassenunterricht ist als zusammenhängende Shedhalle konzipiert, welche nach Aussen prägnant in Erscheinung tritt. Dieser Lernpavillon wird dank seines Shed-Daches während des ganzen Tages optimal mit gleichmässigem Nordlicht versorgt und schafft eine kontemplative Raumstimmung für Lernen und selbständiges Arbeiten. Die nur dosiert angeordneten Fenster mit Aussicht in die Umgebung unterstützen diese Wirkung. Der Lernpavillon ist in zwei Trakte bzw. vier Cluster mit integrierten Gruppen- und Gemeinschaftsräumen organisiert und lässt einen flexiblen Schulbetrieb zu. Gut gelöst ist in diesem Zusammenhang auch die Fluchtwegsituation. Die Funktionsweise der drei in den Gebäudeecken integrierten Fluchtstiegen erscheint allerdings noch nicht ganz klar. Im Innenausbau werden alle Trennwände verglast und mit Vorhängen ausgerüstet vorgeschlagen. Es ist in der Weiterbearbeitung zu prüfen, wieviel Transparenz für den Schulbetrieb am besten geeignet ist, bzw. ob und inwiefern geschlossene Wände oder der Einsatz von Möbeln als Raumteiler eine nützliche Bereicherung sein könnten.



Aussensvisualisierung

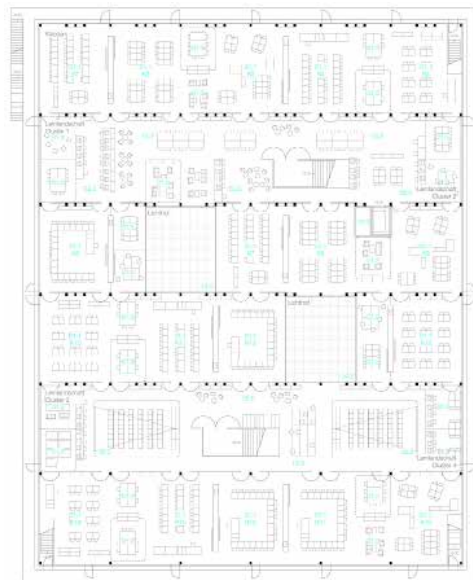


Situationsplan mit Freiraumkonzept und Grundriss EG

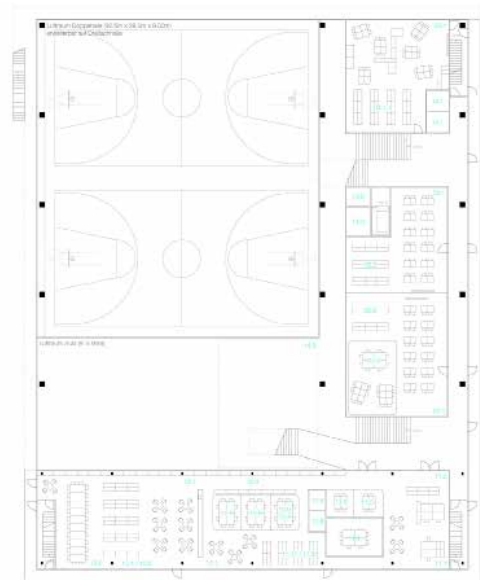
Insgesamt weist das Gebäude eine angemessene Balance zwischen Kompaktheit und Abwicklung auf. Der relativ grosse Dämmperimeter fällt dank tiefem Heizenergiebedarf kaum ins Gewicht und wird durch die hohen passiven und aktiven solaren Gewinne und die gute Tageslichtausbeute mehr als kompensiert. Positiv wirken sich das kleine Aushubvolumen, die einfache Gebäudegeometrie und die pragmatische Materialisierung aus. Die Speichermasse der Betondecken sorgt zusammen mit dem Tief-temperatursystem für eine gute Behaglichkeit. Die Fassade ist mit einfachen, günstigen Standardmaterialien hochwertig und langlebig geplant. Sie unterstützt durch die beschattenden Fluchtbalkone den sommerlichen Wärmeschutz und lässt gleichzeitig winterliche Wärmegewinne zu. Durch die konsequente Systemtrennung wird sowohl den Lebenszyklen als auch einer späteren Adaptierbarkeit des Innenausbaus sowie der offen geführten Gebäudetechnik Rechnung getragen. Die Steigzonen sind allerdings nicht ersichtlich. Die Anordnung und Zusammenhänge von Funktionsflächen und Medienverteilung sind insgesamt stiefmütterlich behandelt, was angesichts der einfachen Verhältnisse und kurzen Wege, die das Projekt bieten würde, erstaunt. Die Graue Energiebilanz fällt insgesamt befriedigend aus.



Visualisierung Lernatelier



Grundriss 2. OG



Grundriss 1. OG

Das Raumprogramm wird sehr effizient organisiert und weist ein geringes ober- wie unterirdisches Volumen und eine kleine Geschossfläche auf. Die Konstruktion und Materialisierung ist im Grundsatz effizient und einfach und lässt eine wirtschaftliche Erstellung und einen einfachen Unterhalt erwarten. Ein geringer Wärmeenergiebedarf, hohe solare Gewinne und eine sehr gute Tageslichtausbeute versprechen langfristig einen wirtschaftlichen Betrieb.

Das Projekt findet durch seine städtebauliche Setzung und architektonische Ausstrahlung eine angemessene Antwort auf die Aufgabenstellung und entwickelt einen Ort mit grosser eigener Identität. Mit moderatem Ressourceneinsatz wird ein einfaches, flexibles Raumangebot bereitgestellt, welches das Thema Lernlandschaften kompromisslos umsetzt. Konventionelle Raumdispositionen sind bei Bedarf mit kleinem Aufwand möglich. Insgesamt hat dieser Beitrag das Beurteilungsgremium mit seinem in sich konsequent vorgetragenen Konzept überzeugt.

Alber Hamelböck

Bestandteile Sekundarschule Laufen
Projektanforderung 2. Stufe

KONTEXT

Die städtische Sekundarschule Laufen befindet sich im Zentrum der Stadt. Die Lage ist zentral und gut erreichbar. Die Fläche ist groß und bietet genügend Platz für die Schulparkplätze, die Freizeitanlagen und die Freizeitanlagen. Die Fläche ist groß und bietet genügend Platz für die Schulparkplätze, die Freizeitanlagen und die Freizeitanlagen.

LEBENSWEIT

Das Projekt ist ein Beispiel für die Integration von Natur und Architektur. Die Gebäude sind mit Grünflächen umgeben, was die Luftqualität verbessert und die Schulparkplätze erweitert. Die Gebäude sind mit Grünflächen umgeben, was die Luftqualität verbessert und die Schulparkplätze erweitert.

KONTEXT



KONTEXT

Das Projekt ist ein Beispiel für die Integration von Natur und Architektur. Die Gebäude sind mit Grünflächen umgeben, was die Luftqualität verbessert und die Schulparkplätze erweitert. Die Gebäude sind mit Grünflächen umgeben, was die Luftqualität verbessert und die Schulparkplätze erweitert.



Das Projekt ist ein Beispiel für die Integration von Natur und Architektur. Die Gebäude sind mit Grünflächen umgeben, was die Luftqualität verbessert und die Schulparkplätze erweitert. Die Gebäude sind mit Grünflächen umgeben, was die Luftqualität verbessert und die Schulparkplätze erweitert.



Alber Hamelböck

1. STUFE

Das Projekt ist ein Beispiel für die Integration von Natur und Architektur. Die Gebäude sind mit Grünflächen umgeben, was die Luftqualität verbessert und die Schulparkplätze erweitert. Die Gebäude sind mit Grünflächen umgeben, was die Luftqualität verbessert und die Schulparkplätze erweitert.

2. STUFE

Das Projekt ist ein Beispiel für die Integration von Natur und Architektur. Die Gebäude sind mit Grünflächen umgeben, was die Luftqualität verbessert und die Schulparkplätze erweitert. Die Gebäude sind mit Grünflächen umgeben, was die Luftqualität verbessert und die Schulparkplätze erweitert.

3. STUFE

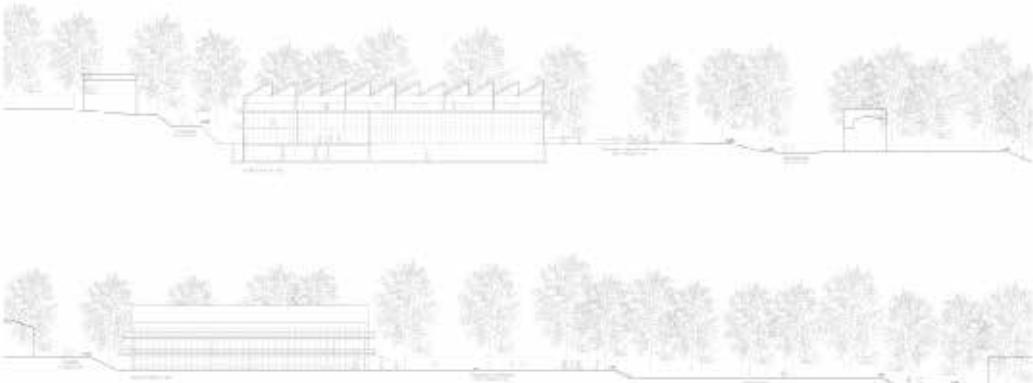
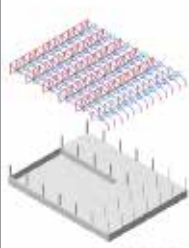
Das Projekt ist ein Beispiel für die Integration von Natur und Architektur. Die Gebäude sind mit Grünflächen umgeben, was die Luftqualität verbessert und die Schulparkplätze erweitert. Die Gebäude sind mit Grünflächen umgeben, was die Luftqualität verbessert und die Schulparkplätze erweitert.

4. STUFE

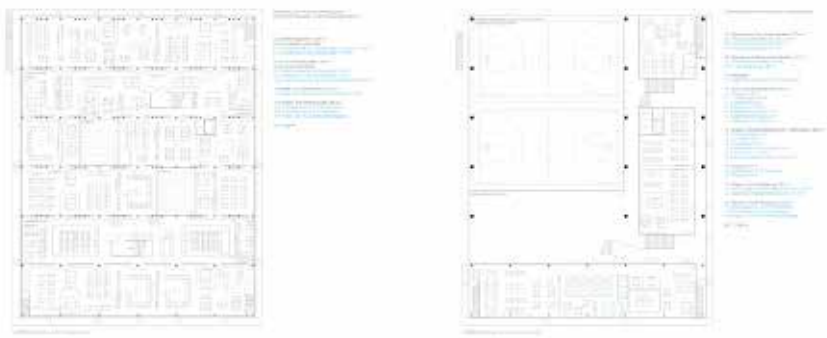
Das Projekt ist ein Beispiel für die Integration von Natur und Architektur. Die Gebäude sind mit Grünflächen umgeben, was die Luftqualität verbessert und die Schulparkplätze erweitert. Die Gebäude sind mit Grünflächen umgeben, was die Luftqualität verbessert und die Schulparkplätze erweitert.

5. STUFE

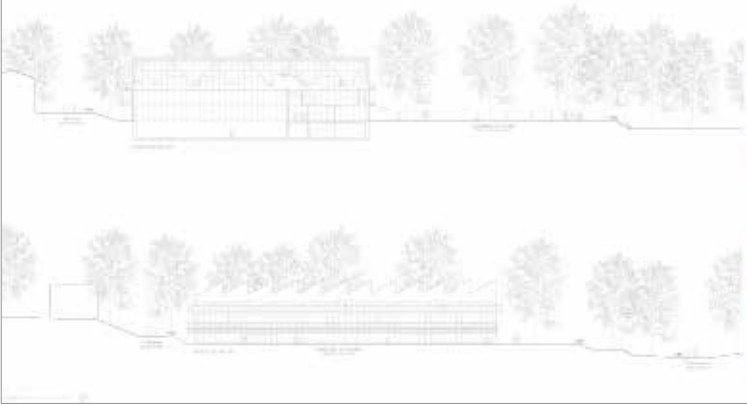
Das Projekt ist ein Beispiel für die Integration von Natur und Architektur. Die Gebäude sind mit Grünflächen umgeben, was die Luftqualität verbessert und die Schulparkplätze erweitert. Die Gebäude sind mit Grünflächen umgeben, was die Luftqualität verbessert und die Schulparkplätze erweitert.



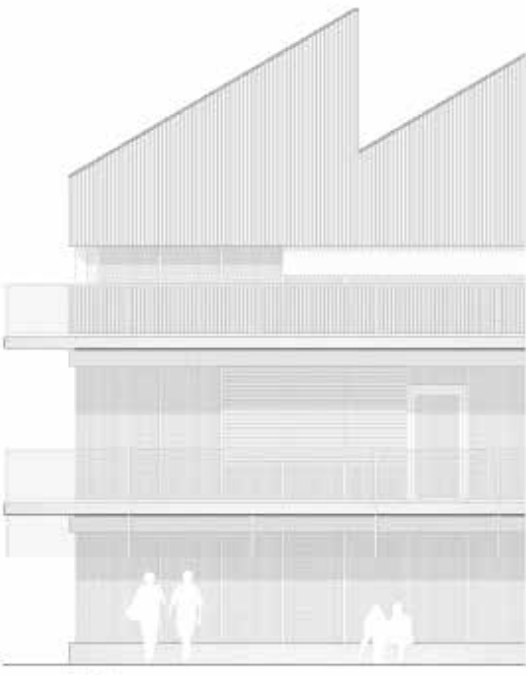
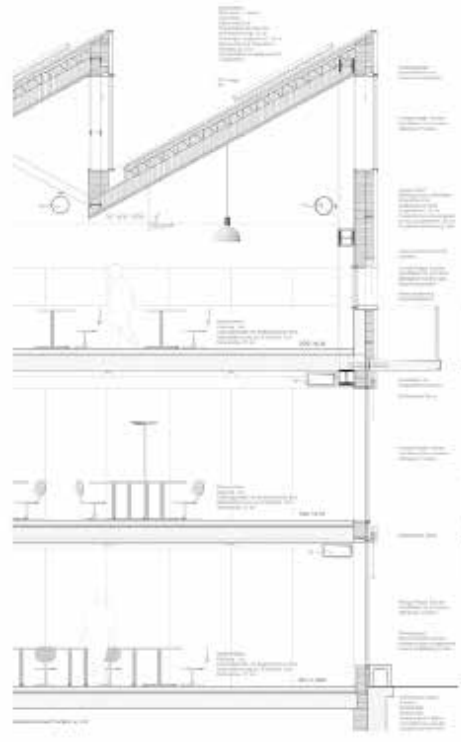
Alber Hamelböck



PROJEKTION
 Die Projektion des Gebäudes ist ein zentraler Bestandteil der Planung. Sie zeigt die räumliche Anordnung der Räume und die Verbindung zwischen den verschiedenen Ebenen. Die Projektion ist ein wesentlicher Bestandteil der Planung und zeigt die räumliche Anordnung der Räume und die Verbindung zwischen den verschiedenen Ebenen. Die Projektion ist ein wesentlicher Bestandteil der Planung und zeigt die räumliche Anordnung der Räume und die Verbindung zwischen den verschiedenen Ebenen.



Quelle: Haeussler



BRUNNEN AUF DER PLATZ UND MOBILE ARBEITSPÄTZE
 Die Brunnenanlage ist ein zentraler Bestandteil der Planung. Sie zeigt die räumliche Anordnung der Räume und die Verbindung zwischen den verschiedenen Ebenen. Die Brunnenanlage ist ein zentraler Bestandteil der Planung und zeigt die räumliche Anordnung der Räume und die Verbindung zwischen den verschiedenen Ebenen.

BRUNNENPLATZ UND GELÄNDE
 Die Brunnenanlage ist ein zentraler Bestandteil der Planung. Sie zeigt die räumliche Anordnung der Räume und die Verbindung zwischen den verschiedenen Ebenen. Die Brunnenanlage ist ein zentraler Bestandteil der Planung und zeigt die räumliche Anordnung der Räume und die Verbindung zwischen den verschiedenen Ebenen.



HILFUNG DER MAßSTÄBE
 Die Maßstäbe sind ein zentraler Bestandteil der Planung. Sie zeigen die räumliche Anordnung der Räume und die Verbindung zwischen den verschiedenen Ebenen. Die Maßstäbe sind ein zentraler Bestandteil der Planung und zeigen die räumliche Anordnung der Räume und die Verbindung zwischen den verschiedenen Ebenen.

Quelle: Haeussler

FAUX JUMEAUX

2. Rang

Verfasser:

Caesar Zumthor Architekten GmbH, Basel

Kontaktperson: Caesar Zumthor

Beteiligte: Caesar Zumthor, Leonard Kadid

Landschaftsarchitekt:

August + Margrith Künzel Landschaftsarchitekten, Binningen

Kontaktperson: August Künzel

Beteiligte: August Künzel, Lorenz Siegenthaler

Bauökonom:

Eigenmann Partner GmbH, Muttenz

Tragwerk:

Weischede Hermann und Partner, Basel

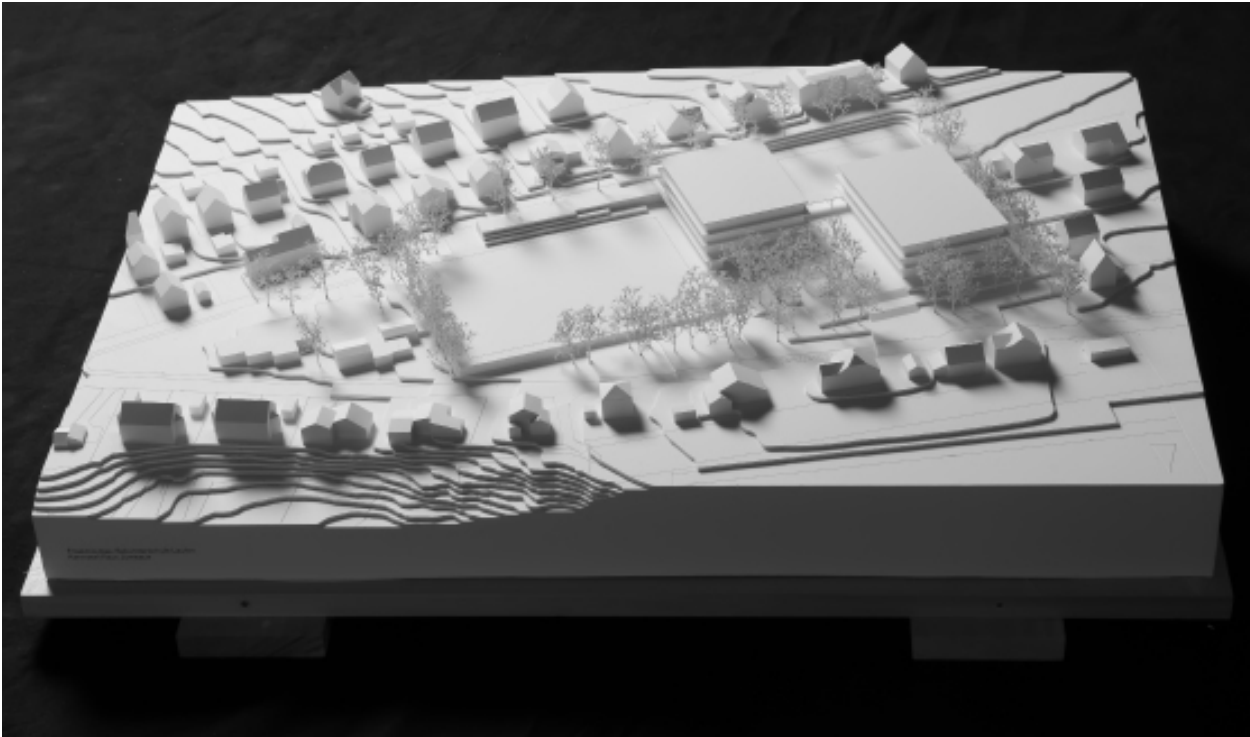
Lüftung, Sanitär, Brandschutz:

Bogenschütz AG, Basel

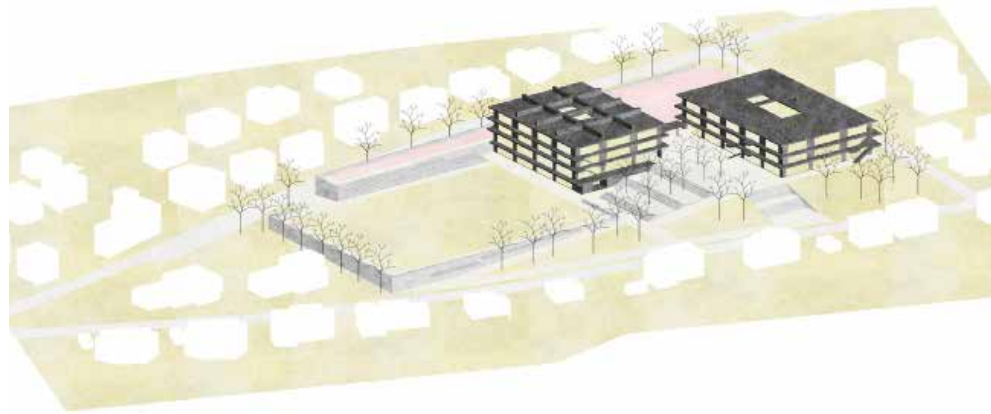
Elektroplanung:

Edeco AG, Aesch

Das neue Sekundarschulhaus gliedert sich in zwei versetzt zueinander stehende, dreigeschossige, kompakte Baukörper. Linear und locker gestreut angeordnete Bäume säumen die Schulanlage und vermitteln zum Quartier. Rund um die beiden Volumen spannen sich verschieden nutzbare Bereiche auf wie der Hartplatz, die Laufbahn, der baumbestandene Kiesplatz und das Rasenspielfeld. Der Hauptzugang erfolgt über die Brislachstrasse. Die Erdgeschossfassaden der beiden Volumen sind im Bereich des Gebäudezugangs zurückversetzt. Die entstehenden gedeckten Aussenbereiche werden mit einer Passerelle verbunden. So wird eine klare Eingangssituation geschaffen. Mit der Absicht die unterschiedlichen Niveaus des Areals zu thematisieren mit einer höher gelegenen Ebene für die Schule und einer tieferen Ebene für den Sport, entsteht eine in sich stimmige Komposition aus unterschiedlichen Räumen. Das obere Niveau des Schulbereichs ist mit seinen Aussenräumen und Wegführungen klar und kohärent entwickelt, während das untere Niveau des Sportbereichs bezüglich der Einfügung in das Gelände und der Erschliessung nicht diese Qualität und Klarheit erreicht. Die Setzung der Gebäude an der Geländekante und die jeweils untergebrachten Nutzungen führen das Thema der Zonierung weiter. Allerdings wirken die Laufbahn, die sich aus der Fläche hin zu einem Gebäude entwickelt und das durch eine Mauer begrenzte Spielfeld zu monumental. Das städtebauliche Konzept, die Anordnung gestaffelter Ebenen, die unterschiedliche Ausformung der Freiräume und die Einfassung mit Bäumen sind aus Sicht der Jury interessant und werden als durchaus positiv gewürdigt, aber in Bezug auf die Setzung der beiden Gebäude im Gelände als nicht vollends klar und überzeugend beurteilt.



Die Ausarbeitung der Grundrisse ist beim Schulbereich klar, präzise und entsprechend den Anforderungen der Bauherrschaft, während die Untergeschosse des Sportbereichs nur bedingt räumliche Qualitäten aufweisen. Beide Gebäude verfügen über ein erhöhtes Erdgeschoss und zwei Obergeschosse. Das Gebäude an der westlichen Parzellengrenze verfügt über ein Untergeschoss. Im Gebäude östlich sind in zwei Untergeschossen die Garderoben, beziehungsweise die Nebenräume der ebenfalls hier platzierten Doppelturnhalle vorgesehen. Im ersten Untergeschoss sind die beiden Baukörper unterirdisch miteinander verbunden. Die Projektverfasser sehen eine betriebliche Nutzungsaufteilung auf die beiden Gebäude vor. Im Gebäude West sind neben der Schulleitung und den Hauswirtschaftsküchen die Klassenzimmer mit integrierten Gruppenräumen angeordnet. Im Gebäude Ost sind die Spezialzimmer mit den dazugehörigen Vorbereitungsräumen und im Erdgeschoss die "öffentlichen" Nutzungen mit der Aula, der Mediathek und den Sporthallen vorgesehen. Die Grundrisse sind klar strukturiert. Entlang einer Mittelzone sind die Zimmer an den Ost- und Westfassaden angeordnet. In den beiden Obergeschossen öffnet sich die Mittelzone über beide Geschosse. Sie dient dem Aufenthalt der Lernenden und verfügt über eine entsprechend hohe Raum- und Aufenthaltsqualität.



Isometrie Aussenraum

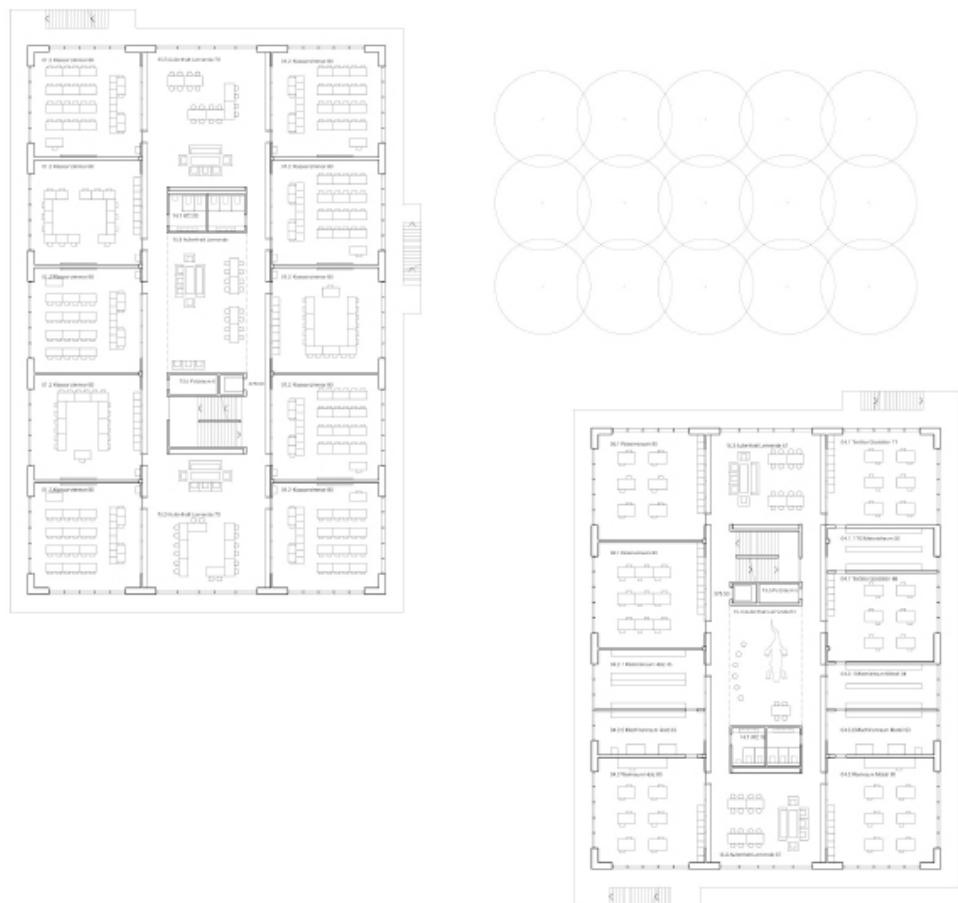


Situationsplan mit Freiraumkonzept und Grundriss EG

Die Jury würdigt die flexible Gebäudestruktur. Tragende Betonwände sind auf ein Minimum reduziert und ermöglichen ein Maximum an Flexibilität. Die Innenwände sind in Leichtbau aus Holz und schaffen eine angenehme Stimmung in den Klassenzimmern und in den Lernateliers. Die schwarzen Fassadenbauteile aus Beton stehen im Kontrast zum hellen Holz des Innenausbau. Sie widerspiegeln das durchgängige Raster des Gebäudes. Die Lastabtragung im Gebäude Ost wird als aufwendig angesehen. Durch die vorgeschlagenen raumhohen Verglasungen wird die Nutzung der Fassaden für Arbeitsplätze erschwert. Die in die Klassenzimmer integrierten Gruppenräume sind denkbar, aufgrund der dargestellten Grundrissgeometrie aber nur eingeschränkt nutzbar, beziehungsweise möblierbar. Das Brandschutz- und das Haustechnikkonzept sind dem Projekt entsprechend folgerichtig und logisch entwickelt. Bezüglich des Vorschlags zur Erweiterung mit einem dritten separaten Gebäude meldet die Jury dagegen Zweifel an.



Visualisierung Lernatelier



Grundriss 1. OG





1. PLATZ



KONFERENZ

KONFERENZ		STANDFLECK	
Bauherr	...	Bauherr	...
Architekt	...	Architekt	...
Standort	...	Standort	...
Datum	...	Datum	...
Projektphase	...	Projektphase	...
Vertrag	...	Vertrag	...
Projektziele	...	Projektziele	...
Maßstab	...	Maßstab	...
Legende	...	Legende	...

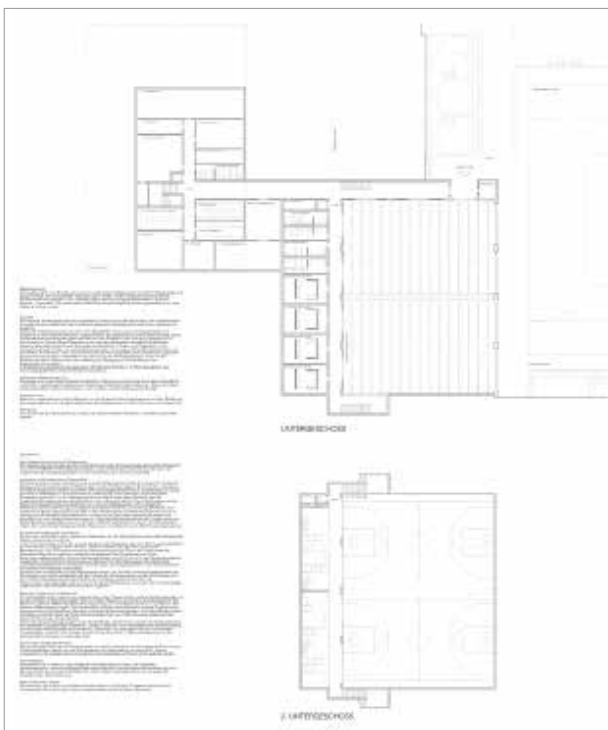


1. OG



2. OG

Faux Jumeaux 2

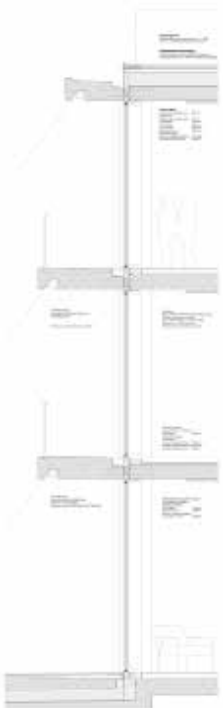


1. KAFFEEGESCHOSS

2. KAFFEEGESCHOSS



FACADEHOHEIT - 60 MIT 1:100



HOERHÖHE

Faux Jumeaux 4

LE GRAND ESCALIER

3. Rang

Verfasser:

Soppelsa Architekten GmbH, Zürich

Kontaktperson: Mario Soppelsa

Beteiligte Mitarbeiter: Mario Soppelsa, Nino Soppelsa, Bartosz Bukowski, Adam Balog, Christian Oeder

Landschaftsarchitekt:

Matthias Rosenmayr Landschaftsarchitektur, Zürich

Kontaktperson: Matthias Rosenmayr

Beteiligte Mitarbeiter: Matthias Rosenmayr

Bauökonom:

Laterza Graf Baupartner, Zürich

Tragwerk:

WMM Ingenierure AG, Münchenstein

Gebäudetechnik:

Amstein + Waltert AG, Zürich

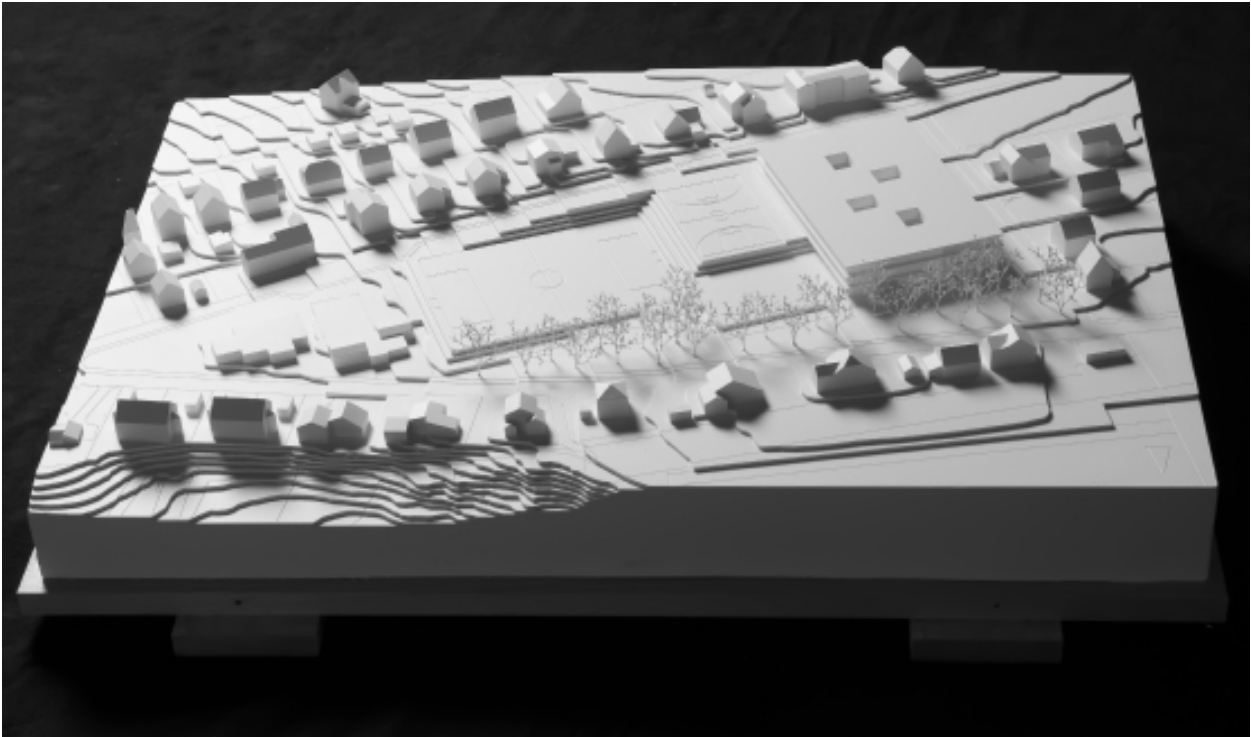
Brandschutz:

AFC Air Flow Consulting AG, Zürich

Bauphysik, Akustik:

BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich

Das überzeugende Konzept der flächigen, am westlichen Rand konzentrierten Anlage „Kalos Kagathos“ wurde weiterentwickelt und in wesentlichen Kritikpunkten verbessert. Entlang der Brislachstrasse vermittelt ein parkartiger Raum mit Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten zwischen dem Quartier und der Schulanlage. In der Mitte des Areals ist der Pausenplatz, Hartplatz und das Rasenspielfeld angeordnet. Aufgrund des abfallenden Geländes werden die Plätze zueinander abgestuft. Der Hauptzugang wurde ins EG an die Nordseite verlegt, was im Geländeverlauf einen direkten Ausgang auf die östlichen Pausenplätze erlaubt und im 1. Obergeschoss einen Nebeneingang von der Kundmatt her ermöglicht. Der markante Höhengsprung und die monumentale Treppenanlage überzeugen nicht. Die Abstufung erlaubt aber eine ideale Anbindung und Zugänglichkeit von allen Seiten. Das Freiraumkonzept wurde im Grundsatz sorgfältig ausgearbeitet und zeugt von einem guten Verständnis für die Bedürfnisse der Schüler. Der pavillonartige Erweiterungsbau mit den zusätzlichen 9 Klassenräumen wird von den Verfassern mit einem unterirdischen Verbindungsgang parallel zur Brislachstrasse an Stelle der Schwimmhalle konzipiert. Die Erweiterung der Auto- und Veloabstellplätze wird nicht aufgezeigt. Die unter dem Allwetterplatz vorgesehene dritte Turnhalle ist allerdings an dieser ländlichen Lage eine unrealistisch teure und von den Lichtverhältnissen her untaugliche Option.



Die aussen liegenden Fluchtwege werden genutzt, um mit Geländer und vertikalen Stützen eine leichte und spielerisch wirkende äussere Raumschicht zu erzeugen, welche zwischen Innen- und Aussenräumen vermittelt. Diese wohltuende Leichtigkeit in der Erscheinung kontrastiert im Aulabereich mit den durchgestalteten, massiv und schwer wirkenden Betonstrukturen, Ausdruck zweier konträren Haltungen und Handschriften. Diese Ambivalenz hat im Preisgericht Irritationen ausgelöst.

Das übergrosse Volumen erhält im Klassenzimmergeschoss des 2. Obergeschoss via drei grosszügige Patios viel Tageslicht. Die drei Patios bilden zusammen mit den Arbeitsplätzen im Freien auf demselben Geschoss im Fluchtwegbereich eine spannungsreiche Lernlandschaft, was beheizte und nicht beheizte Räume betrifft. Sehr viel weniger varianten- und spannungsreich lassen sich die Klassenzimmer und Gruppenräume in Lernlandschaften umwandeln. Symptomatisch dafür werden die Klassenzimmer und Gruppenräume stereotyp und konventionell möbliert. Alternative und zukunftsweisende Lernformen werden nicht simuliert und von der Anlage her auch nicht stimuliert. So fehlt auch eine Darstellung der im Programm aufgeführten Variante des Atelierunterrichtes.

Das öffentlichere 1. Obergeschoss und das Erdgeschoss erhalten im Bereich der dreigeschossigen Aula und der grossen Verbindungstreppe Tageslicht von oben. Dieses offene und die drei Geschosse verbindende Raumgefüge erhält eine räumlich interessante und vielfältig beispielbare Zentrumsfunktion. Die Turnhalle wird mit der Aula und den Spezialräumen in eine optische Beziehung gesetzt, was von der Jury als eine eigenständige und pädagogisch wertvolle Idee gewürdigt wurde. Die offene grosszügige Aula und Treppenanlage und die verglaste Turnhalle als bipolare Zentren verleihen der Schule eine starke, unverwechselbare Identität. Dieser Idee wird allerdings die natürliche Belichtung und Belüftung der Turnhalle geopfert, was fragwürdig ist.



Aussenvisualisierung



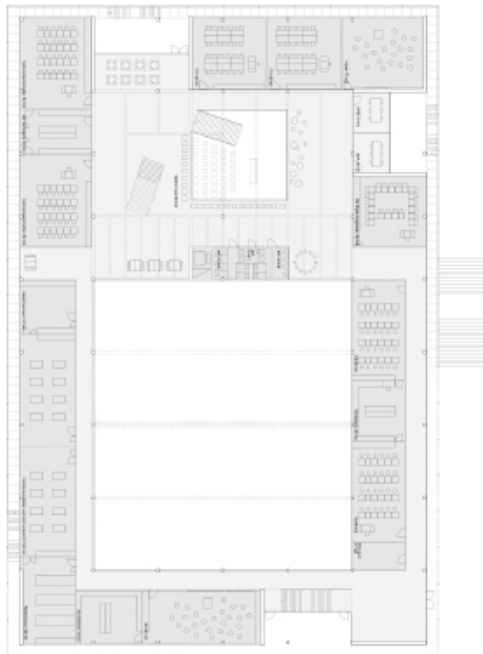
Situationsplan mit Freiraumkonzept und Grundriss EG

Für die Möblierung der Klassen- und Spezialräume sind die vollverglasteten Aussenwände nachteilig. Das konzentrierte Arbeiten an fixen Fensterarbeitsplätzen mit Blick in die Umgebung und Verkabelungen entlang von Brüstungen fallen weg. Die Verfasser ordnen die gedeckten Aussenräume als begehbare Terrassen dem Klassenzimmergeschoss zu, was zu einem Arbeiten an der frischen Luft einlädt. Das Fehlen eines gedeckten Pausenplatzes im Terrain – wenn man von den Vorzonen der eingezogenen Zugänge absieht – wird damit in Teilen kompensiert. Im Raumangebot gibt es generell sehr wenige WC-Anlagen, insbes. fehlen sie für die als separate Betriebseinheit vermietbare Turnhalle. Ein Aussengeräterraum fehlt, ebenso die Teamarbeitsräume der Lehrpersonen. Ein Zugang und damit eine pädagogische Nutzung der Dachlandschaft werden nicht vorgeschlagen.

Aus brandschutztechnischer Sicht ist das Projekt bis auf einzelne Teile gut durchdacht. Ungelöst sind die Entfluchtungen im östlichen Bereich des Erdgeschoss. Mit der zuständigen Brandschutzbehörde müsste definiert werden, unter welchen Voraussetzungen einzelne Räume ausschliesslich über die Aula entfluchtet werden dürfen.



Visualisierung zentraler Innenraum

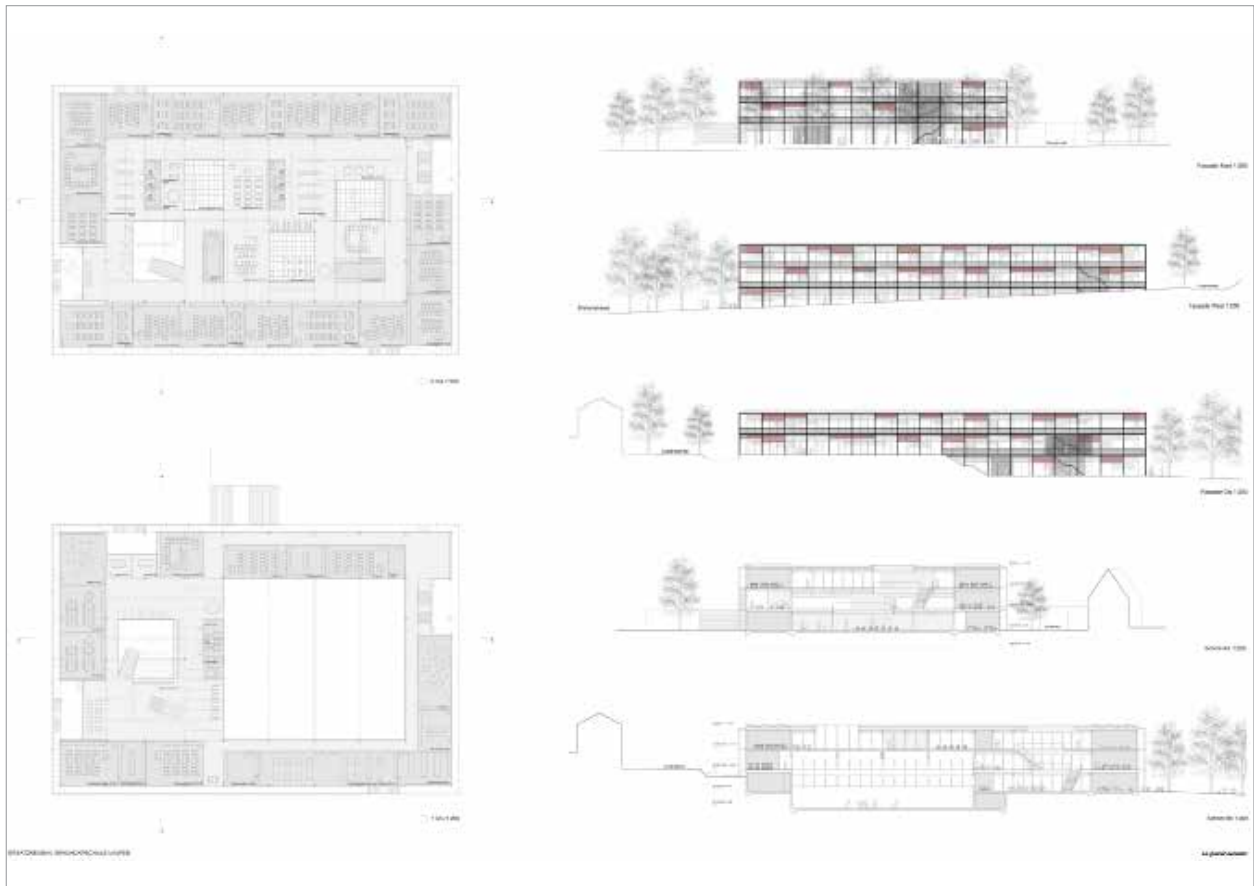


Grundriss 1.OG



Grundriss 2.OG

Bei den Erstellungskosten liegt das Projekt im mittleren Bereich. Die Summe der klimarelevanten Dachflächen und Aussenwänden inkl. der 3 Patios und den eingezogenen Eingängen, liegen ebenfalls im mittleren Bereich. Einige der verlangten Räume fehlen oder sind zu knapp bemessen. Die Steigzonen und Technikräume sind potentiell zu klein. Die beschriebene Gebäudetechnik würde in der weiteren Integration den architektonischen Ausdruck nicht unwesentlich verändern. Die offene Aula dient als Windfang, was wohl nicht beabsichtigt war. Die sehr grosse Dachfläche wäre wohl in Kombination mit der Photovoltaikanlage zu begrünen.



DOKO

4. Rang

Verfasser:

ZENIT DESIGN GMBH, Zürich
Kontaktperson: Johannes Ritzer
Beteiligte Mitarbeiter: Johannes Ritzer

Beteiligtes Büro / Arbeitsgemeinschaft:

ORAD ARCHITEKTEN GMBH, Zürich
Kontaktperson: Eduardo Rosa
Beteiligte Mitarbeiter: Eduardo Rosa, Georgia Papathanasiou

Landschaftsarchitekt:

Robin Winogrod Landschaftsarchitekten, Zürich
Kontaktperson: Robin Winogrod
Beteiligte Mitarbeiter: Robin Winogrod, Katrin Oesch

Bauökonom:

Confirm AG, Zürich

Tragwerk:

Walt+Galmarini AG, Zürich

Gebäudetechnik / Nachhaltigkeit:

Amstein + Waltert AG, Zürich

Zwei separate Volumen positionieren sich in Format und Grösse klar als Schulbau und Turnhalle in der südwestlichen Ecke der Parzelle. Die Volumen werden rundum von locker gestreuten Bäumen gesäumt, die zwischen der Massstäblichkeit des Quartiers und den Schulbauten überzeugend vermitteln. Die baumbestandenen Randbereiche bieten genügend Raum für Aufenthalt und Spiel. Die Anlage wird durch Böschungen und zwei Treppenanlagen stimmig gegliedert und die verschiedenen Aussen- und Sportflächen terrassiert in die abfallende Topographie eingeschrieben. Die Treppen werden nicht nur zur Überbrückung der Höhensprünge genutzt, sondern dienen jeweils auch als Sitz- und Aufenthaltsbereiche. Der Umgang mit dem Raum und der Topographie überzeugen durch die pragmatische Einfachheit. Die Frage nach der Identität und Atmosphäre der Anlage bleibt aber unbeantwortet.

Das Gebäude-Duo bildet einen in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Zugangs- und Pausenbereich aus, der primär von der Brislachstrasse erschlossen wird. Das Schulhaus wird von diesem Vorplatz über einen zweigeschossigen Windfang erschlossen. Die ebenfalls zweigeschossige Aula mit Foyer und die Mediothek sind flankierend zum Eingang mit attraktiver Ausstrahlung nach Aussen und Innen platziert. Die Lehrerbereiche mit der Schulleitung sind hier im Erdgeschoss richtig angeordnet. Drei offene einläufige Treppen führen von der Mittelzone in die drei oberen Geschosse und bilden zusammen mit den angrenzenden Lichthöfen spannende Durchblicke und Lichtwechsel.



Die Schulzimmer und Gruppenräume umklammern fast vollständig die Mittelzone. Lediglich an den Kopfseiten des Gebäudes wird ein Ausblick gewährt. Die Beispielbarkeit dieser sehr stark fragmentierten und zurückhaltend gestalteten Erschliessungszonen wird den pädagogischen Ansprüchen kaum gerecht werden. Das 1. Obergeschoss ist der Hauswirtschaft und Teilen des textilen Werkens zugeordnet. Im 2. und 3. Obergeschoss sind die beiden eigentlichen Lerngeschosse mit den weiteren Spezialräumen und den Klassenzimmern situiert. Durch den klaren Raster der dem Vorschlag zugrunde liegt, ist hier eine gute, für die Schule übersichtliche und flexible Aufteilung der Räume möglich. Im Untergeschoss sind Technik und Garderoben zu den auf gleichem Geschoss liegenden Turnhallen, sowie die mit einem Atriumhof belichteten Werkräume angeordnet. Die Doppelturnhalle als eigenständiger Bau vermeidet die aufwändige Statik von überbauten Hallen und überbrückt geschickt einen Geländesprung. Die Freistellung ermöglicht gleichzeitig die natürliche Belichtung und Belüftung sowie die notwendigen direkten Bezüge zum Spielfeld und den unabhängigen Zugang für Vereine oder das Quartier.

Ein horizontal gearbeiteter Strukturputz bindet beide Baukörper zusammen und schafft durch diese „bekannte“ Materialisierung auch gut den Bezug in die inhomogene Quartierbebauung. Die Fenster werden partiell durch eine aus dem Muster von Bodenplatten abgeleiteten Ornamentik beschattet und so der Sockel und die Turnhalle speziell gezeichnet.



Aussenvisualisierung



Situationsplan mit Freiraumkonzept und Grundriss EG

Mit der Weiterbearbeitung der ersten Stufe schaffen es die Verfasser von DOKO, eine einfache und klare städtebauliche Strukturierung des Ortes zu evozieren. Schule und Turnhalle bilden ein Duo, das städtebaulich und architektonisch eine Antwort zu geben vermag. Eine nachvollziehbare und sinnvolle Erweiterung wird sowohl bei der Schule wie auch der Turnhalle als Fortsetzung der Volumen in nördlicher Richtung vorgeschlagen. Zugänge, Aussenräume und die Nutzung der bestehenden Gebäude sind in allen Etappen nachgewiesen. Leider bleiben die gewünschte Atmosphäre im Haus und das alltägliche Schulleben schwer lesbar. Die Einfachheit im Inneren ist für eine Sek I möglich und die Kompaktheit in Schnitt und Grundriss verspricht zusammen mit der einfachen und flexiblen Konstruktion eine effiziente Organisation und eine kostengünstige Umsetzung. Das zukünftige Gesicht der Sekundarschule Laufen und der gewünschte nächste Schritt in der Pädagogischen Landschaft kann DOKO aber nicht überzeugend aufzeigen.



Isometrie



Grundriss 2.+ 3. OG



Grundriss 1. OG



Visualisierung Aula und Foyer



Visualisierung Innenhof

WETTBEWERBSPRISIMBAU SEKUNDARSCHULE LAUFEN

Wettbewerbssieger
 Die Jury hat sich für das Projekt entschieden, das sich durch seine innovative und nachhaltige Gestaltung auszeichnet. Das Projekt erfüllt alle Kriterien der Ausschreibung und bietet eine hervorragende Lösung für die Herausforderungen des Bestandsbaus.

Wettbewerbssieger
 Das Projekt ist eine hervorragende Lösung für die Herausforderungen des Bestandsbaus. Es erfüllt alle Kriterien der Ausschreibung und bietet eine innovative und nachhaltige Gestaltung.



Wettbewerbssieger
 Das Projekt ist eine hervorragende Lösung für die Herausforderungen des Bestandsbaus. Es erfüllt alle Kriterien der Ausschreibung und bietet eine innovative und nachhaltige Gestaltung.

Wettbewerbssieger
 Das Projekt ist eine hervorragende Lösung für die Herausforderungen des Bestandsbaus. Es erfüllt alle Kriterien der Ausschreibung und bietet eine innovative und nachhaltige Gestaltung.

Wettbewerbssieger
 Das Projekt ist eine hervorragende Lösung für die Herausforderungen des Bestandsbaus. Es erfüllt alle Kriterien der Ausschreibung und bietet eine innovative und nachhaltige Gestaltung.



Wettbewerbssieger
 Das Projekt ist eine hervorragende Lösung für die Herausforderungen des Bestandsbaus. Es erfüllt alle Kriterien der Ausschreibung und bietet eine innovative und nachhaltige Gestaltung.

Wettbewerbssieger
 Das Projekt ist eine hervorragende Lösung für die Herausforderungen des Bestandsbaus. Es erfüllt alle Kriterien der Ausschreibung und bietet eine innovative und nachhaltige Gestaltung.

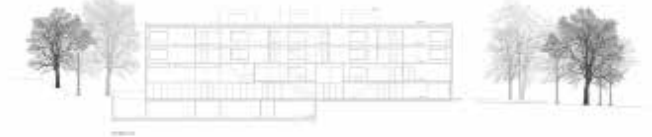
Wettbewerbssieger
 Das Projekt ist eine hervorragende Lösung für die Herausforderungen des Bestandsbaus. Es erfüllt alle Kriterien der Ausschreibung und bietet eine innovative und nachhaltige Gestaltung.

Wettbewerbssieger
 Das Projekt ist eine hervorragende Lösung für die Herausforderungen des Bestandsbaus. Es erfüllt alle Kriterien der Ausschreibung und bietet eine innovative und nachhaltige Gestaltung.



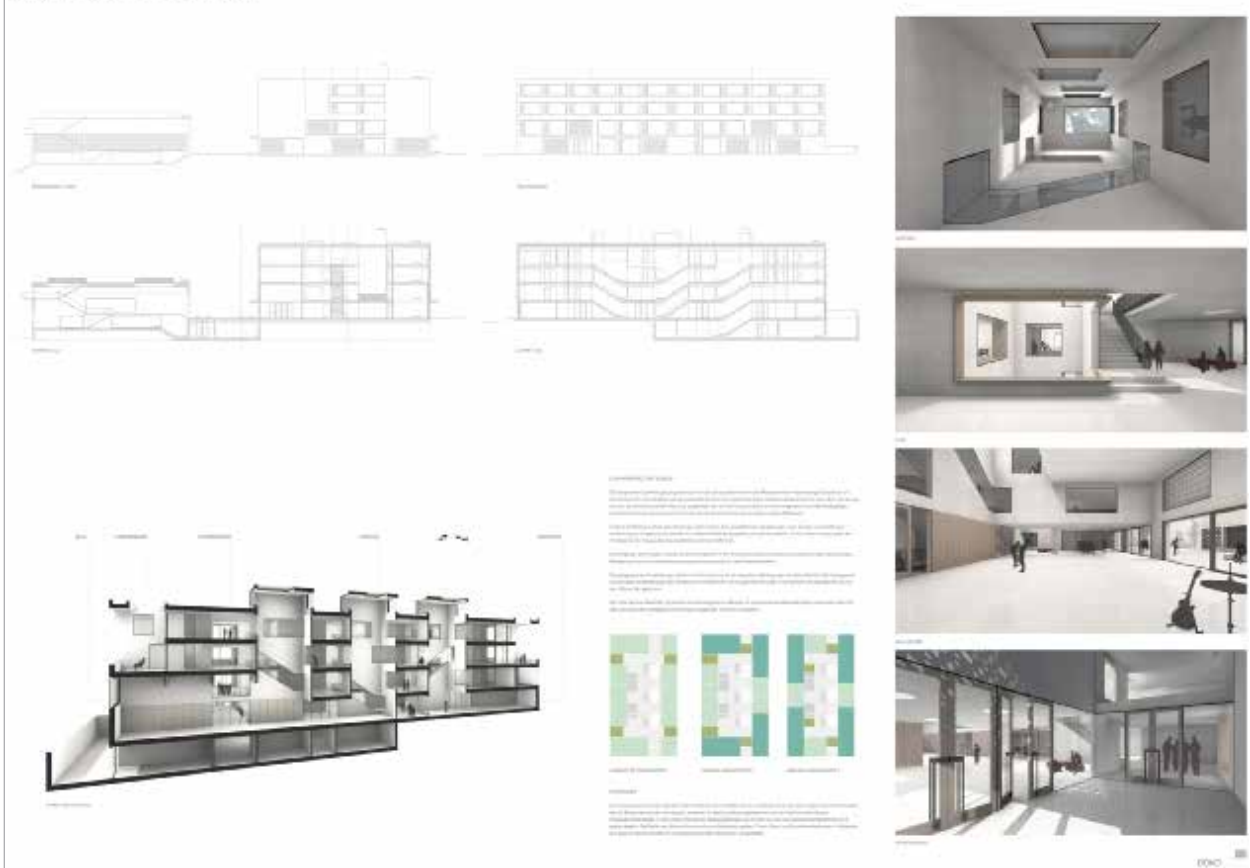
INNO

WETTBEWERBSPRISIMBAU SEKUNDARSCHULE LAUFEN



Wettbewerbssieger
 Das Projekt ist eine hervorragende Lösung für die Herausforderungen des Bestandsbaus. Es erfüllt alle Kriterien der Ausschreibung und bietet eine innovative und nachhaltige Gestaltung.

GC&C



CAMALI

1. Rundgang

Verfasser:

Dr. Arch. Trentini Andreas, Leifers (BZ) - Italien

Kontaktperson: Dr. Arch. Trentini Andreas

Beteiligtes Büro / Arbeitsgemeinschaft:

Ingenieurteam Bergmeister GmbH, Vahrn (BZ) Italien

Kontaktperson: Dr. Ing. Josef Taferner

Beteiligte Mitarbeiter: Dipl. Ing. Herman Leitner

Landschaftsarchitekt:

Hager Partner AG, Zürich

Kontaktperson: Pascal Posset

Beteiligte Mitarbeiter: Monika Schenk, Jonas Eberhart

Tragwerk:

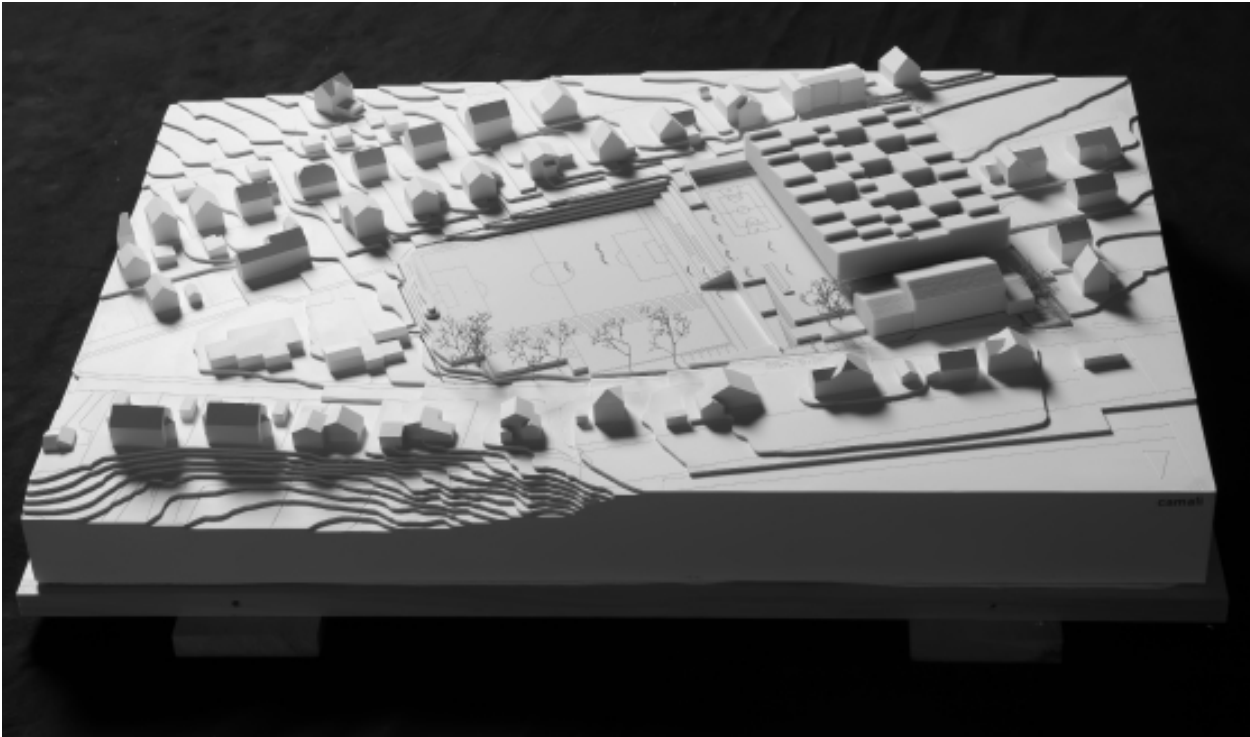
Ingenieurteam Bergmeister GmbH, Vahrn (BZ) Italien

Gebäudetechnik und Brandschutz:

Ingenieurteam Bergmeister GmbH, Vahrn (BZ) Italien

Mit dem Projektvorschlag „Camali“ werden zwei Raumtypologien gestapelt und in einem Gebäudekörper zusammengeführt, welcher, als Grossform an die äussere Kante des Perimeters gesetzt wird. Im Dialog der räumlichen Dichte des Körpers und der Offenheit der Aussenanlage wird eine atmosphärische Spannung aufgebaut. Die Anlage wird in eine obere Ebene, mit dem Zugang und dem Pausenplatz, sowie eine untere Ebene, mit den Spiel- und Sportflächen, aufgeteilt. Daraus resultiert eine Zweiteilung, die durch den markanten Höhengsprung im sanft abfallenden Gelände unvorteilhaft akzentuiert wird. Der Zugangsbereich mit seiner grossen Treppenanlage wirkt überdimensioniert und dem Ort nicht angemessen. Im Gegensatz dazu zeichnet sich der untere Bereich durch ein wildes Nebeneinander von unterschiedlichen Spielfeldern aus, ohne räumliche Qualitäten. Die schmalen Grünstreifen mit den wenigen Bäumen verkommen zu reinen Restflächen. Zusammenfassend muss festgestellt werden, dass es den Verfassern nicht gelungen ist, ein stimmiges und übergeordnetes Freiraumkonzept zu entwickeln.

Auf einem dreiseitig zurückgesetzten verglasten Sockel wird ein monolithisch erscheinendes Volumen aufgebaut, welches über zwei Nutzungsetagen verfügt und im Wesentlichen über Höfe sowie ein Sheddach belichtet wird. Über das verglaste Erdgeschoss werden die tieferliegenden Grossräume, eine Dreifachturnhalle, sowie die Aula belichtet. Drei in einen seitlichen Längsraum eingesetzte Treppen erschliessen in der Vertikalen. Der Aufbau soll für zukünftige Raumbedürfnisse zum Vorplatz hin linear erweitert werden.



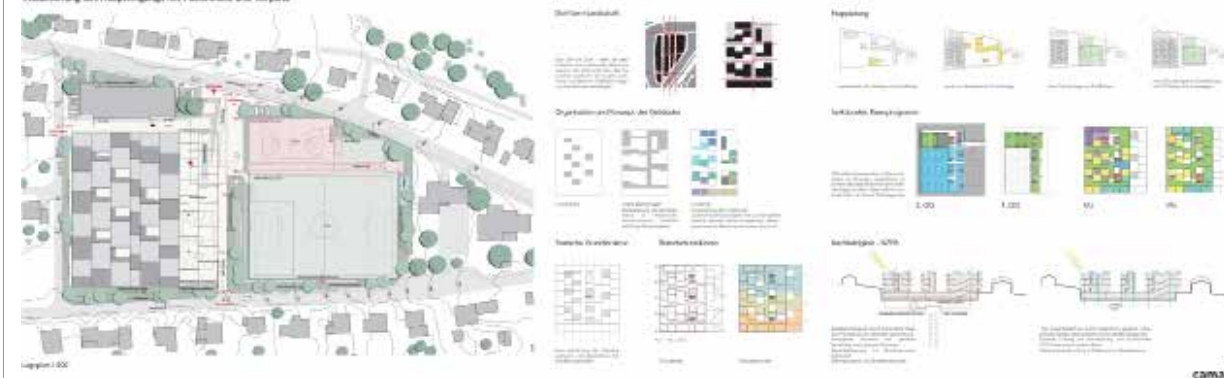
Das räumlich-funktionale Grundkonzept erscheint klar und signifikant. Die Sondernutzungen im Sockel erzeugen einen gewissen Öffentlichkeitscharakter. Die darüber organisierten kleinteiligen Raumcluster schaffen eine introvertierte Lernlandschaft. Allerdings weisen die beiden Klassenetagen, im Grundriss gleichwertig gedacht, in Bezug auf Belichtung und Benutzung im Schnitt unterschiedliche Qualitäten auf. Die angestrebte Kleinteiligkeit und räumliche Auflösung erweist sich hierbei besonders für das Mittelgeschoss als Nachteil.

Der Obergeschosskörper wird allseitig mit unterschiedlich geätzten Glaslamellen bekleidet. Die formale Vereinheitlichung wirkt im Kontext aufgesetzt und lässt die Schule zudem kaum nach Aussen wirken. Dieser Umstand wird durch das fehlen weiterer öffentlicher Nutzungen im Erdgeschoss noch verstärkt.

Die zukünftige Erweiterung verdickt den Körper in hohem Masse und verunklart die einfache städtebauliche Grundsetzung. Strukturell wirken die beiden gestapelten Raumtypologien nicht zusammen.



Visualisierung des Haupteingangs mit Foyerhalle und Vorplatz



camali

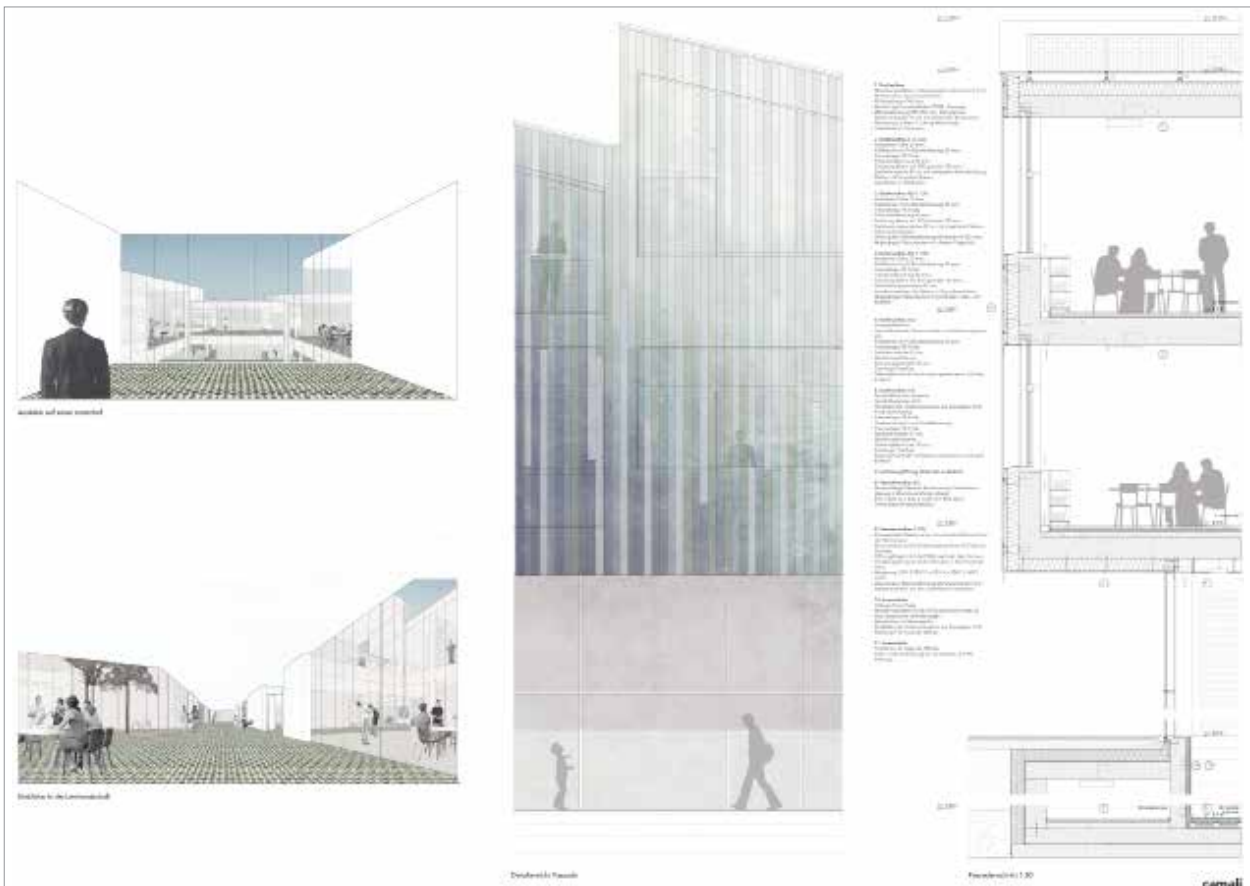


Diagramm 1/20



SANB AA 1/20

camali



SCHMETTERLING

1. Rundgang

Verfasser:

Esa Ruskeepää Architects, Helsinki - Finnland

Kontaktperson: Esa Ruskeepää

Beteiligte Mitarbeiter: Matias Kotilainen, Sasu Marila, Marlène Oberli, Simon Richardus, Ruben Tomas Verde

Landschaftsarchitekt:

Vogt Landschaftsarchitekten.AG, Zürich

Kontaktperson: Ralf Günter Voss

Beteiligte Mitarbeiter: Sebastian Rossius

Bauökonom:

GSG Projekt Partner AG, Basel

Tragwerk:

Schnetzer Puskas Ingenierure AG, Basel

Mit der städtebaulichen Konzeption suchen die Verfasser zu der baulich wenig verdichteten Nachbarschaft einen zurückhaltenden Massstab. Mit der gewählten Positionierung und dem kreuzförmigen Baukörper treten gegen das Quartier nur die verhältnismässig kurzen Fassaden der einzelnen Gebäudeglieder in Erscheinung. Gleichwohl kommt das Volumen durch die weite Ausladung der Flügel kritisch nahe an die Grundstücksgrenzen. Der Anspruch der Zurückhaltung wird dadurch nicht eingelöst. Gleichzeitig resultiert durch die Setzung eine Serie von kleinteiligen und peripher gelegenen Freiräumen. Einer dient als Parkplatz für die Autos, einer als Parkplatz für die Velos und der dritte nimmt den Hartplatz mit der Weitsprung- und Kugelstossanlage auf. Durch die flächige Anordnung entwickeln sich die Parkplätze weit in das Innere der Schulanlage. So geht leider viel wertvoller Raum verloren, der für die Schüler nicht nutzbar ist und erschwert zudem die Zugänglichkeit zum Schulhaus. Der vegetative Rahmen aus Hainbuchen und die Schnurbäume als Akzente, wirken im Kontext des Quartiers ruhig und selbstverständlich. Insgesamt vermag das Konzept aber aufgrund der unübersichtlichen und kleinteiligen Struktur der Anlage nicht zu überzeugen.

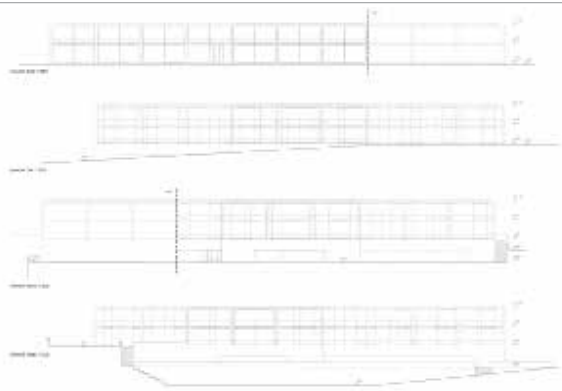
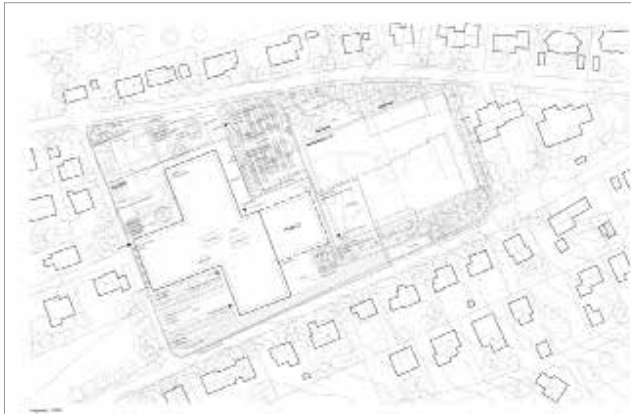
Die Grossform schliesst sich erst im Vollausbau auf 27 Klassen mit vier um einen zentralen Kern gegliederten Flügeln, in denen die Unterrichtsräume untergebracht sind. Im Ausbau auf 18 Klassen überzeugt die Form mit nur drei Flügeln nicht. Die Organisation der Grundrisse ist auf die Anlagen-grösse von 27 Klassen ausgelegt. Mit der Folge, dass für den Ausbau auf 18 Klassen diverse programmatische Kompromisse hinzunehmen wären. Da nicht von einer zeitnahen Umsetzung der zweiten Etappe auszugehen ist, wird die durchformulierte Erweiterung als problematischer Umstand gewertet.



Der Zugang zur Schulanlage erfolgt von der Brislachstrasse her und wird ergänzt durch einen höher gelegenen Nebenzugang von Süden. Die Adressierung des Haupteingangs wirkt wenig einladend und peripher, insbesondere im Ausbau auf 18 Klassen. Von der Eingangshalle gelangt man über ein Treppengebilde, welches auch Aula sein möchte, in die oberen Etagen. Die mit ihrem Luftraum bis ins Eingangsgeschoss reichende Dreifach-Sporthalle wird über ein weiteres Treppenhaus erschlossen. In der Grundkonzeption überzeugend wirkt die flügelartige Organisation der Unterrichtsräume rund um eine öffentliche, multifunktionale Zone. Die in der Konzeptstufe des Wettbewerbs vorgeschlagene kaskadenförmige, grosse, offene und bis unters Dach reichende Halle, wurde im Rahmen der weiteren Bearbeitung bedauerlicherweise einer kleinteiligen, diffusen und nicht überzeugend formulierter und durch Etagendecken getrennten Zentrumszone geopfert.

Die gestellten Anforderungen hinsichtlich Brandschutz, Nachhaltigkeit und Ökonomie erfüllt der Projektbeitrag kaum. Durch den Vorschlag einer Dreifachturnhalle im Ausbau auf 18 Klassen wird das Volumen stark erhöht. Das Aushubvolumen wird massiv erhöht. Insgesamt führt dies zu relativ hohen Kosten. Zahlreiche, kaum natürlich belichtete Nutzungen unter Terrain wirken sich negativ auf die Nachhaltigkeit aus.

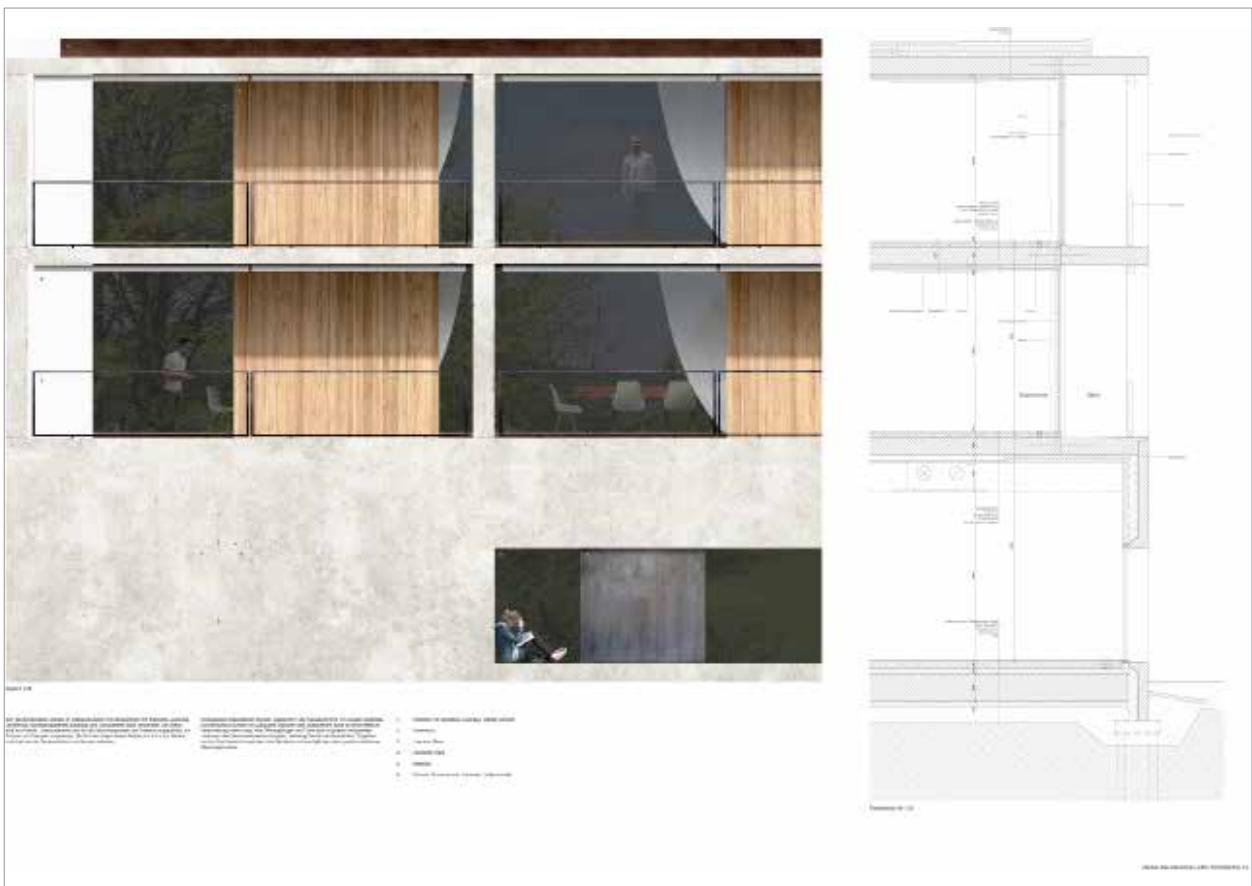
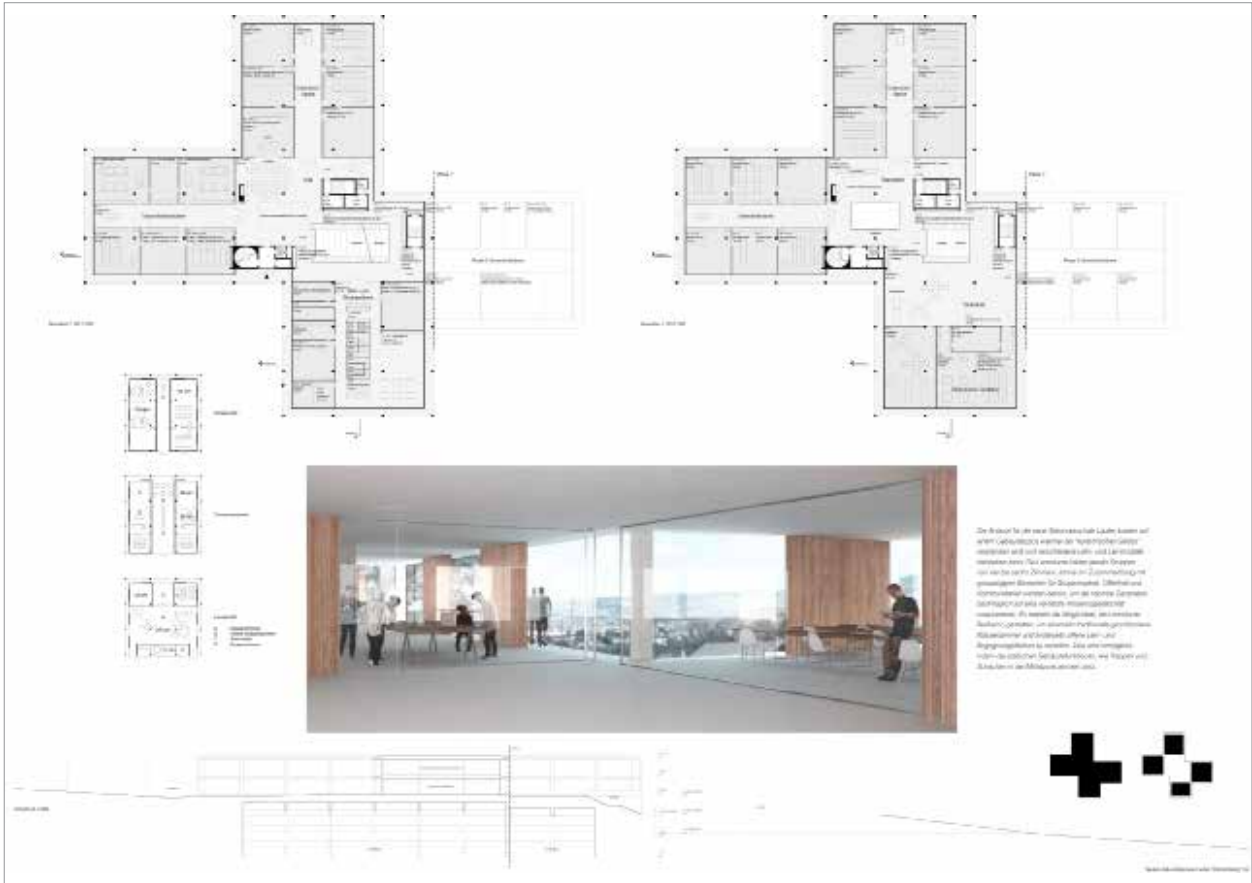
Der formulierte Ausdruck des Gebäudes ist stimmungsvoll mit hellem Beton, Ulmenholz und sorgfältig behandelten Metallen. Die Materialisierung wirkt jedoch forciert und erinnert eher an edle Wohnbauten und überzeugt für eine Nutzung als Sekundarschulhaus nicht.



Das Projekt besteht aus dem Ersatzneubau einer Sekundarschule in Laufen, die im Jahr 1970 erbaut wurde. Die Schule ist ein typisches Beispiel für die Architektur der 1970er Jahre, die sich durch ihre massive, blockartige Form und ihre schiere Fassade auszeichnet. Die neue Schule soll die alte Schule ersetzen und die Anforderungen an eine moderne Sekundarschule erfüllen. Die neue Schule soll die alte Schule ersetzen und die Anforderungen an eine moderne Sekundarschule erfüllen. Die neue Schule soll die alte Schule ersetzen und die Anforderungen an eine moderne Sekundarschule erfüllen.



Die Erdgeschossfläche ist in drei Bereiche unterteilt: einen großen offenen Bereich für die Pausenräume und die Cafeteria, einen Bereich für die Verwaltung und einen Bereich für die Werkstätten. Die Pausenräume sind mit einer großen Terrasse verbunden, die einen Blick auf die umliegende Landschaft bietet.



SWAGGY

1. Rundgang

Verfasser:

Lehner + Tomaselli AG, Sissach

Kontaktperson: Angelo Tomaselli

Beteiligte Mitarbeiter: Angelo Tomaselli, Martin Lehner, Damiana Imhof, Marina Rytz

Landschaftsarchitekt:

PG Landschaften, Sissach

Kontaktperson: Pascal Gysin

Beteiligte Mitarbeiter: Pascal Gysin, Christian Golze, Jasmin Brechbühler

Bauökonom:

Gartenmann Engineering AG, Basel

Tragwerk:

Frei Ingenieure, Basel

Lüftungsplanung:

Bechtel Ingenieure AG, Liestal

Elektroplaner:

G. Restori AG, Liestal

Sanitärplanung:

Sanplan Ingenieure AG, Liestal

Heizungsplaner:

Grether + Schäfer AG, Gelterkinden

Brandschutz:

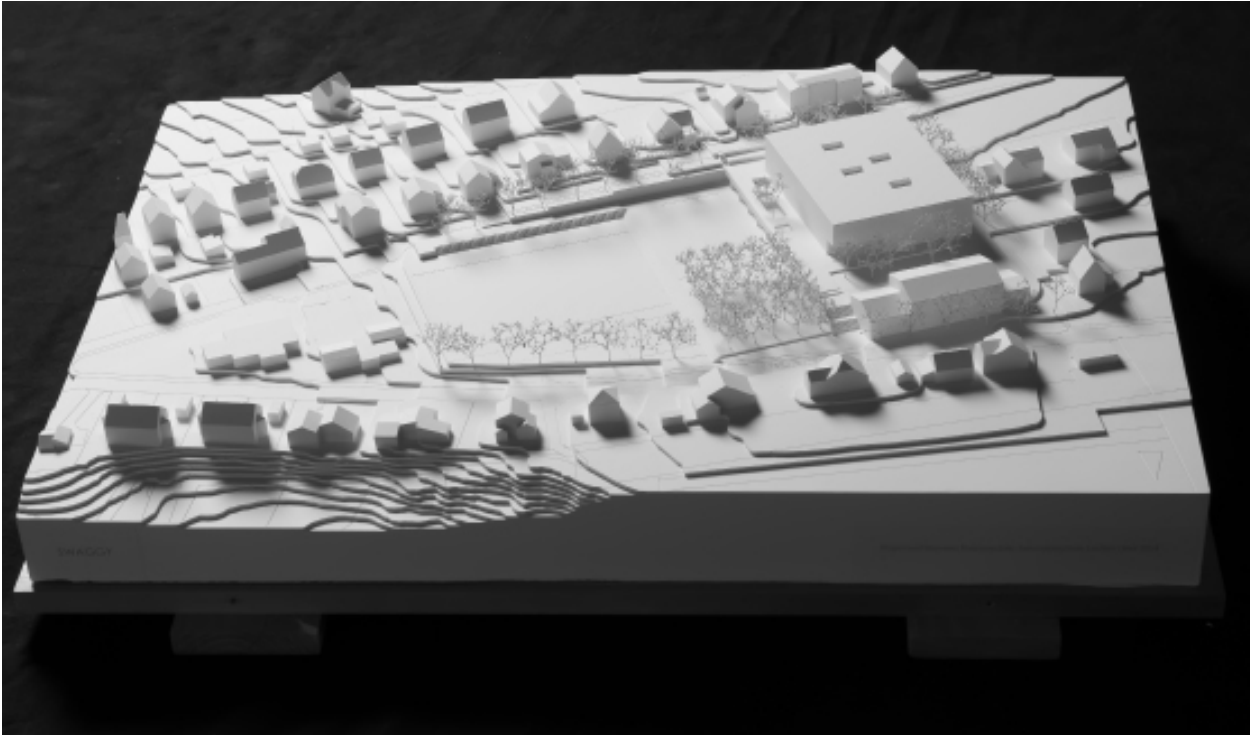
Heinz Rüfenacht GmbH, Buckten

Visualisierung:

Tripet SA Architektur und Visualisierungen, Zürich

Die Verfasser platzieren das kompakte Gebäudevolumen im südwestwestlichen Bereich des Bauperimeters. Sowohl im Modell als auch im Situationsplan wird die bestehende Turn- und Schwimmhalle dargestellt. Zwischen den beiden Volumina wird ein Platz aufgespannt. Wildblumenwiesen und locker gestreute Bäume säumen das neue Schulhaus. Auf der nordöstlichen Zugangsseite führt eine Treppenanlage hoch zum Pausenplatz und auf die Terrasse, von der man ins Schulhaus gelangt. Von hier aus führen zudem Treppen zu den tiefer liegenden Sportfeldern. Aus dem geschosshohen Versatz resultiert eine Teilung des Areals, die im Kontext des leicht abfallenden Geländes nicht zu überzeugen vermag. Die untere Ebene zeugt zudem von einer eigenen Massstäblichkeit und Struktur, die mit der oberen nichts zu tun hat. Eine mögliche Erweiterung wird als zweites separates Volumen nordöstlich versetzt in Richtung Brislachstrasse angeordnet.

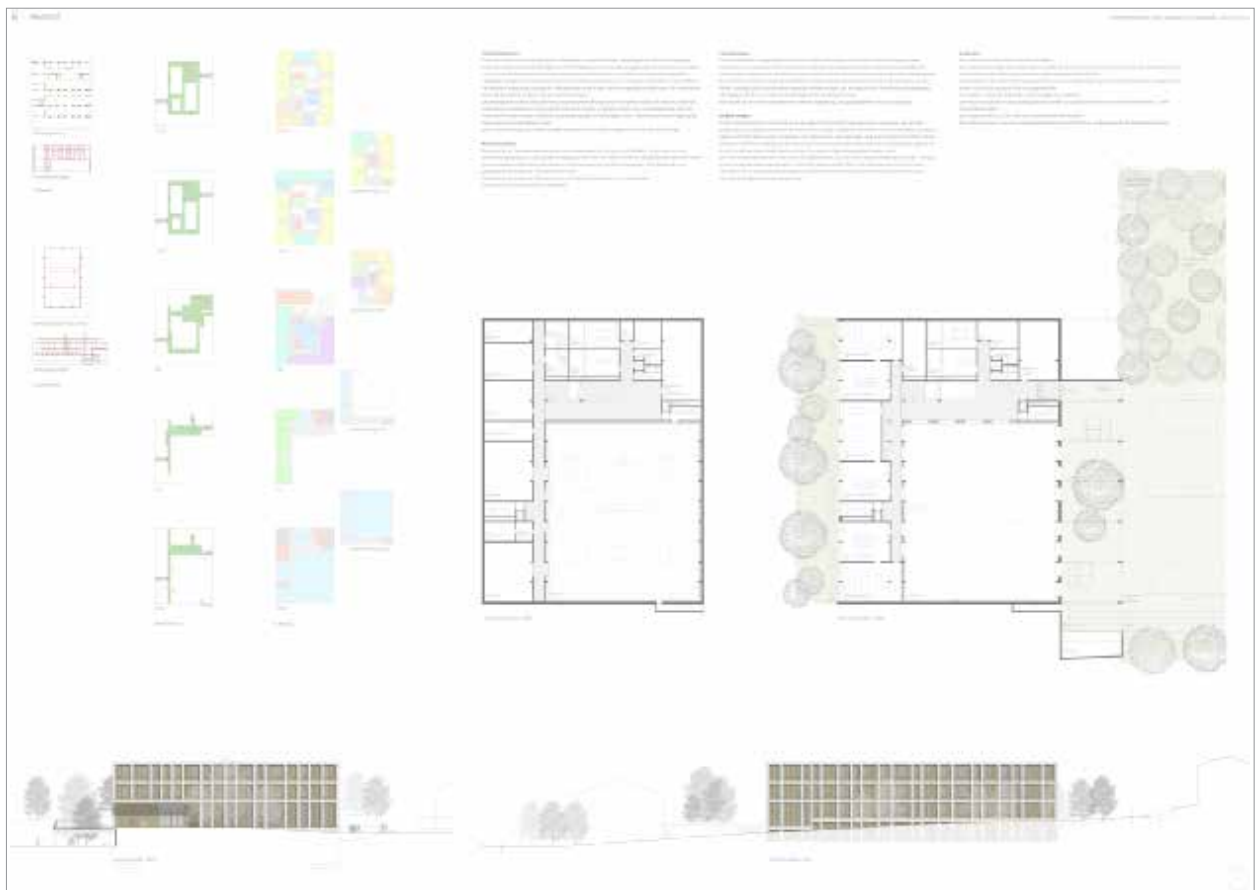
Das Schulhaus besteht aus einem Unter- und einem Sockelgeschoss, Erd- und drei Obergeschossen. Positiv ist die Anordnung „öffentlicher“ Nutzungen wie Schulleitung, Mediathek und Aula im Erdgeschoss. Das Sockelgeschoss wird zweiseitig belichtet. Im Westen erhalten die Hauswirtschaftsküchen über eine Böschung Tageslicht. Im Osten werden die Turnhallen durch den Versatz der Ebenen natürlich belichtet. Durch diesen Höhensprung kann hier ein Nebeneingang, respektive der Ausgang zum gedeckten Pausenplatz und zum Allwetterspielfeld angeordnet werden.

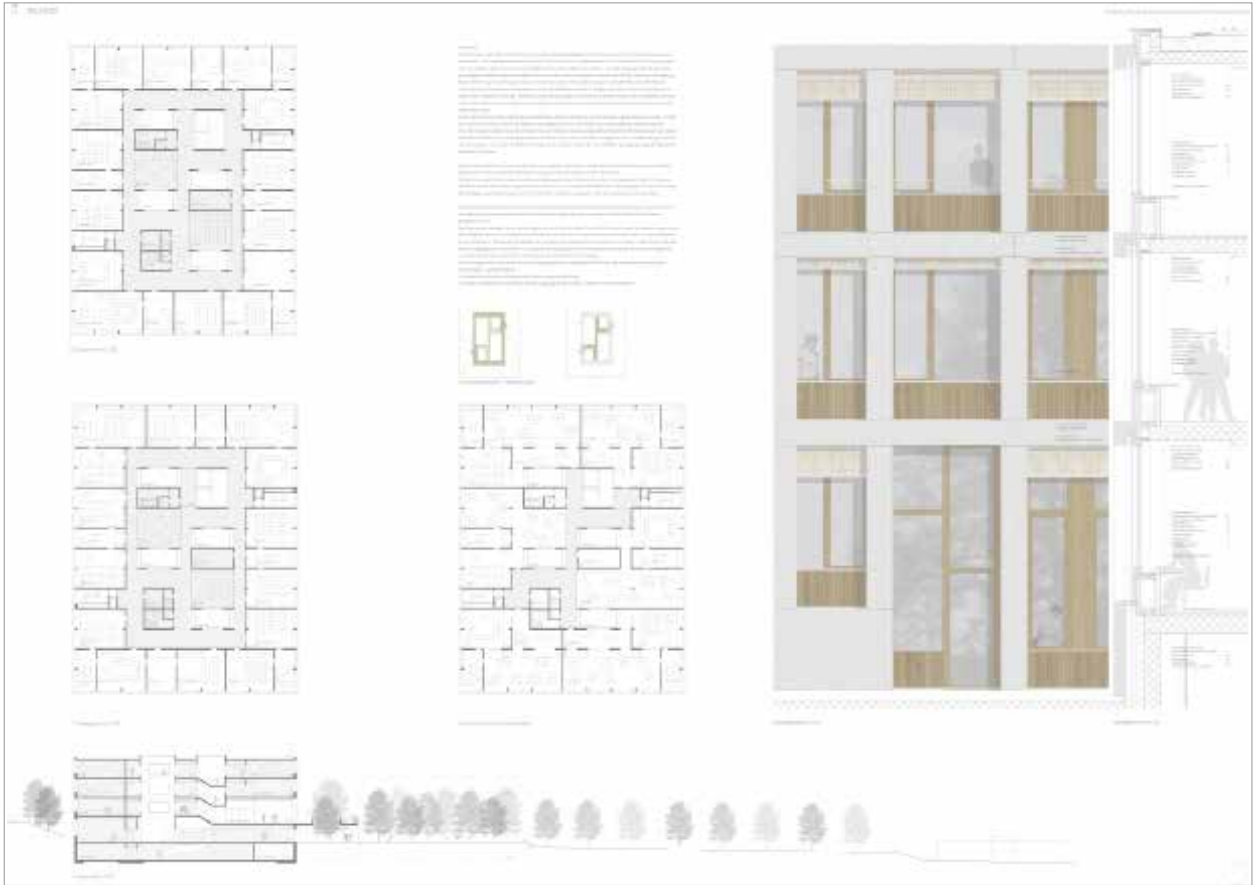


Die Platzierung des Haupteingangs an der Nordostecke des Gebäudes ist geschickt gelöst. Der Eingangsbereich wird gleichzeitig Foyer für die Aula. Eingang, Foyer und Aula weisen eine wohltuende und grosszügige Überhöhe auf. Angeschlossen wird die offene Haupttreppe, die alle Geschosse vertikal miteinander verbindet. Die Fluchtwegproblematik kann durch zwei an der Ost und der Westfassade angeordnete, geschlossene Treppenhäuser gut gelöst werden. Die Zimmer sind umlaufend entlang aller vier Fassaden angeordnet. Negativ beurteilt wird hier, dass ein Dialog der Mittelzone mit dem Aussenraum nicht möglich ist. Der aufgrund der Gebäudetiefe entstehende, grosse Innenraum wird durch drei durchgehende Lichthöfe natürlich belichtet. Jeweils ein Aufenthalts- und ein Informatikraum sind mit einer Raumseite direkt mit einem Lichthof verbunden. Die Lichthöfe bieten zudem die Möglichkeit des Durchblicks und schaffen Weite. Die Intensität des Lichteintrags scheint aufgrund der Dimensionen der Lichthöfe mindestens im 1. Obergeschoss eher gering.

Die Raumstruktur der Obergeschosse wird bestimmt durch das statische Konzept. Im Bereich der grossen Spannweiten über Aula und Doppelturnhalle werden in Ost-West-Richtung Wandscheiben als Vierendeelträger ausgebildet. Im Weiteren sind einzelne Wände oder Kerne als tragende Elemente vorgesehen. Die Überlagerung der Konzepte führt zu räumlichen Zwängen. So schaffen es die Projektverfasser zwar, auch bei der aufgezeigten Nutzung mit Lernateliers die sich ergebenden Räume zu bespielen, wie zum Beispiel die Inputräume, dennoch ist damit die vordergründige Flexibilität nur teilweise gegeben. Besonders problematisch wird bei einer Umsetzung mit Lernlandschaften oder Ateliers die Gestaltung der Erschliessungszone. Es entstehen Gänge, welche eine räumliche Qualität vermissen lassen.

Das starke Grundkonzept der ersten Stufe wurde in wesentlichen Teilen leider verunklärt und vermag gesamthaft nicht zu überzeugen.





Projekte 1. Stufe

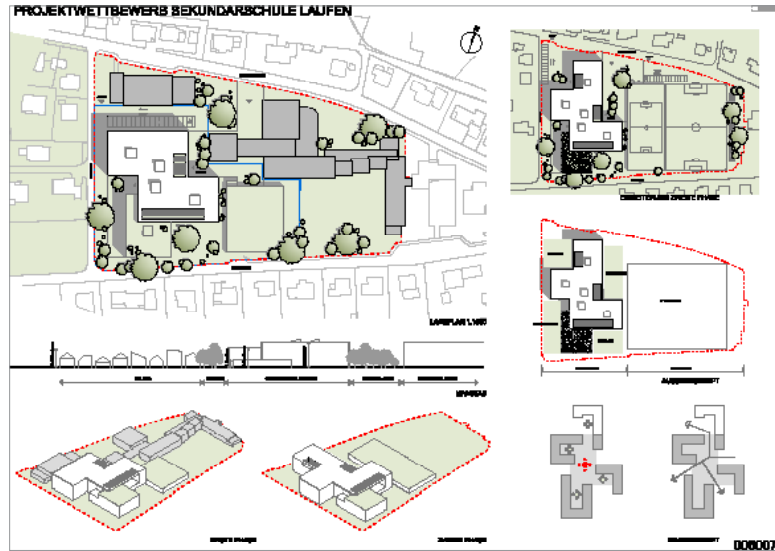
Die 98 Beiträge der ersten Stufe sind nach
Kennwort alphabetisch sortiert aufgeführt.

006007

2. Rundgang

pos architekten schneider zt-kg,
Wien, Österreich

Ursula Schneider, Marco Macrelli

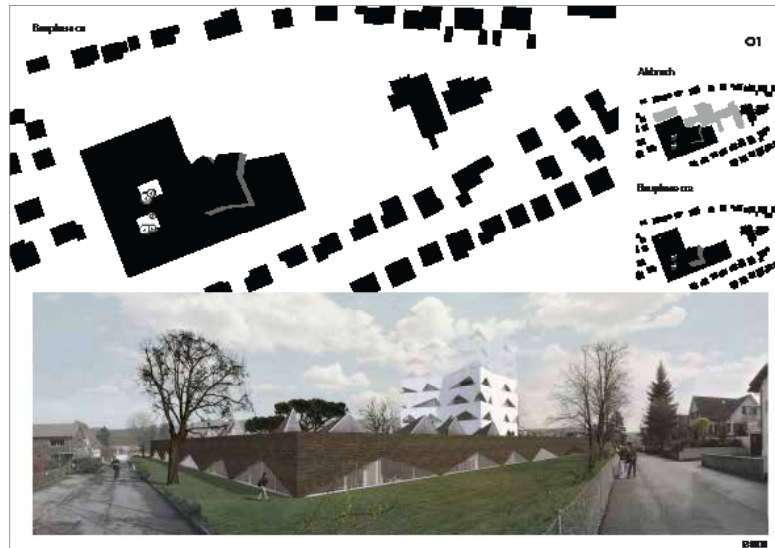


131900

1. Rundgang

MiRO architetti, Bologna, Italien

Giacomo Minelli, Valentina
Cicognagi, Elisabeth Schulz,
Riccardo Pedrazzoli
Nicole Lichtenegger

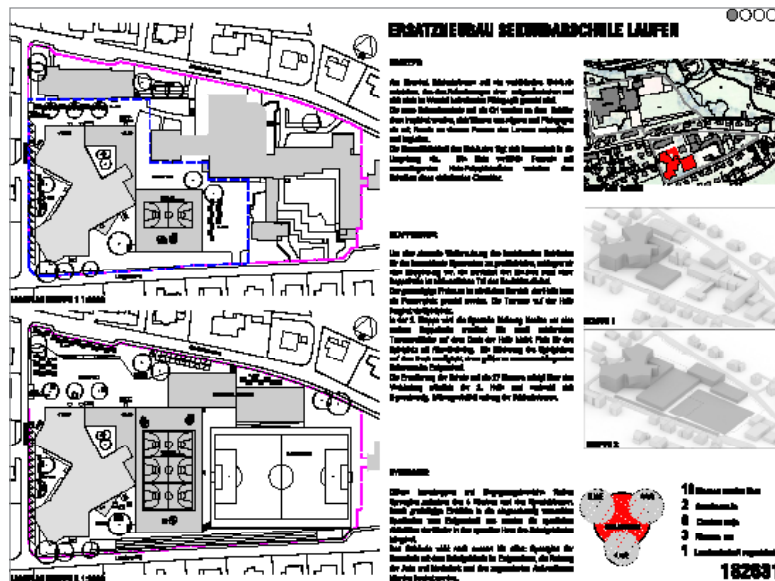


182631

2. Rundgang

PSA - Pschill Seghatoleslami
Architekten, Wien, Österreich

Lilli Pschill, Ali Seghatoleslami,
Martin Ritzinger

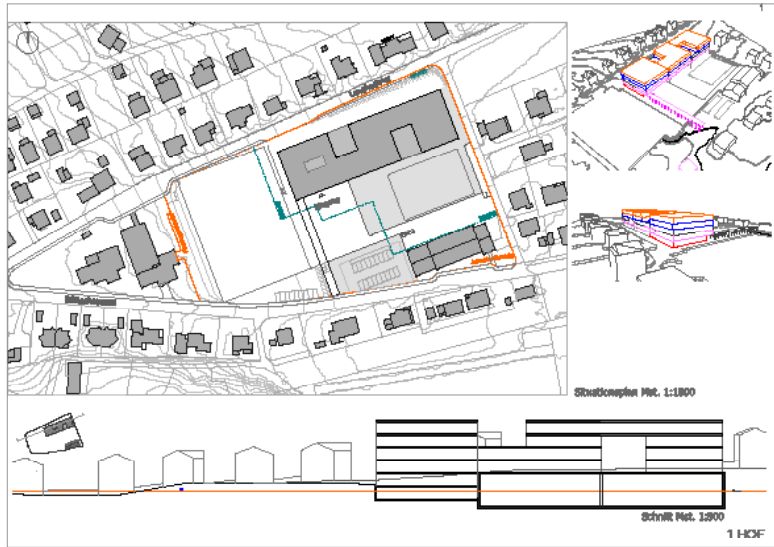


1HOF

1. Rundgang

Chen Yanyan, Viganello

Chen Yanyan

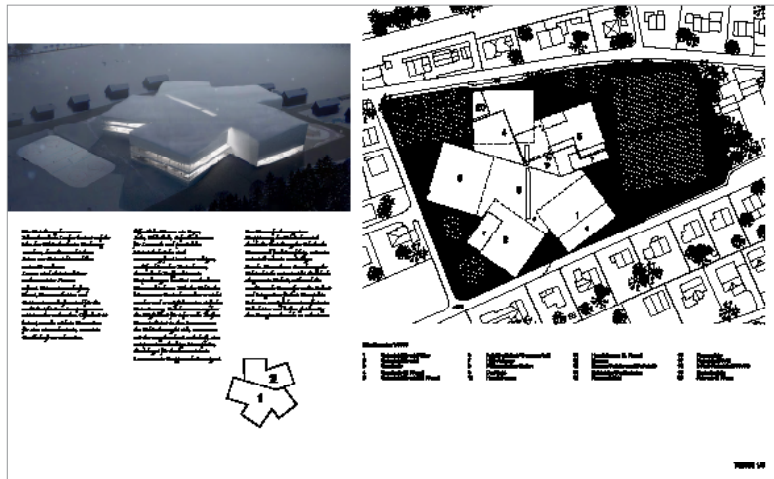


765350

Weiterbearbeitung 2. Stufe

Esa Ruskeepää Architects Ltd,
Helsinki, Finnland

Esa Ruskeepää, Matias Kotilainen,
Marlène Oberli, Simon Richardus

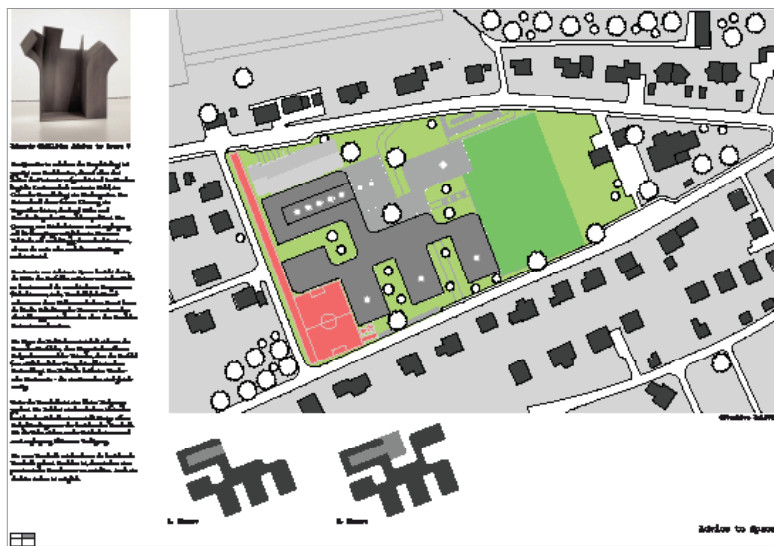


ADVICETO SPACE

1. Rundgang

SBA Stephan Brunner Architekten,
Zürich

S. Brunner, Gregor Piontek



BRIKULA

3. Rundgang

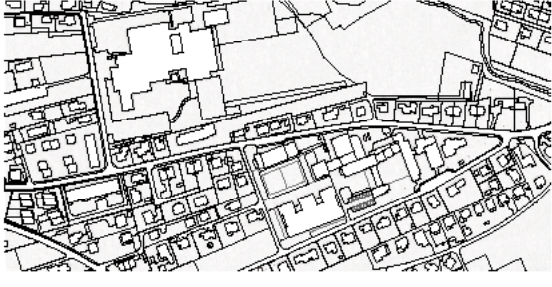
Ammann Architekten AG, Zürich

Silvio Ammann, Alessandro Mattle,
Nina Murbach, Andrea Sestan,
Jennifer Sayer

BRUKLA – Projektbericht
Wendelin Leiber

Das Ziel der Wohnentwicklung im Bereich der ehemaligen Industrie- und Gewerbeterritorien ist es, die städtische Struktur zu stärken und die soziale Integration zu fördern. Die Entwicklung soll sich an den bestehenden Strukturen orientieren und die Integration in das bestehende Gewebe zu gewährleisten. Die Entwicklung soll sich an den bestehenden Strukturen orientieren und die Integration in das bestehende Gewebe zu gewährleisten.

Die Entwicklung der neuen Wohnentwicklung erfolgt in drei Phasen: 1. Phase: Entwicklung der ersten Wohnentwicklung, 2. Phase: Entwicklung der zweiten Wohnentwicklung, 3. Phase: Entwicklung der dritten Wohnentwicklung. Die Entwicklung erfolgt in drei Phasen: 1. Phase: Entwicklung der ersten Wohnentwicklung, 2. Phase: Entwicklung der zweiten Wohnentwicklung, 3. Phase: Entwicklung der dritten Wohnentwicklung.



BRUKLA Phase 1 - 1:200

BRUKLA III III III

BUMERANG


1. Rundgang

englerarchitekten BSA SIA, Basel

H.R. Engler, Susanna Haldemann,
Nicole Dresemann, Thorsten Kuhny

BUMERANG
Projektbericht Phase 1
Wendelin Leiber

Das Ziel der Wohnentwicklung im Bereich der ehemaligen Industrie- und Gewerbeterritorien ist es, die städtische Struktur zu stärken und die soziale Integration zu fördern. Die Entwicklung soll sich an den bestehenden Strukturen orientieren und die Integration in das bestehende Gewebe zu gewährleisten.



Bumerang 1
Bumerang 2
Bumerang 3

BUMERANG
Projektbericht Phase 1
Wendelin Leiber

burberry

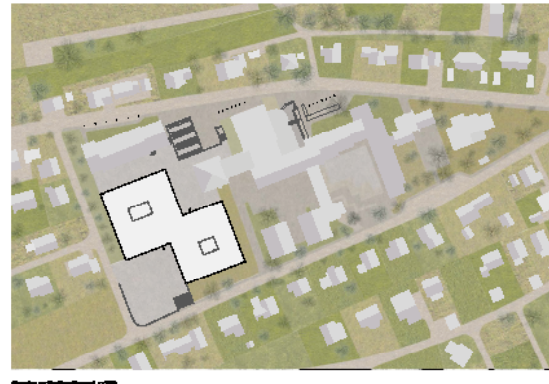
1. Rundgang

Andreas Heierle
Atelier für Architektur, Luzern

Andreas Heierle, Cristina Trofin,
Zeljko Savic

burberry
Projektbericht Phase 1
Wendelin Leiber

Das Ziel der Wohnentwicklung im Bereich der ehemaligen Industrie- und Gewerbeterritorien ist es, die städtische Struktur zu stärken und die soziale Integration zu fördern. Die Entwicklung soll sich an den bestehenden Strukturen orientieren und die Integration in das bestehende Gewebe zu gewährleisten.



BRUKLA Phase 1 - 1:200

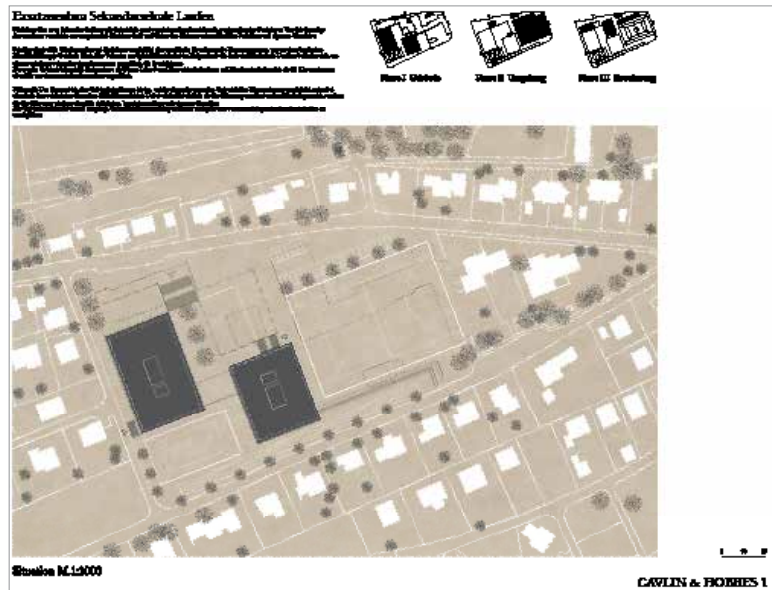
BRUKLA III III III

CALVIN & HOBBS

Weiterbearbeitung 2. Stufe

Caesar Zumthor Architekten GmbH
Basel

Caesar Zumthor, Leonard Kadid

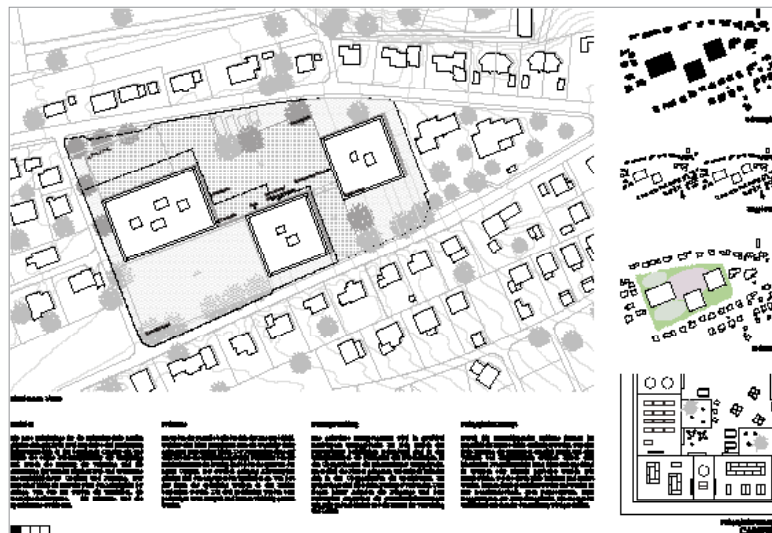


CAMPUS_K

1. Rundgang

Baur & Klott Architekten, Basel

Daniel Baur, Julia Klott

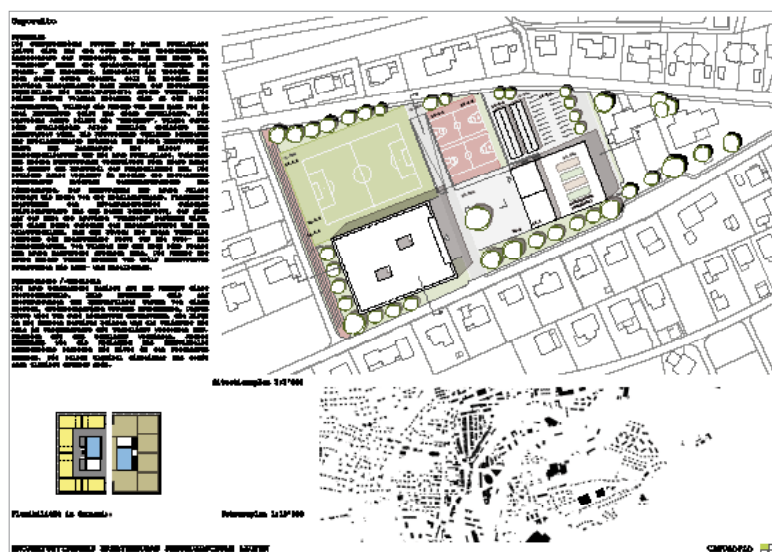


CAPOVOLTO

1. Rundgang

Biegger Hächler, Baden

Tobias Biegger, Philipp Hächler

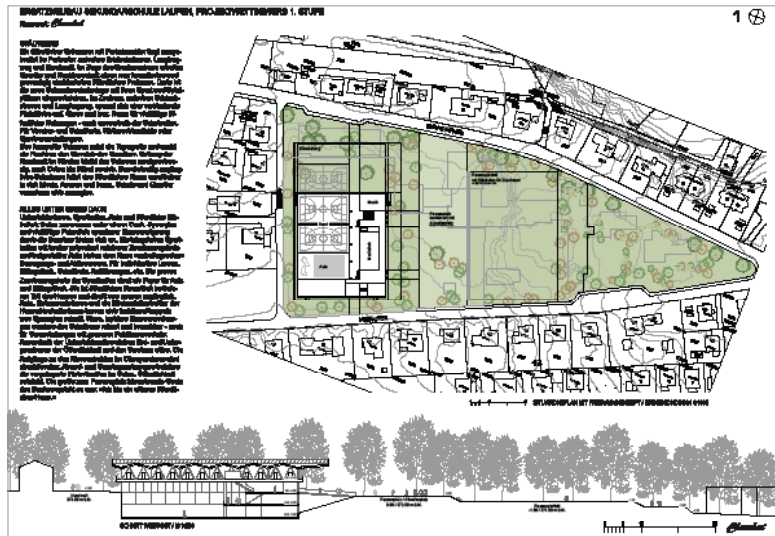


Chocolat

Weiterbearbeitung 2. Stufe

Thomas Fischer Architekt GmbH,
Zürich

Thomas Fischer

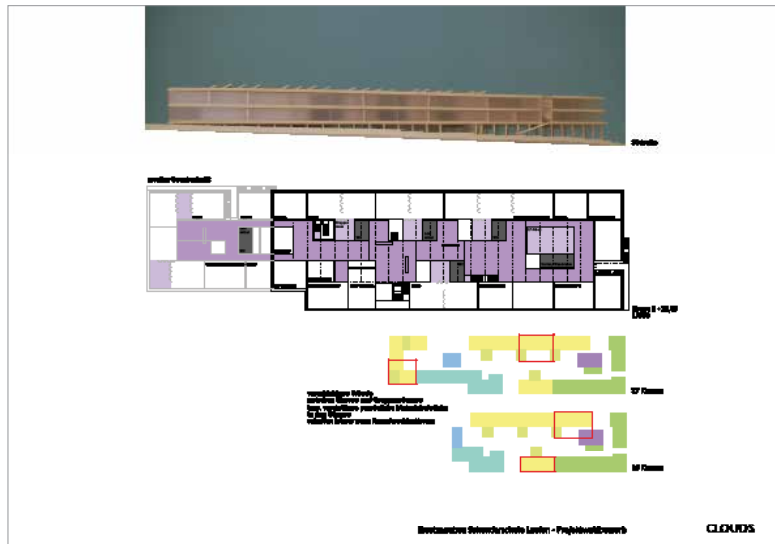


clouds

3. Rundgang

Plattner Hansjörg, Bozen, Italien

Hansjörg Plattner

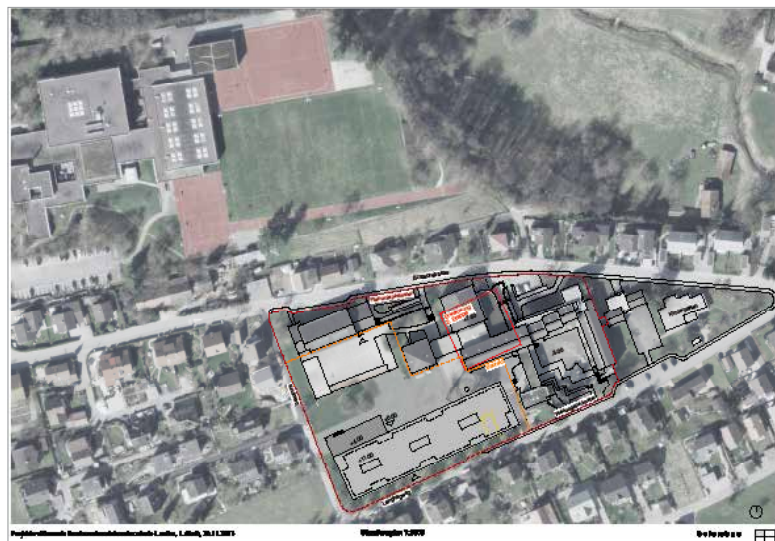


Columbus

1. Rundgang

Kathrin Jenzer Architekten ETH SIA
Zürich

Kathrin Simmen Jenzer, Levin
Meraner

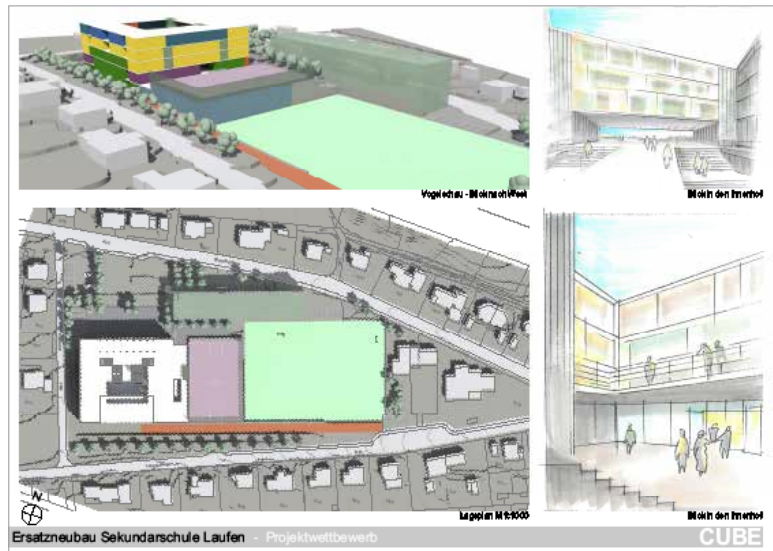


CUBE

2. Rundgang

Riedl Architekten,
Leipzig, Deutschland

Stefan Riedel

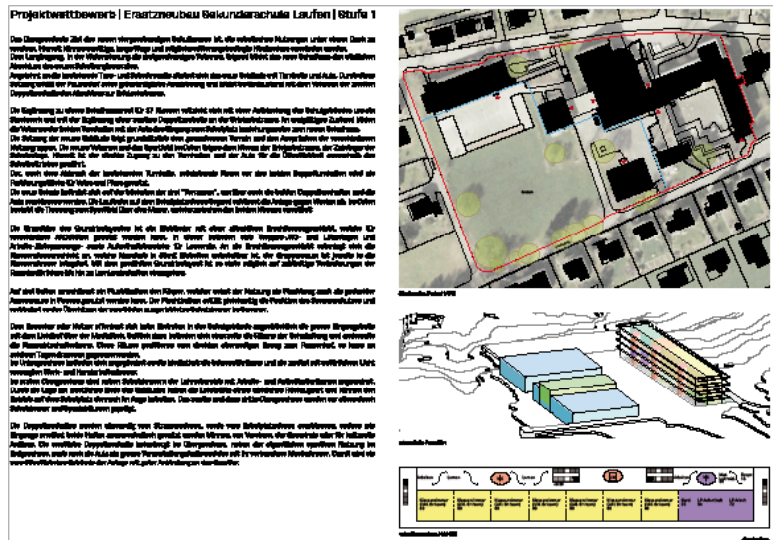


daskalos

1. Rundgang

REATO STUDER ARCHITEKTEN,
Basel

Frédéric Haller, Sara Joao da Silva,
Raeto Studer Imhof

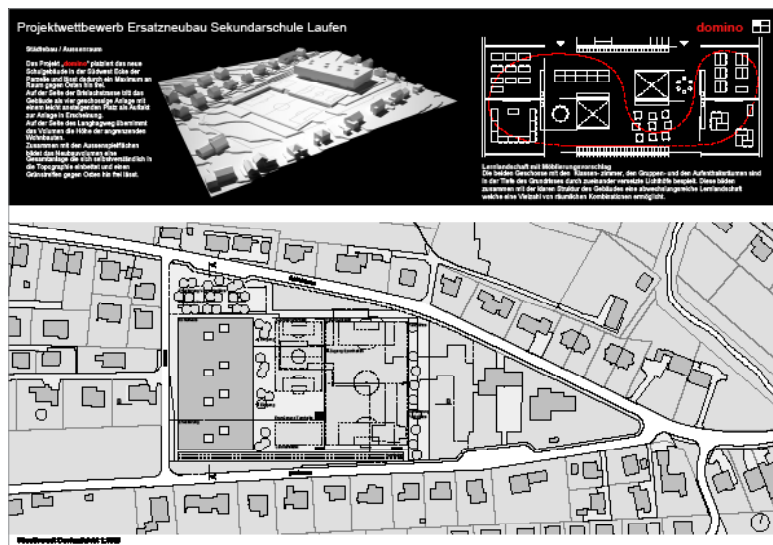


domino

3. Rundgang

Hauswirth GmbH, Zürich

Philipp Neves, Stefan Hauswirth

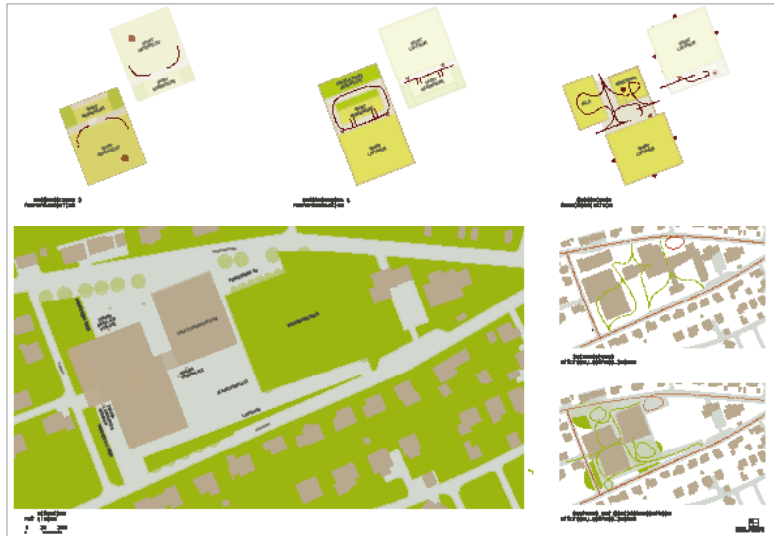


DUE.PUNTO

1. Rundgang

3HOCH4 ARCHITEKTEN AG, Bern

Marco Aerni, Livio Andrieri

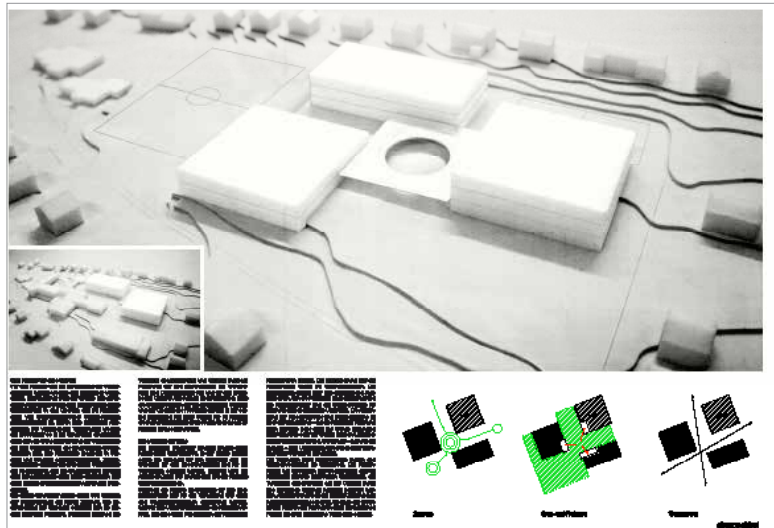


einszweidrei

3. Rundgang

Morger + Dettli Architekten AG,
Basel

Meinrad Morger, Fortunat Dettli,
Martin Klein, Henning König, Claudia
Zipperle, Dennis Knabe, Dilek Esmer,
Matthias Fehrenbach, Nicolas Wolf

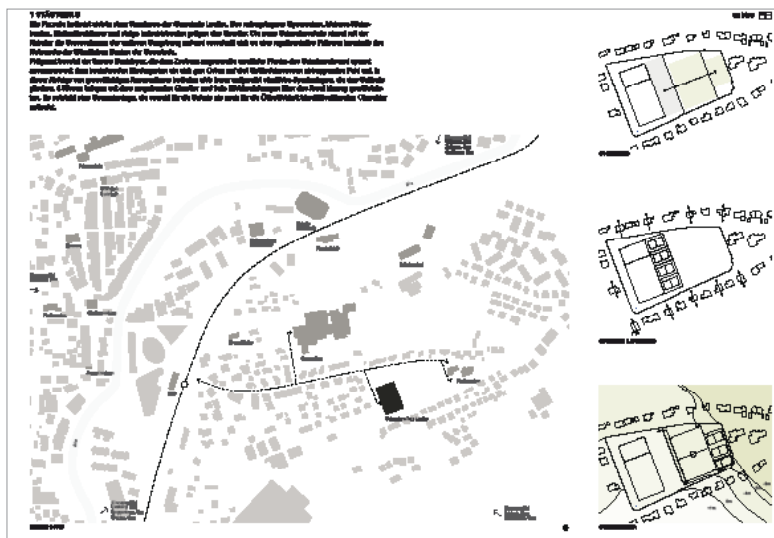


en bloc

2. Rundgang

LYRA / Lara Yves Reinacher, Zürich

Yves Reinacher, Lea Serikoff

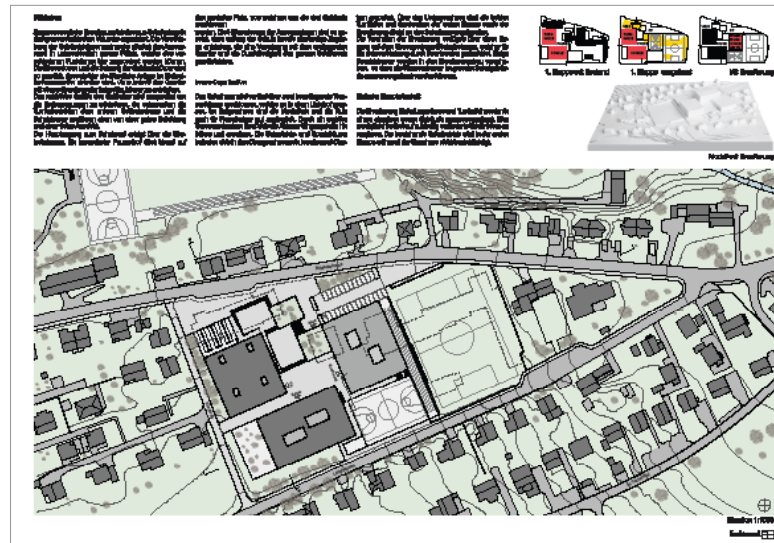


FERDINAND

2. Rundgang

Baumberger Trunz Architekten,
Zürich

Cirina Trunz, Corina Trunz, Stefan
Baumberger



FILIO

1. Rundgang

Jean Claude Stulz Architekt FH
Hessigkofen SO

Jean Claude Stulz, Felix J. Stulz



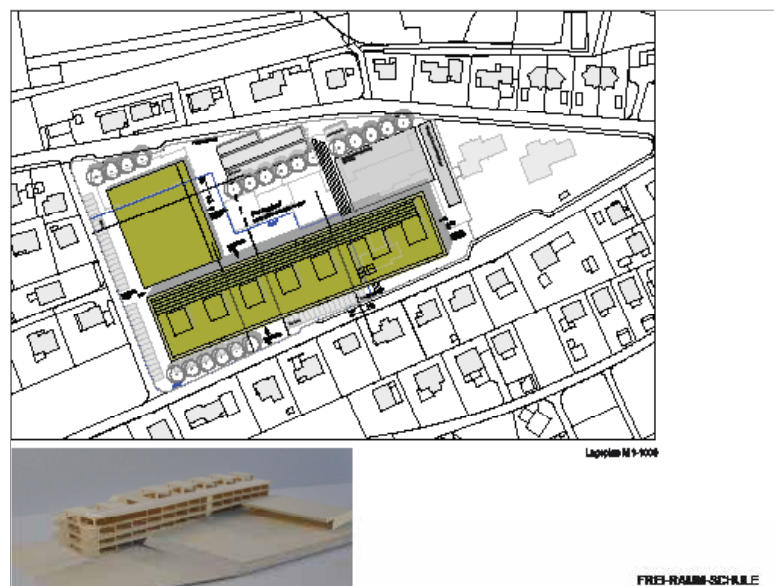
FREI-RAUM-SCHULE

3. Rundgang

Martin Kühfuss Architekt, München,
Deutschland

mit
Wolfgang Huss Architekt, München,
Deutschland

und
Christian Schühle Architekt,
München, Deutschland

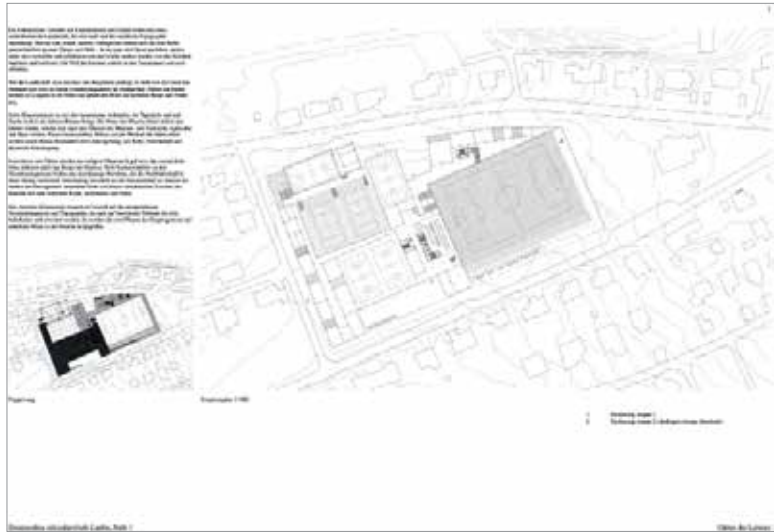


Gärten des Lernens

3. Rundgang

6a architects,
London, United Kingdom

Martin Nässén, Matthew Grego-
rowski, Aram Mooradian



GISCH, WAS HESCH

1. Rundgang

Marco Merz Mario Clauss GmbH,
Basel

Marco Merz, Martin Weber, Till
Zihlmann

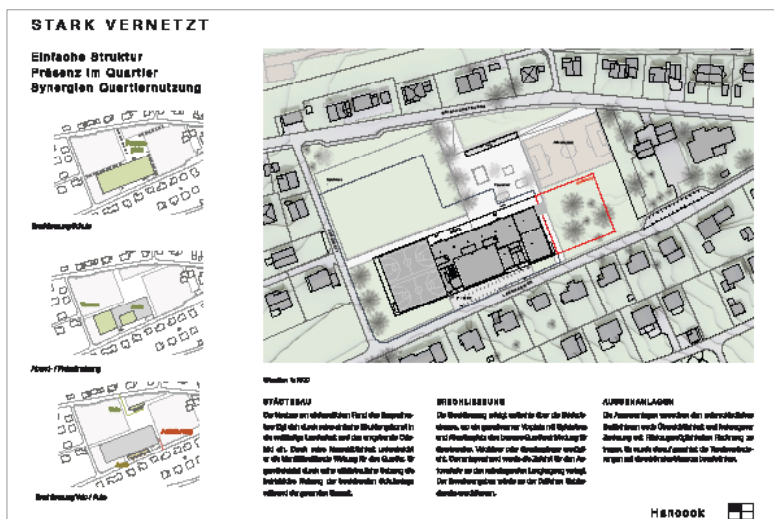


HANCOCK

3. Rundgang

Müller Rafea Architekten, Zürich

Sebastian Müller, Rafael Schmidt

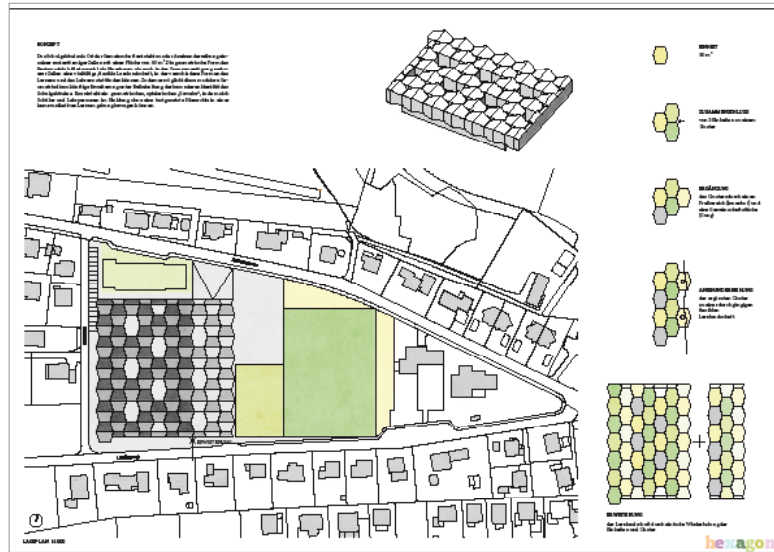


hexagon

1. Rundgang

MoDus architects -
Arch. Matteo Scagnol,
Brixen, Italien

Dott. Arch. Matteo Scagnol, Sandy
Attia, Isabella Napolitano, Paolo
Magnabosco

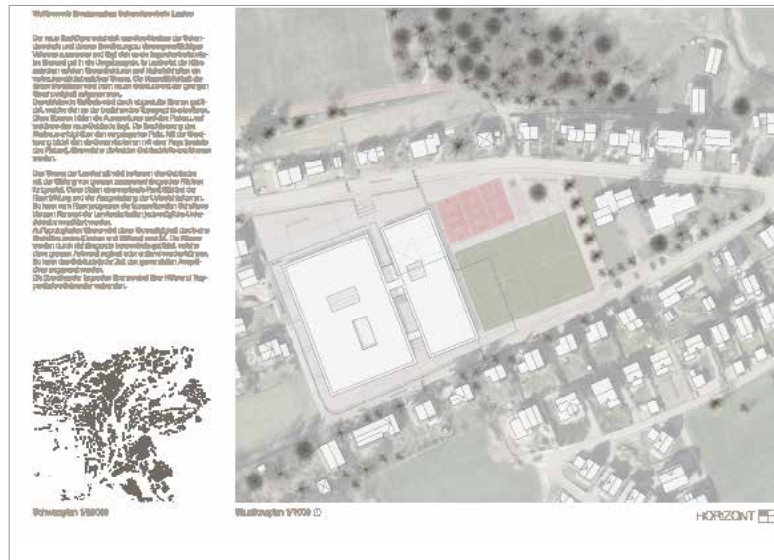


HORIZONT

3. Rundgang

WANDLER & STOCKER
ARCHITEKTEN, Liestal

Georg Stocker, Basil Meier, Philipp
Mägerli, Jan Häfele

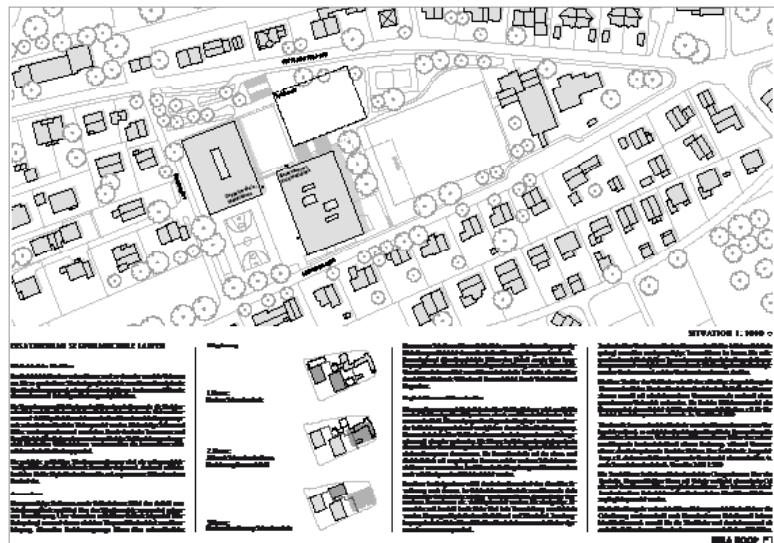


HULA-HOOP

Nachrücker

Jaeger Koechlin
Architekten ETH SIA, Basel

Ariel Koechlin, Patrick Jaeger,
Macime Zaugg



IKARUS

2. Rundgang

Bachmann Architekten AG, Zollikon

Jürg Bachmann, Daniela Lages
Ferreira, Rüdiger Müller, Christoph
Schneider

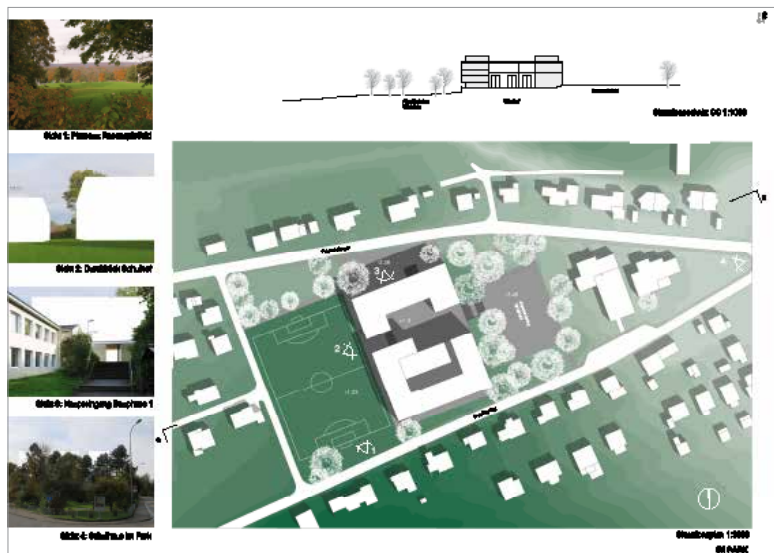


IM PARK

1. Rundgang

Dubach Vögele Architekten, Zürich

Dominik Vögele, Aline Dubach



IN BETWEEN

1. Rundgang

Daniel Wili, Luzern

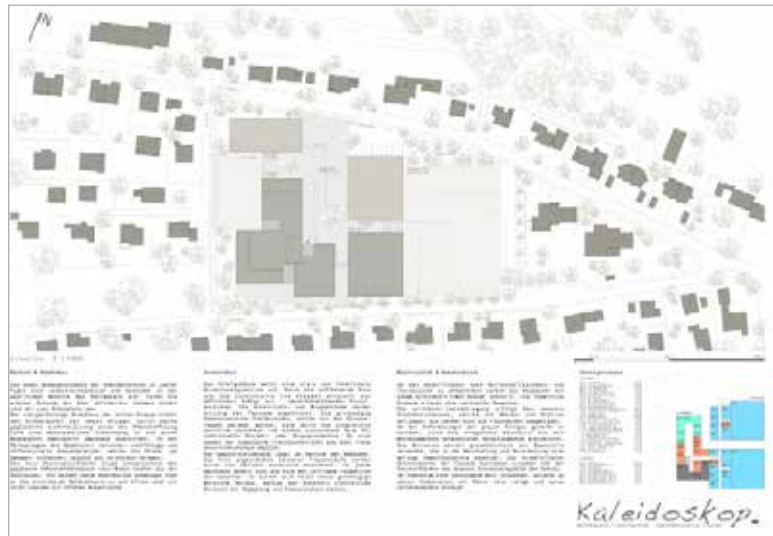


Kaleidoskop

2. Rundgang

Farhad Johann Architekten GmbH,
Basel

Zahin Farhad, Nicole Johann

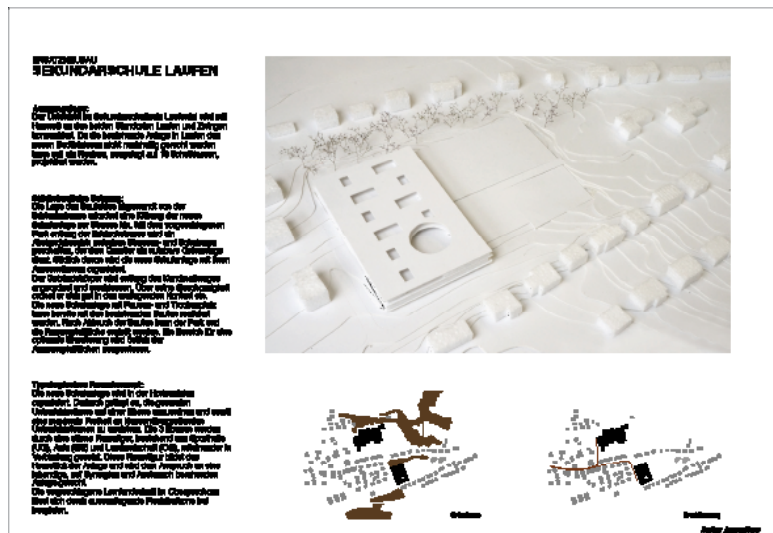


Kalos Kagathos

Weiterbearbeitung 2. Stufe

soppelsa architekten gmbh, Zürich

Mario Soppelsa, Nino Soppelsa,
Bartosz Bukowski

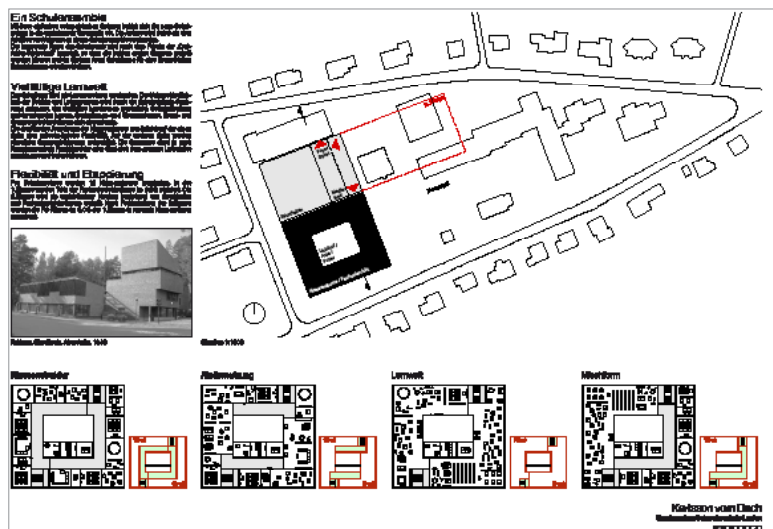


Karlsson vom Dach

2. Rundgang

Metron Architektur AG, Brugg

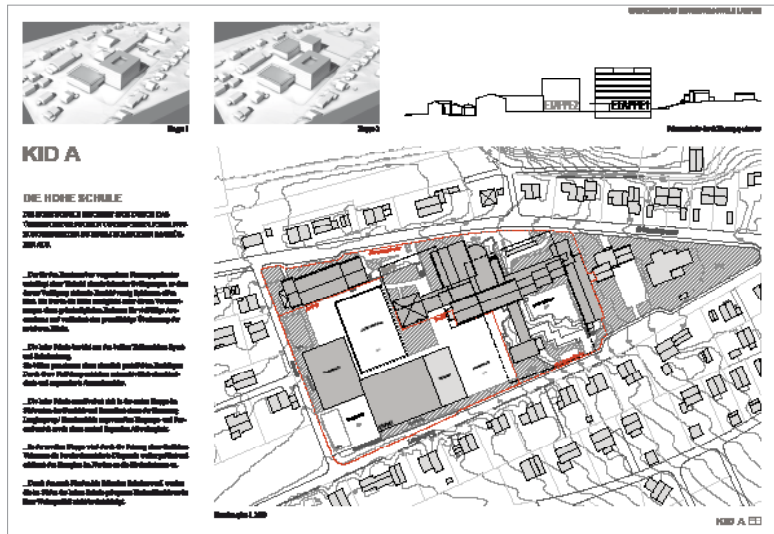
Ralf Kunz, Antti Rüegg, Stephan Jack,
Paula Tuczek, Marc Zürcher



KID A

1. Rundgang
 sabarchitekten, Basel

Andreas Reuter, Dominique Salathé, Valerie Koch, Gaëtan Evequoz

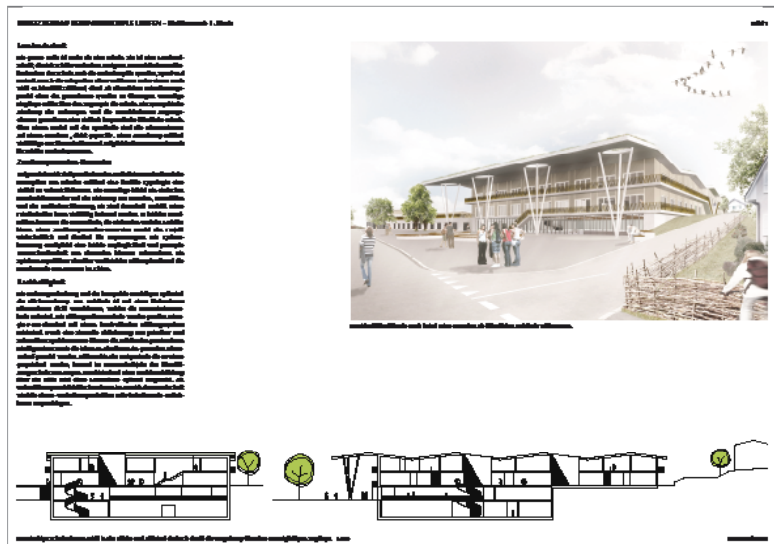


KLEE

3. Rundgang
 Kessel Züger Architekten, Zürich

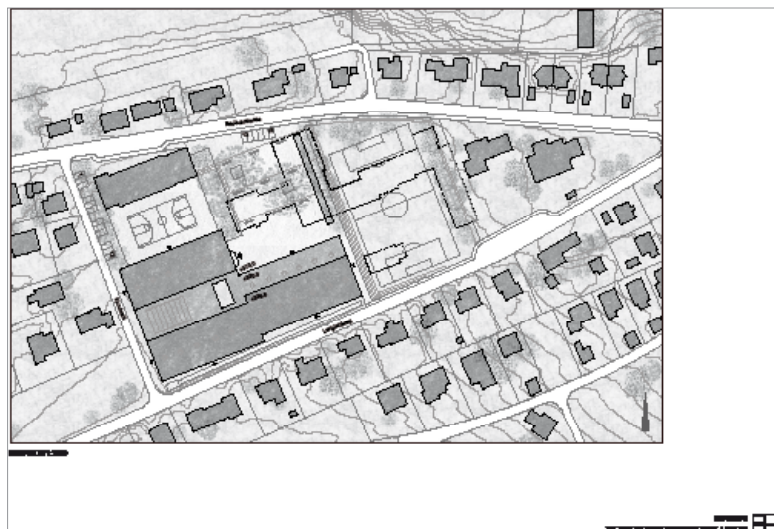
Florian Kessel, Roland Züger
 mit
 Jan Ulmer Architekten,
 Berlin, Deutschland

Jan Ulmer, Erik Vandenpoel



KOUROU

2. Rundgang
 Tobias Rotermund Architekt, Zürich
 Tobias Rotermund



L - andschaften

1. Rundgang

Bern Upmeyer / BOARD,
Rotterdam, Niederlande

Bernd Upmeyer, Marcis Kalnins,
Veronica Kuna, Karlis Ratnieks

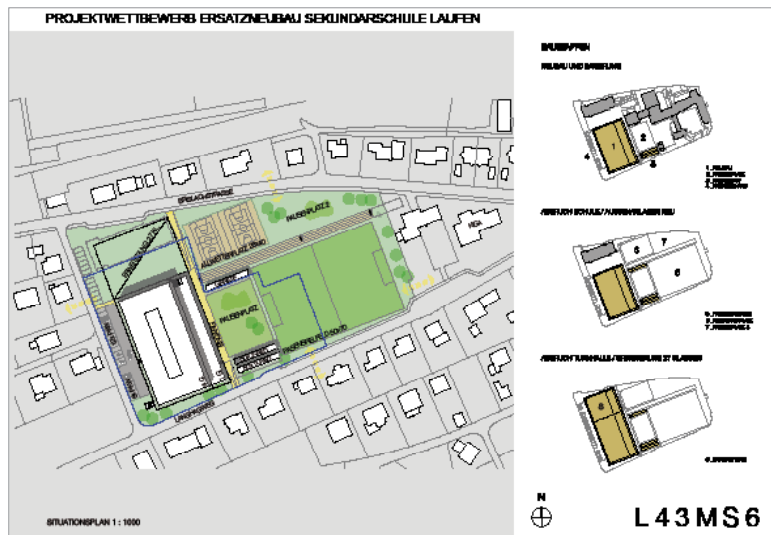


L43MS6

2. Rundgang

pockarchitektur ZT,
Graz, Österreich

Arch. DI Jörg Pock

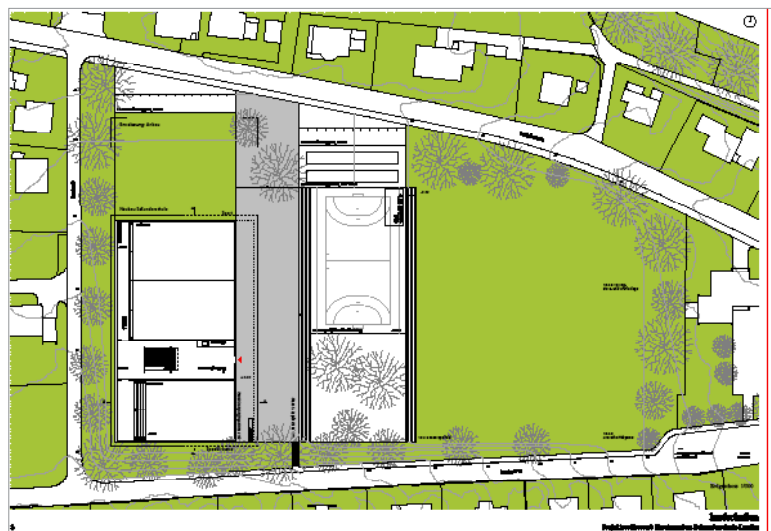


landschaften

Nachrücker

Derendinger Jaillard
Architekten AG, Zürich

Stefan Derendinger, Sophie Jaillard

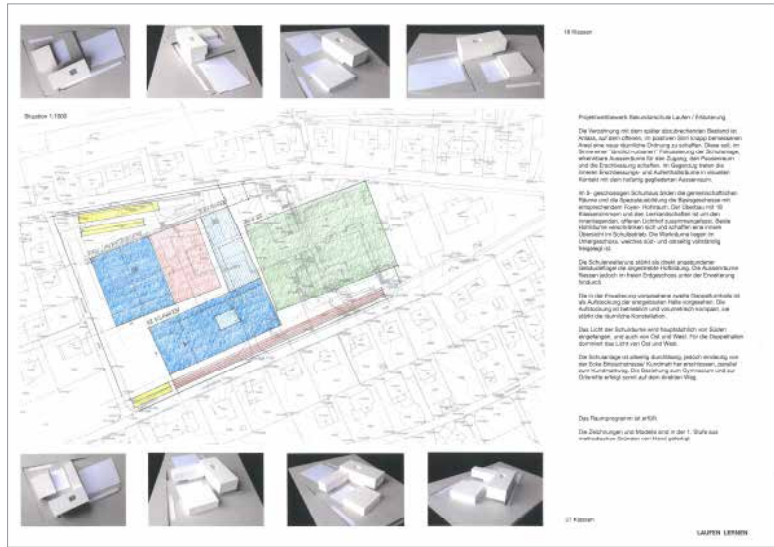


Laufen Lernen

1. Rundgang

Ferrier Architekten GmbH, Zürich

Marcel Ferrier Architekt BSA SIA

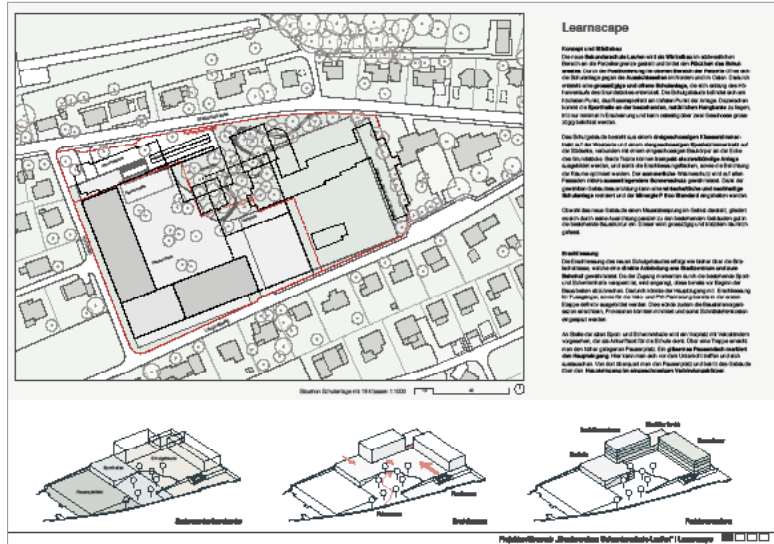


LEARNSCAPE

3. Rundgang

werk1 architekten und planer ag, Basel

Jana Schmidtzberg, Roger Stucki, Martin Straub, Thomas Schwab, Rolf Mettauer, Andrea Brantschen, Michael Vorbröcker

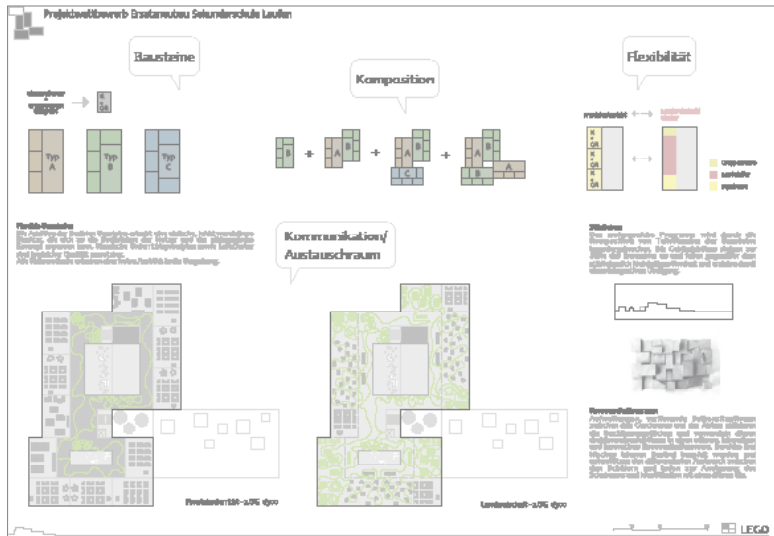


LEGO

3. Rundgang

Kury Stähelin Architekten Basel AG Basel

Jean-Philippe Stähelin, Sara Carvalho, Duarte Krüger, Dirk Schuhmann

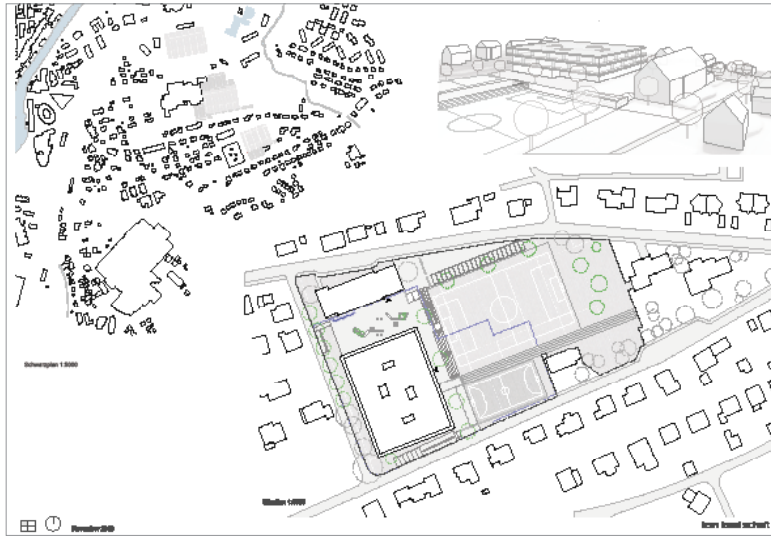


lern land schaft

Weiterbearbeitung 2. Stufe

Lehner + Tomaselli AG, Sissach

Angelo Tomaselli, Martin Lehner,
Szilvia Fridvalszki, Damiana Imhof



LERN_PLATTFORMEN

1. Rundgang

UArchitects,
Eindhoven, Niederlande

Misak Terzibasiyan, Emile van Vugt,
Kristina Kiscic

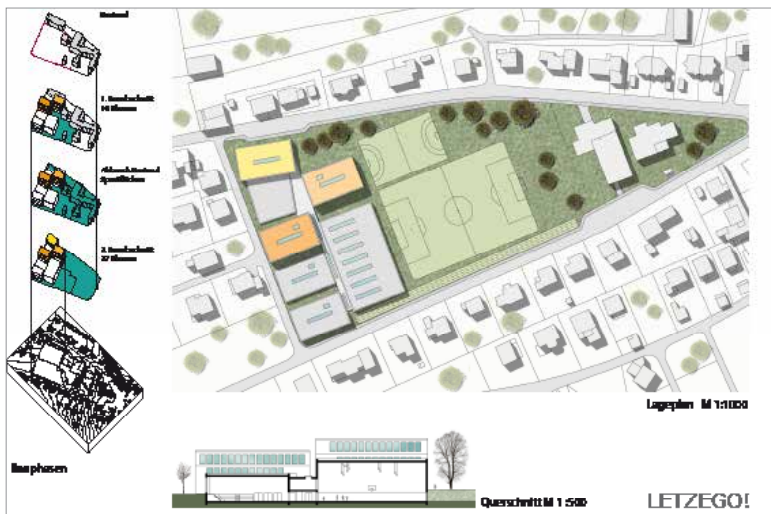


LETZEGO!

1. Rundgang

Kubeneck Architekten,
Berlin, Deutschland

Thomas Kubeneck, Roberto Candido,
Christine Simet

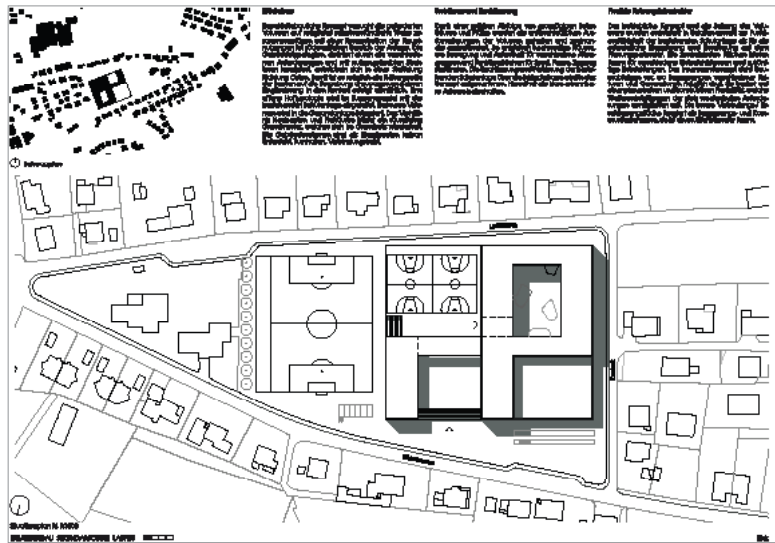


Link

2. Rundgang

Itten+Brechbühl AG, Basel

Javier Gomez, Mariano Ciccone,
Matilde Vieira, Ilinca Maican

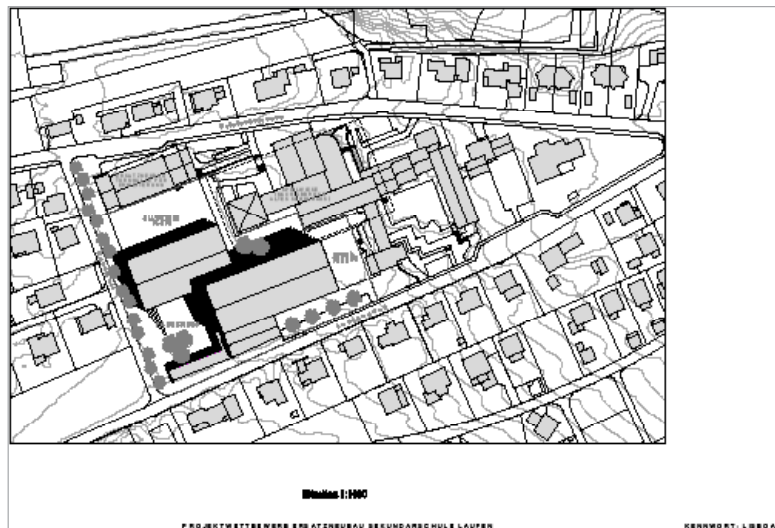


LISBOA

2. Rundgang

Gunz & Künzle Architekten ETH SIA
Zürich

Mathias Gunz

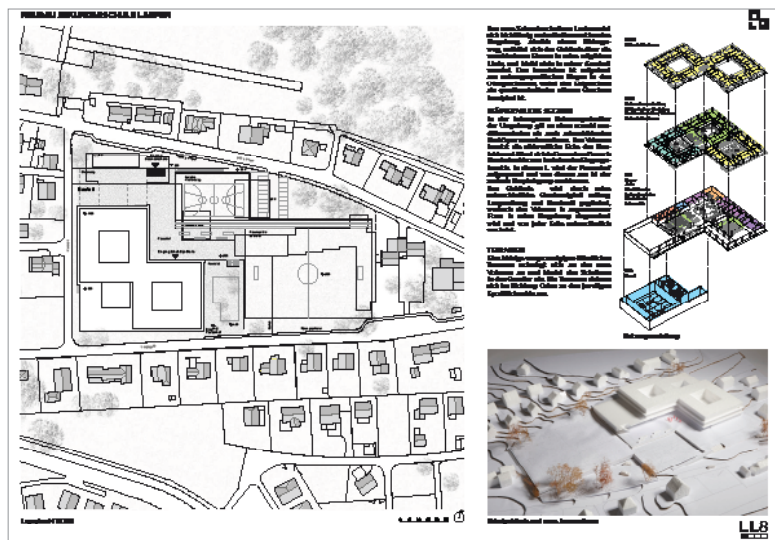


LL8

2. Rundgang

STUDIOZURICH GMBH, Zürich

Laura Schneider, Gerd Wetzels, Marta
Muñoz Mediavilla, Cristina Gonzalo
Noguès, Lina Bellioviva

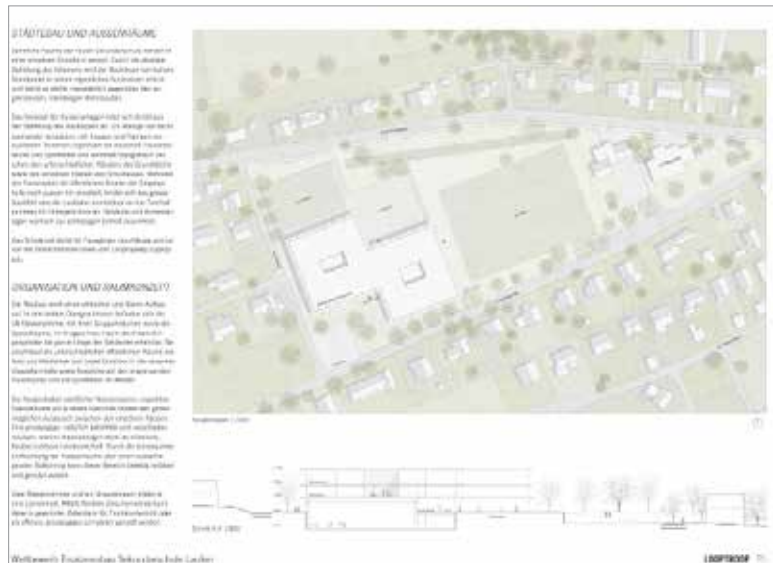


LOOPTROOP

3. Rundgang

Karamuk Kuo Architekten, Zürich

Ünal Karamuk, Jeannette Kuo, Brian Jordan, Samuel Dautheville

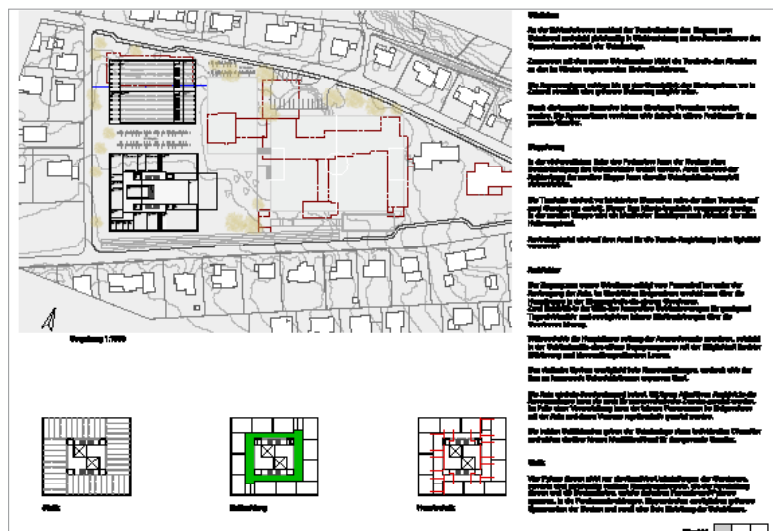


Mandala

2. Rundgang

H-O Oegerli Markus
dipl. Architekt SIA, Olten

Ingo Hüller, Nathan Hemming,
Markus Oegerli



MANZAI

Weiterbearbeitung 2. Stufe

ZENIT DESIGN GMBH, Zürich

Johannes Ritzer, DI, Arch TU

mit
ORAD ARCHITEKTEN GMBH,
Zürich
Eduardo Rosa, M. Arch SIA

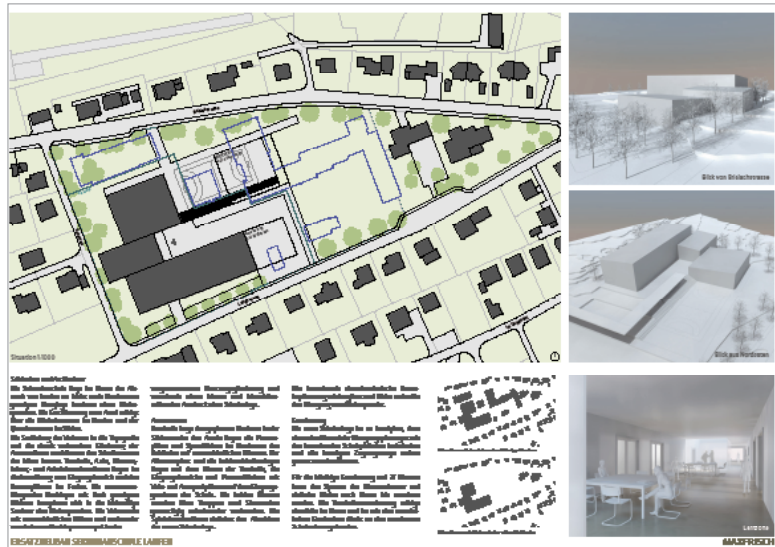


MAX FRISCH

1. Rundgang

Häberli Heinzer Steiger Architekten
ETH FH SIA, Winterthur

Stefan Heinzer, Mathias Steiger, This Häberli



Mischling

1. Rundgang

Korab Ramadani dipl. arch. EPF,
Ecublens VD

Korab Ramadani, Ionas Läubli

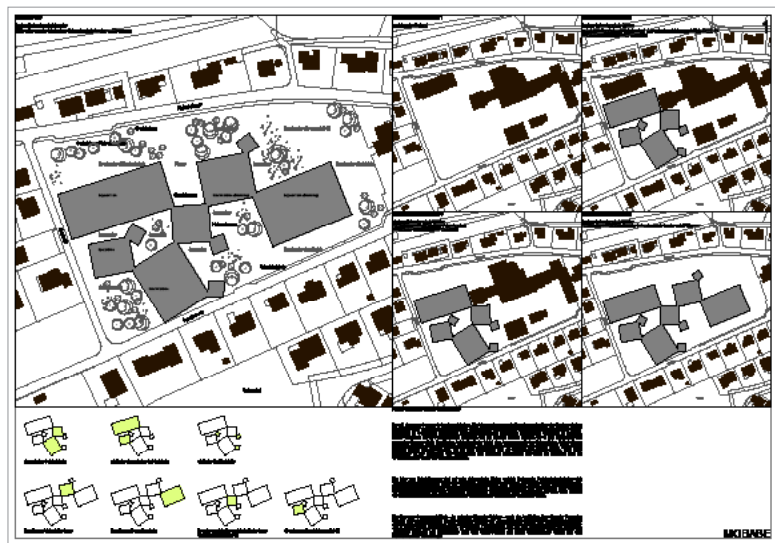


MOBABE

1. Rundgang

BALAZS MOROCZ, St. Gallen

Balazs Morocz

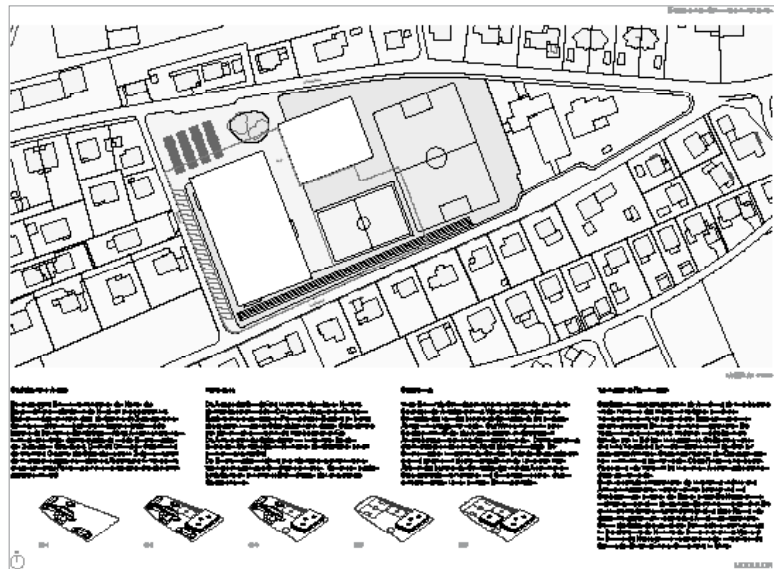


MODULOR

3. Rundgang

Ortiga & Moura, Porto, Portugal

Miguel Ortiga, Hugo Moura

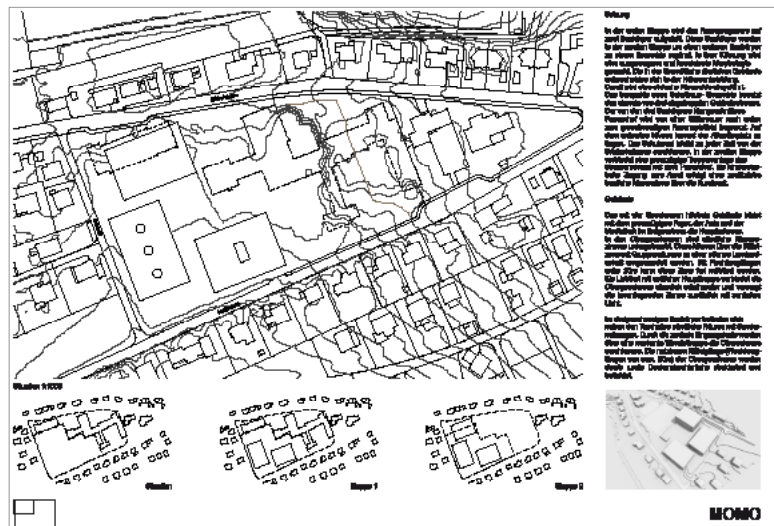


MOMO

2. Rundgang

Kunz und Mösch
Architekten ETH SIA BSA, Basel

Philipp Kunz, Renato Mösch, Theo Wiggemann, Thomas Richter

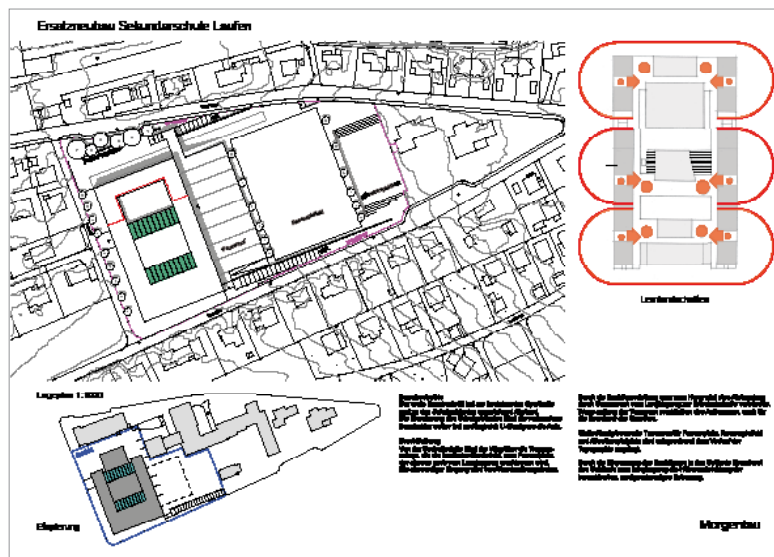


Morgentau

1. Rundgang

Dietrich & Dietrich
Freie Architekten BDA,
Stuttgart, Deutschland

Hans-Jürgen Dietrich

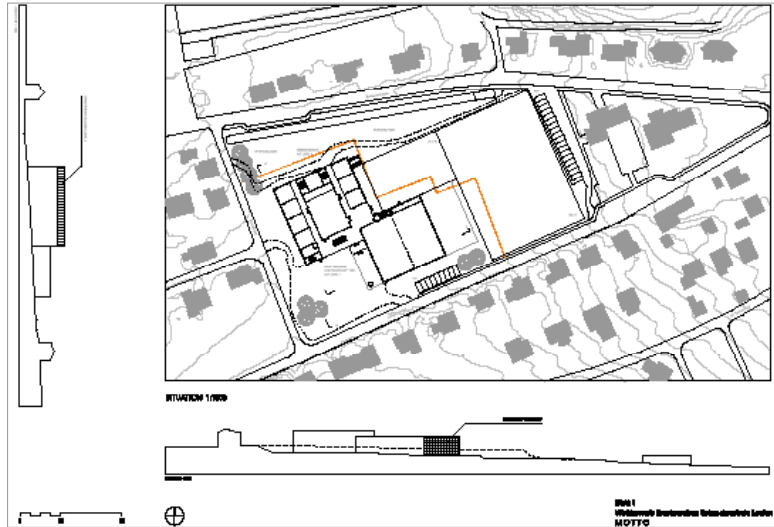


MOTTO

1. Rundgang

SPOOT GmbH, Malans

Felix Held Dipl. Arch. ETH SIA



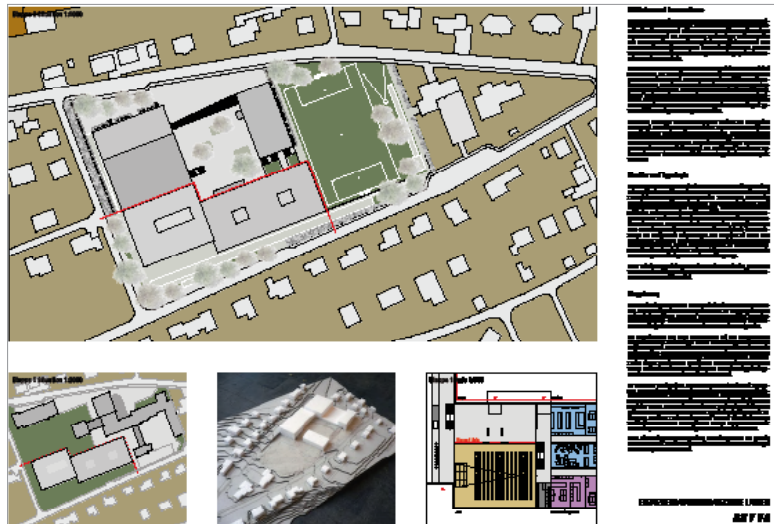
ONYVA

1. Rundgang

Grieder Jaquet Jeltsch Architekten,
Basel

Claudia Grieder, Yves Jaquet, Urs
Jeltsch

mit
Claudia Jeltsch

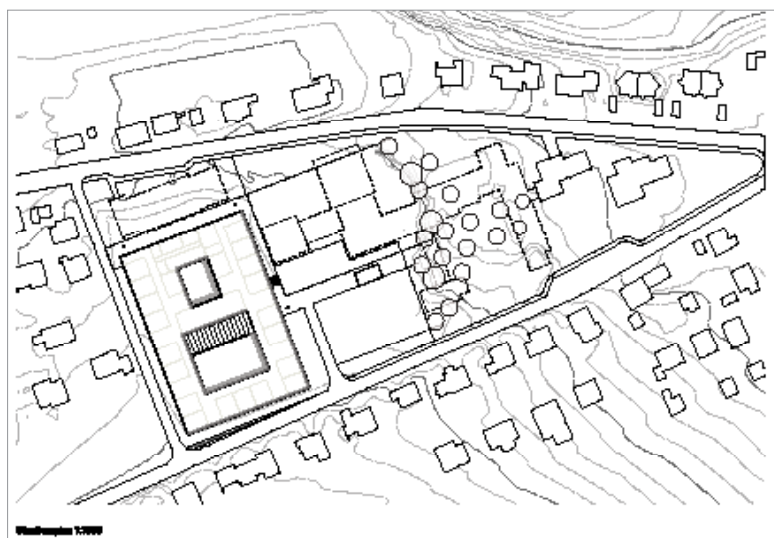


parks

2. Rundgang

Biedermann Architektur, Eschen

Martin Biedermann

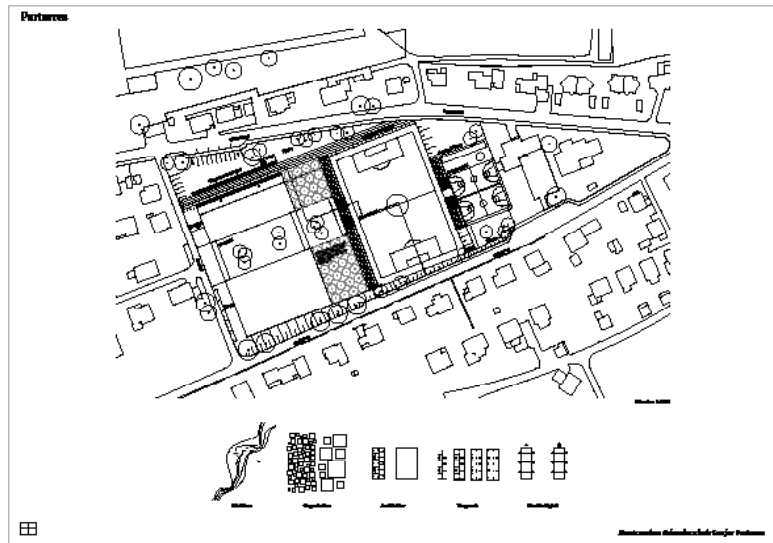


PARTERRES

1. Rundgang

Mühlbach & Grossenbacher, Zürich

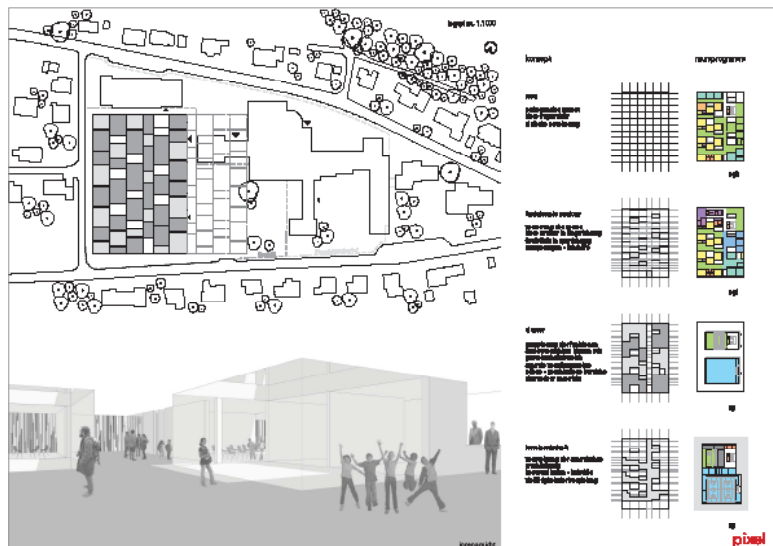
Simon Mühlbach,
Philippe Grossenbacher



pixel

Weiterbearbeitung 2. Stufe

Dr. Arch. Trentini Andreas,
Leifers (BZ), Italien



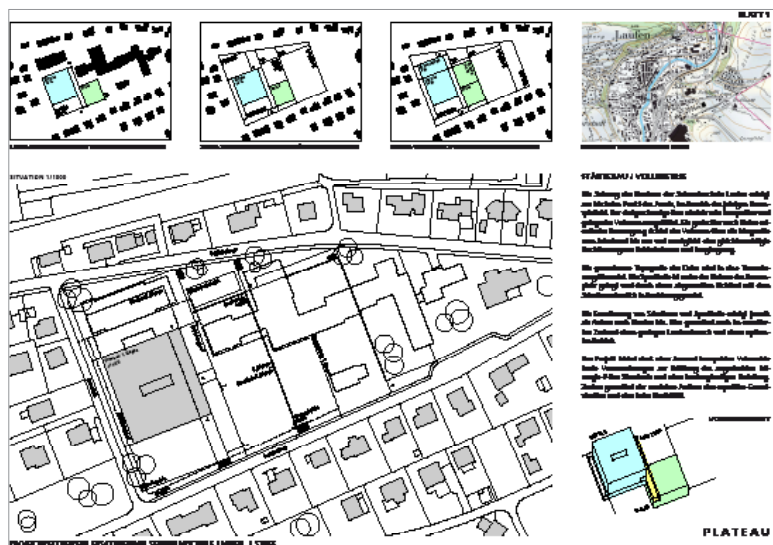
PLATEAU

3. Rundgang

Mark Amann Architekten ETH/SIA,
Zürich

Mark Ammann, Anne Hagebruch

mit
baukontor Architekten AG, Zürich
Jens Bohm

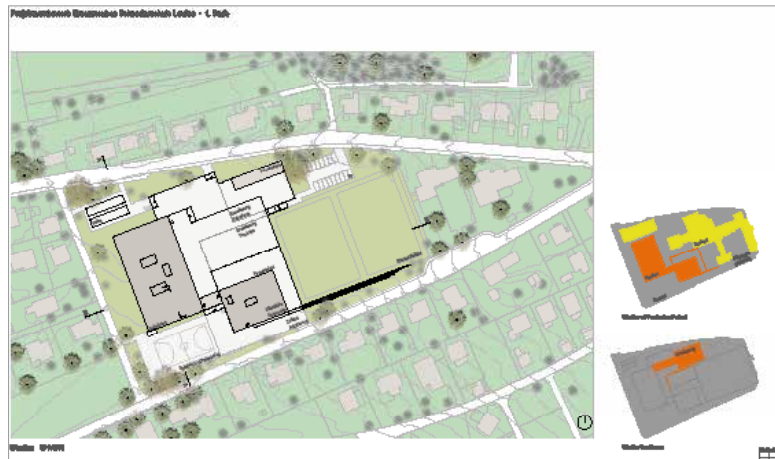


Platzhirsch

2. Rundgang

deplus architekten eth/fh, Zürich

Gabriele Demme, Granziska Plüss



PULSAR

1. Rundgang

Peter Saxer Architekten GmbH,
Zürich

Peter Saxer, Hugo Ferraz



SANDLOCH

3. Rundgang

Nick Ruef Architekt SIA, Bern

Nick Ruef, Birgit Ruef

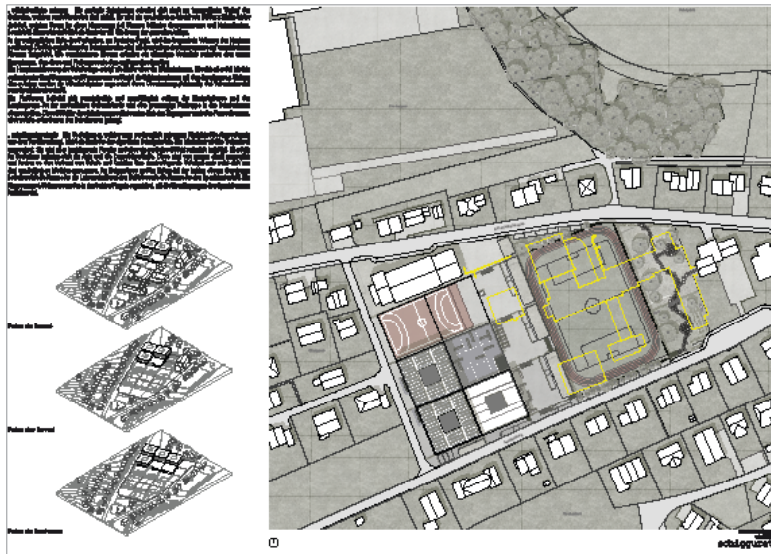


schiggurat

3. Rundgang

idA buehrer wuest
architekten sia ag, Zürich

Stephan Buehrer, Martina Wuest,
Sara Wiedenbeck, Lisa Walder, Jarek
Adamczuk

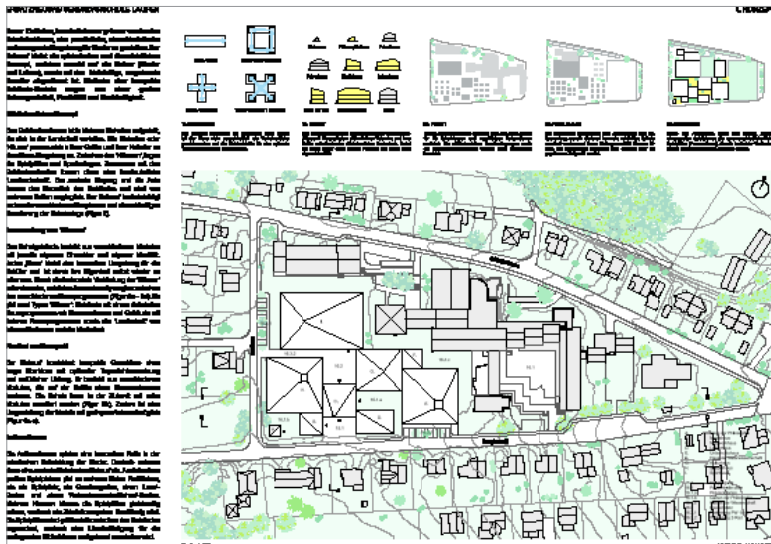


SCHUL-HÄUSER

3. Rundgang

Studio Maks, Rotterdam,
Niederlande

D. Ciufu, M. Kums, D. Luursema, A.
Sittoni, S. Szönke

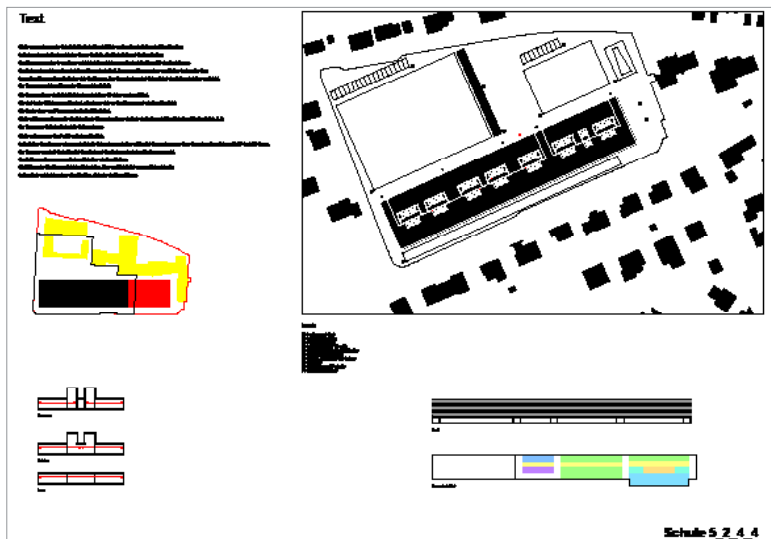


SCHULE 5_2_4_4

3. Rundgang

Emmanuel Okai, Freier Architekt,
Berlin Deutschland

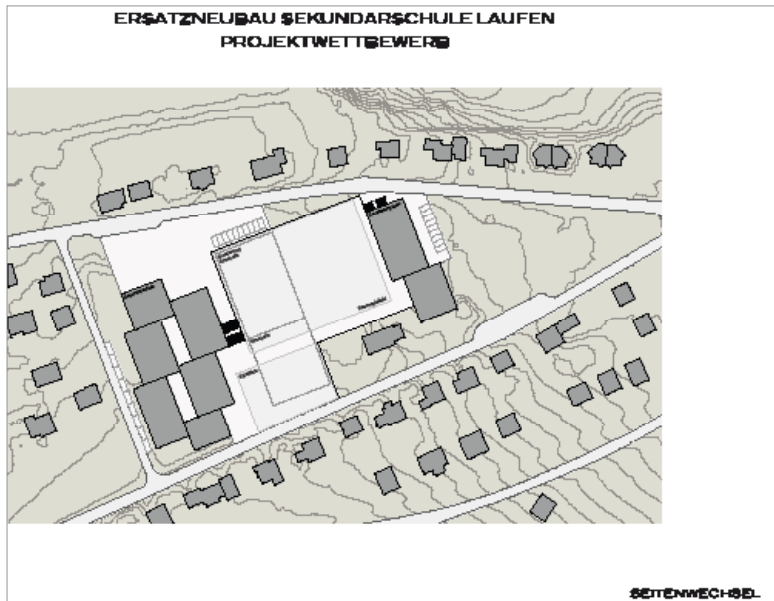
Till Lensing



SEITENWECHSEL

2. Rundgang

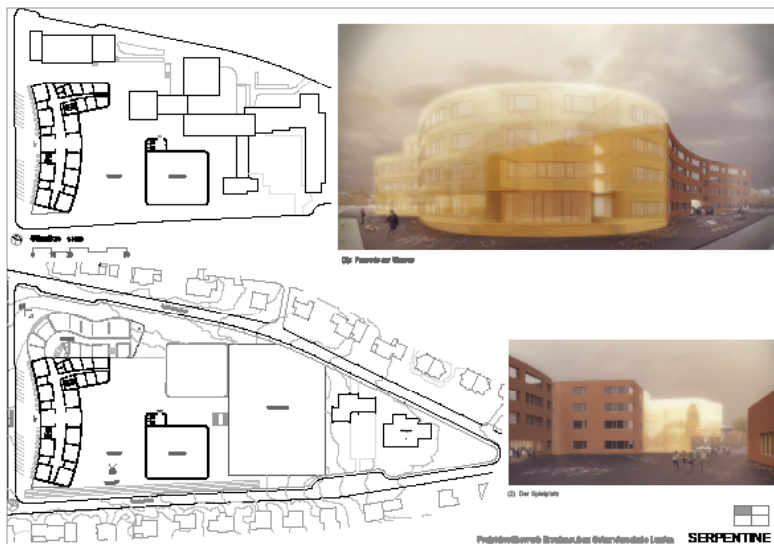
Jörg Boettger, Berlin, Deutschland



SERPENTINE

1. Rundgang

R. Rodriguez Arch., Zürich

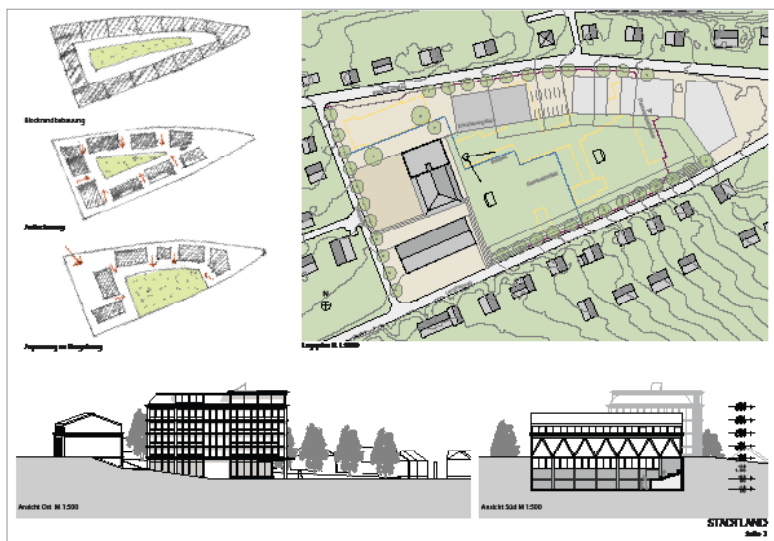


STADTLAND

1. Rundgang

Architekturbüro Vesely, Adliswil

Roman Vesely

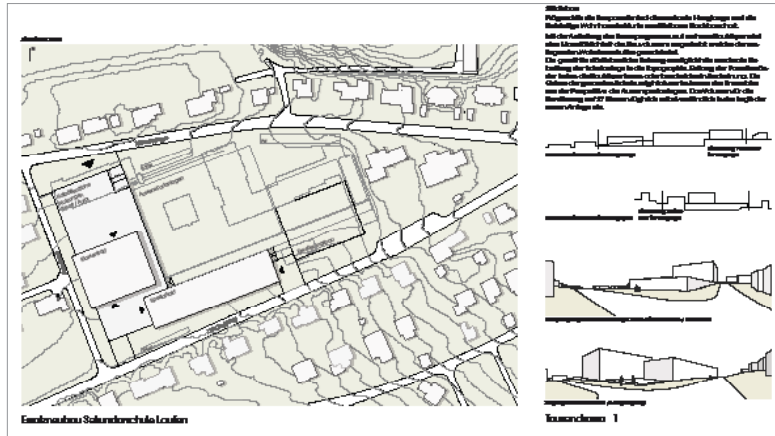


TAUSENDSASSA

1. Rundgang

dadarchitekten GmbH, Bern

Doris Güdel Flury, Dieter Aeberhard Devaux, Meret Trittbach, Lenita Vieira, Kerstin Löffel

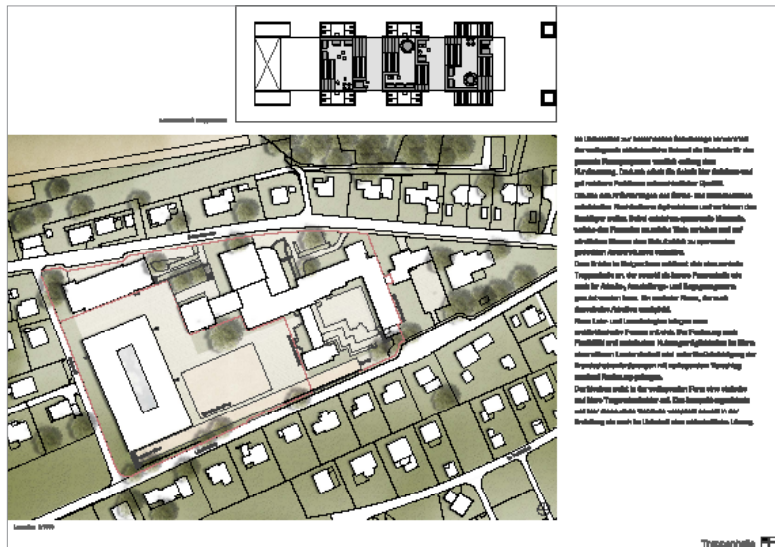


Treppenhalle

3. Rundgang

kimlim architekten eth sia, St. Gallen

Eunho Kim, GuSung Lim

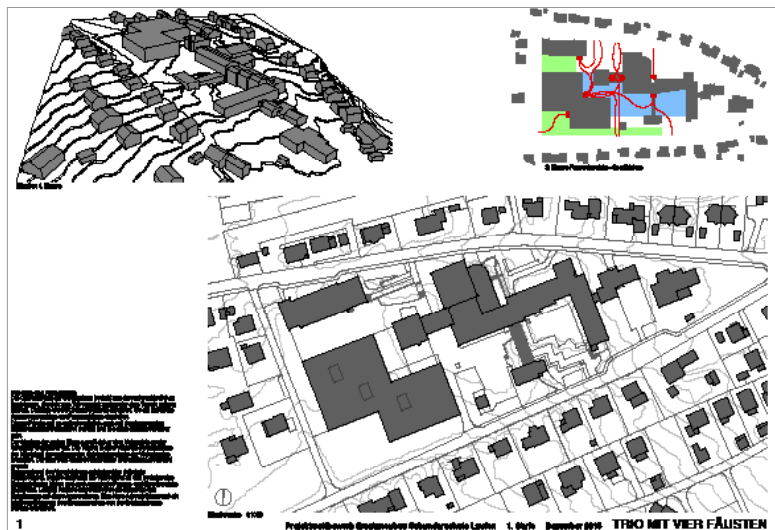


TRIO MIT VIER FÄUSTEN

2. Rundgang

Scherer Schuberth Architekten, Zürich

Peter Schuberth, Denise Fenger, Corinna Scherer, Matthias Scherer



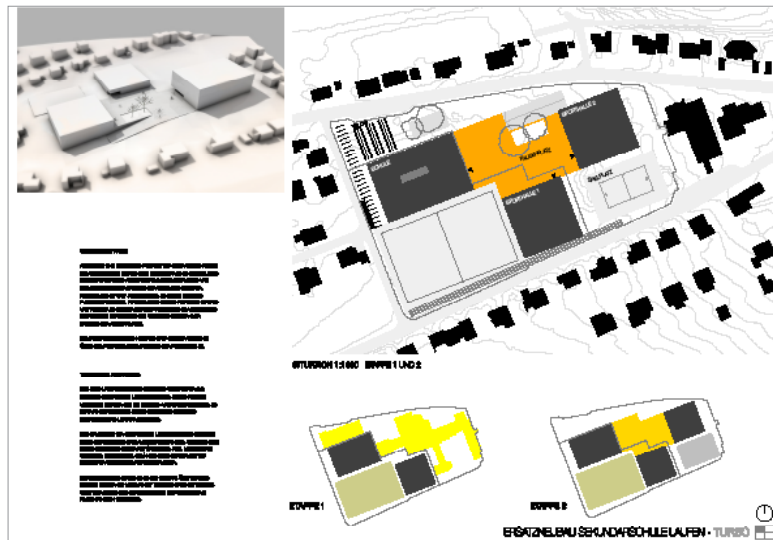
TURBO

1. Rundgang

COMAMALA ISMAIL ARCHITECTES
Delémont

Diego Comamala, Tofiq Ismail-Meyer,
Malou Menozzi

mit
Atelier Jordan, Zürich
Frédéric Jordan

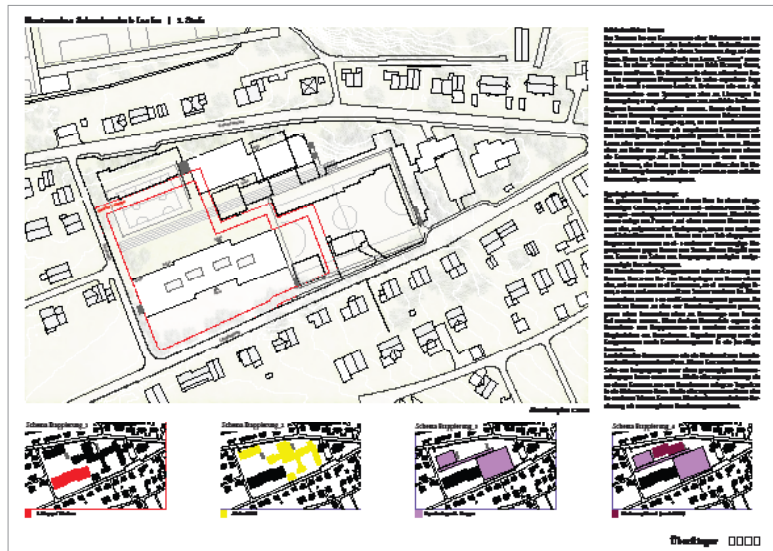


ÜBERFLIEGER

3. Rundgang

Berrel Berrel Kräutler AG, Binz

Cornelia Mattiello, Mike Mattiello,
Frank Schneider, Matthias Bucher,
Rogier Hustinx

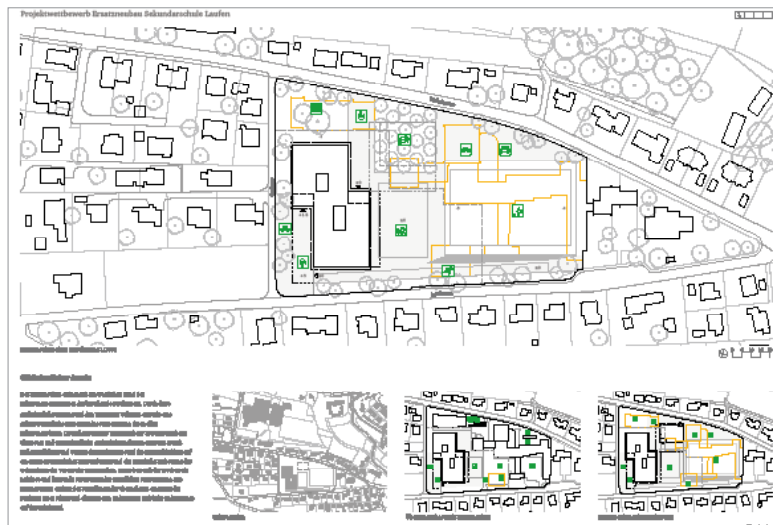


ÜBERLÄUFER

3. Rundgang

Phalt Architekten AG, Zürich

Cornelia Mattiello, Mike Mattiello,
Frank Schneider, Matthias Bucher,
Rogier Hustinx

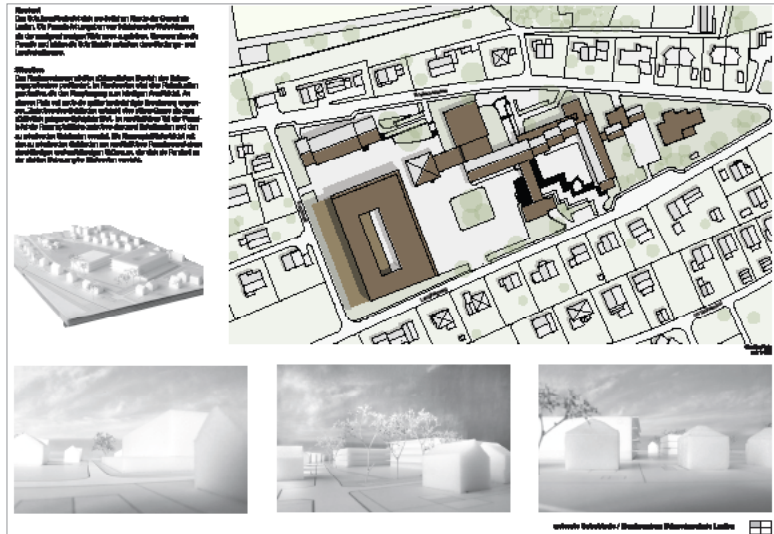


unterste Schublade

1. Rundgang

Furrer Jud Architekten GmbH,
Zürich

Patric Furrer, Andreas Jud, Frédéric
Mueller, Christoph Besson

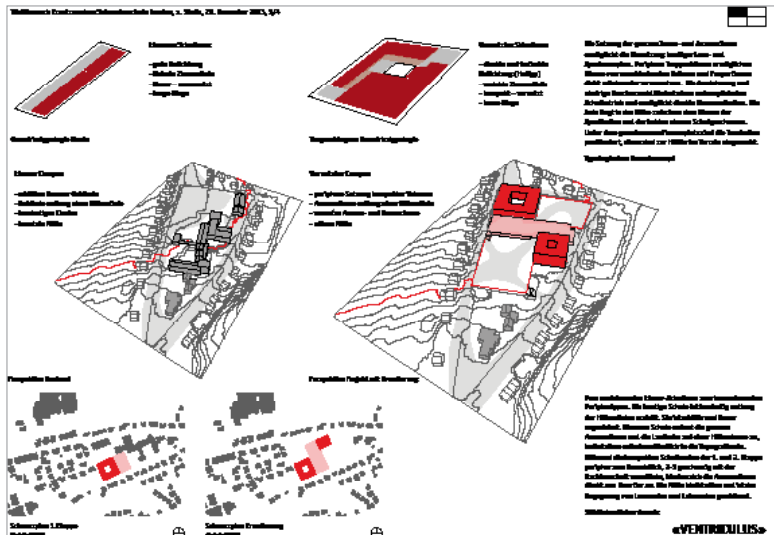


VENTRICULUS

1. Rundgang

Husstein & Partner AG, Aarau

Martin Bruhin, Philipp Husstein,
Arnold Gamborino, Nazif Sate

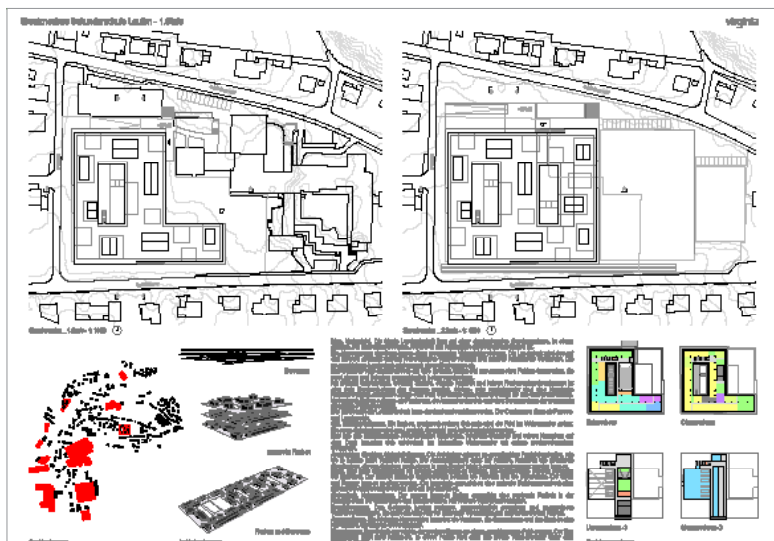


virginia

3. Rundgang

Dürig AG, Zürich

Jean Pierre Dürig, Gian Paolo Ermolli



Wandelbar

1. Rundgang

Lab71 AB, Stockholm, Schweden

Dan Johansson, Stephanie Baumgartner

Die Wohnung "Wandelbar" gestaltet das Programm für den Wohnbau in zwei Geländebereichen auf gemeinsamen Bodenniveau Zylinder und einem Quader.

Der Quader ist in seiner Form und seinem Inhalt durch die Präzision im "WAGP-Wohnen zum Leben" zu verstehen. Es enthält die "Spezialnutzung" der auch innerhalb des Schulbetriebs von lokalen Vereinen für sportliche Aktivitäten und andere Zusammenkünfte genutzt werden können.

Der Zylinder dagegen stellt bezüglich der Objektivität die Situation dar, die in der Gesamtsituation gegenwärtig besteht. Das Hausensemble und die dazugehörige Räumlichkeit für Unterweisung und Administration können in zwei Gebäude an ihrer Stelle gebaut oder aber über das Gelände verteilt werden. Leichte Zwischenscheitern verzeichnen und in neuen Stoffe einsetzen können. Dabei hat der Einsatz der Technologie - nämlich von Tageslicht und Raumklima - eine entscheidende Wirkung. Die Räume können im Inneren des Gebäudes gebaut oder aber über das Gelände und den Gebäuden mit einem Aussenraum und dem Rhythmus der Schallung erstellt.

Schiedlungsplan 1:1000

Wandelbar

Weite

3. Rundgang

Geyer/Haidacher, Graz, Österreich

Christoph Haidacher

Das Projekt Weite ist eine architektonische Lösung für ein Wohn- und Gewerkegebiet in Graz, Österreich. Es besteht aus einer Serie von kleineren Einheiten, die durch eine offene Fläche verbunden sind. Die Zeichnung zeigt den Grundriss und die Anordnung der Gebäude innerhalb des Geländes.

Lage 1:1000

Weite

wer hats erfunden?

1. Rundgang

ds.architekten eth sia, Basel

Daniel Dähler, Maria Martinez Mugica, Benedikt Schlatter, Stefan Schwarz

Das Projekt "wer hats erfunden?" ist eine architektonische Lösung für ein Wohn- und Gewerkegebiet in Basel. Es besteht aus einer Serie von kleineren Einheiten, die durch eine offene Fläche verbunden sind. Die Zeichnung zeigt den Grundriss und die Anordnung der Gebäude innerhalb des Geländes.

Schiedlungsplan 1:1000

wer hats erfunden?

WILLKOMMEN

1. Rundgang

Auernhammer Wohlrab Architektur,
München, Deutschland

Dipl. Ing. Arch. Irina Auernhammer

mit
Dipl. Ing. Arch. Gerhard Wohlrab



ZEUS

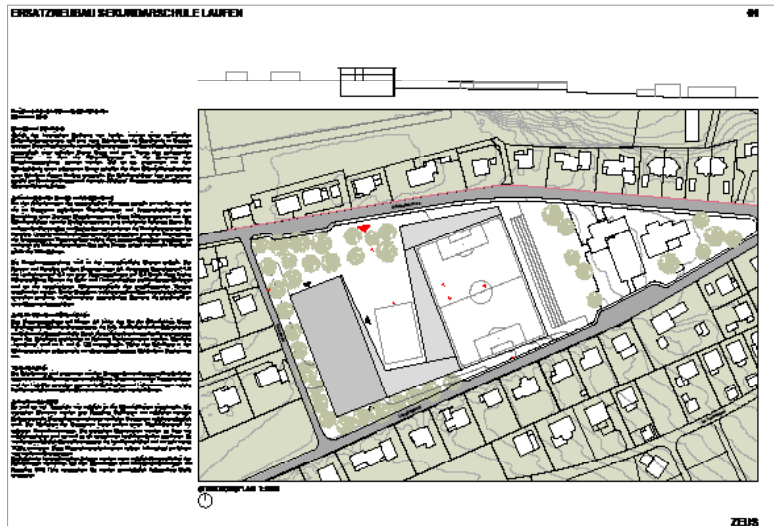
Weiterbearbeitung 2. Stufe

Kloter Architekten AG, Basel

Adrian Kloter, Oliver Brandenberger,
Andr  Campos

mit
Oliver Brandenberger AG, Basel

Adrian Kloter, Oliver Brandenberger,
Andr  Campos



ZICK / ZACK

1. Rundgang

Ricardo Montoro Coso,
Madrid, Spanien

Ricardo Montoro Coso, Franca, Alex-
andra Sonntag

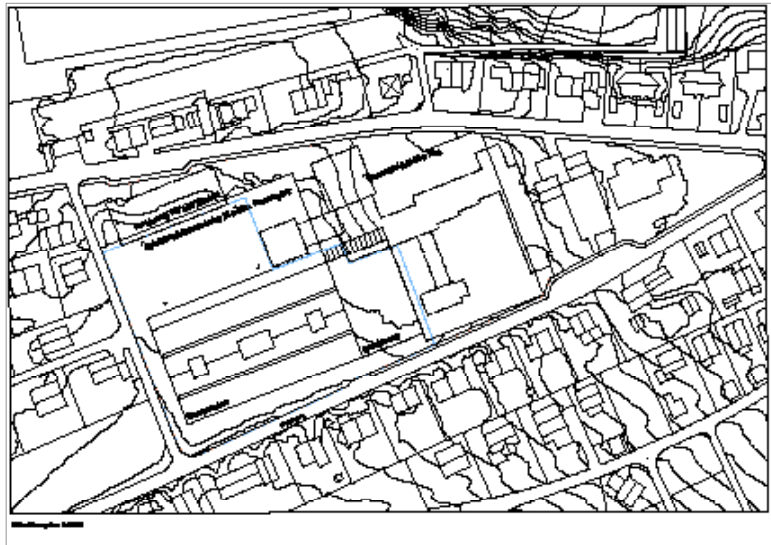


ZORA

1. Rundgang

Mario Beeli Architektur ETH / SIA,
Zürich

Mario Beeli, Mirjam Caflisch



ZUG UM ZUG

1. Rundgang

Burkard Meyer Architekten BSA AG,
Baden

Oliver Dufner, Daniel Krieg, Adrian Meyer,
Andreas Aeschenbacher,
Oliver Christen



WETTBEWERBE